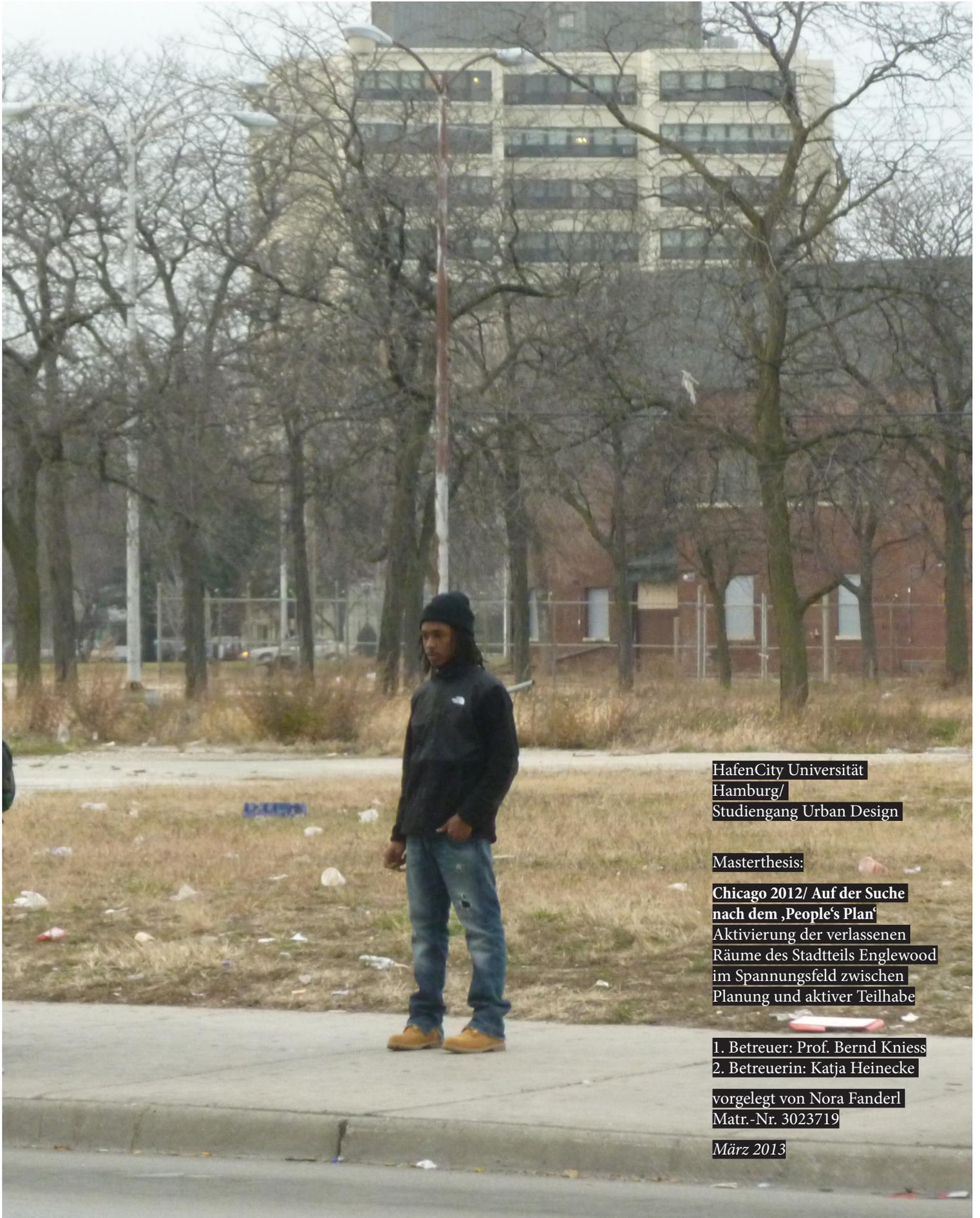


CHICAGO 2012/ **AUF DER SUCHE NACH** **DEM ‚PEOPLE‘S PLAN‘**

**AKTIVIERUNG DER VERLASSENEN RÄUME DES STADTTEILS ENGLEWOOD
IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN PLANUNG UND AKTIVER TEILHABE**





HafenCity Universität
Hamburg/
Studiengang Urban Design

Masterthesis:

**Chicago 2012/ Auf der Suche
nach dem ‚People’s Plan‘**
Aktivierung der verlassenen
Räume des Stadtteils Englewood
im Spannungsfeld zwischen
Planung und aktiver Teilhabe

1. Betreuer: Prof. Bernd Knies
2. Betreuerin: Katja Heinecke

vorgelegt von Nora Fanderl
Matr.-Nr. 3023719

März 2013

INHALT

<u>0 INTRO</u>	<u>04</u>
01 Subjektive Annäherung an den urbanen Alltag in Englewood	06
02 Teilhabe	20
> Partizipation und Polis	21
> Grenzen der politischen Partizipation	21
> Aktive Teilhabe am urbanen Alltag	22
> Community Organizing, eine Form von Teilhabe	23
03 Forschungsdesign	26
> Perspektive auf den Forschungsgegenstand	26
> Forschungsfragen und Aufbau der Arbeit	28
<u>1 ‚PEOPLE’S PLAN‘</u>	<u>30</u>
Planung von GoTo2040 bis zur Konkretisierung auf lokaler Ebene (GHN)	
> Umcodierung von GoTo2040 zu ‚People’s Plan‘	33
> Fokus der Forschungsarbeit	34
11 GoTo2040	38
> Entstehungsprozess des GoTo2040, Initiatoren und Motive	38
> Partizipationsstrategien auf metropolitaner Ebene	41
> Inhalt des GoTo2040	42
> Themenbereich ‚Liveable Communities‘	42
> LTA Programm zur Implementierung des GoTo2040 auf lokaler Ebene	43
12 GHN	44
> ‚high priority‘ Projekt Green and Healthy Neighborhood	44
> Partizipationsstrategien auf lokaler Ebene	45
> Akteure und Akteursinteressen	47
13 Akteursnetzwerk der Planung	50
14 Reflexion	62

<u>2 URBANE SITUATION</u>	<u>54</u>
verlassene Räume in Englewood, Chicago	
> Hinführung	64
> Englewood diagrammatisch/ kartografisch	66
21 Im Kontext	68
> Vergangene Prosperität	70
> Transformation eines Stadtteils	72
> Englewood in der Abwärtsspirale	73
> Verlassene Räume im Kontext der Immobilienkrise	77
> Verlassene Räume/ negatives Image und Kriminalität	78
> Trends und Entwicklungen	79
22 Besitzumsmodelle der verlassenen Räume	80
23 Reflexion	81
<u>3 PEOPLE MEET PLAN</u>	<u>82</u>
Aktivierung der verlassenen Räume in Englewood durch BewohnerInnen in Relation zur Planung	
> Vorwort zum Katalog	86
31 Katalog der Handlungsformen	88
> Auswahl der Fallstudien	96
32 Fallstudie A/ RAGE	98
> RAGE/ Organisation	98
> RAGE/ Aktivierung der verlassenen Räume	102
> RAGE/ in Relation zum ‚People’s Plan‘	105
33 Fallstudie B/ IEi	108
> IEi/ Organisation	108
> IEi/ Aktivierung der verlassenen Räume	110
> Der Community Garten als wiederkehrendes Phänomen	114
> IEi/ in Relation zum ‚People’s Plan‘	116
<u>4 SCHLUSSBETRACHTUNG</u>	<u>121</u>
5 Verzeichnis	140
> Fotografien, Perspektiven-Verzeichnis	140
> Interviewverzeichnis	142
> Literaturverzeichnis	143
> Abkürzungsverzeichnis	146
> Legende	147

0 INTRO

„The People’s Plan“, so wird in einem Artikel der Fachzeitschrift ‚Planerin‘ im Februar 2012 der strategischen Masterplan Chicago GoTo2040 für die Region Chicago genannt. Unter dem Titel „Chicago GoTo2040. Engagierte Kommunikation in der Regionalplanung“ (Knieling/ Preising 2011: 53) werden in dem Artikel die aktuellen Entwicklungen in der Region Chicago beschrieben. Der Fokus ist auf den strategischen Masterplan Chicago GoTo2040 gerichtet, der 2010 veröffentlicht wurde und mit den stadtregionalen Herausforderungen auf metropolitaner Ebene begegnet werden soll. Die in dem Planungsprozess erfolgte Kommunikation und Bürgerbeteiligung werden dabei als gelungene Verfahren beschrieben, über die eine breite Öffentlichkeit an regionalen Fragestellungen teilhaben konnte. (Ebd.: 54)

Der ‚People’s Plan‘- ein Plan der Bürger? Wie ein Idealbild trifft die Bezeichnung die gegenwärtig auf einem breiten Feld geführte Debatte zu Partizipation und Teilhabe von BürgerInnen an Planungsprozessen in der Stadtentwicklung. Stuttgart 21 oder Recht auf Stadt seien hier nur als die immer wieder in die Diskussion eingebrachten Themen genannt, die dazu beigetragen haben, dass sich die BürgerInnen verstärkt mit dem Thema der Stadtentwicklung auseinandersetzen und Teilhabe an den Planungsprozessen fordern. Dementsprechend wird Stadtentwicklung derzeit in der Wissenschaft und Praxis immer mehr aus Bürgerperspektive wahrgenommen und die Potentiale der Zivilgesellschaft in den Fokus gestellt, wobei die Suche nach Möglichkeiten, diese zu fördern und in räumliche Prozesse einzubinden, anleitend ist (Altrock/ Bertram 2012: 32). Grenzen und Probleme in Hinblick auf die politische Partizipation an Entscheidungsprozessen über Raum haben in der Wissenschaft die Forderung nach einem erweiterten Verständnis von Teilhabe aufkommen lassen. Partizipation an Entscheidungsprozessen wird dabei als notwendige aber nicht hinreichende Bedingung für Stadtentwicklung bezeichnet.

Erst die Ausweitung des Begriffs Partizipation als Teilhabe an Entscheidungen über Raum hin zur Teilhabe durch Handeln im Raum führt dem Soziologen und Raumplaner Phillipe Cabane zufolge zu einer städtebaulichen Nachhaltigkeit, die den „unmittelbaren und aktiven Bezug des Individuums zu seiner städtischen Umwelt“ voraussetzt. (Cabane 2010: Bund 9)

Betrachtet man Teilhabe der BürgerInnen aus dieser erweiterten Perspektive, so ist fraglich, inwieweit der ‚People’s Plan‘ dem entspricht, was sein Name impliziert. Denn auf sprachlicher Ebene stellt die Bezeichnung das Objekt ‚Plan‘ in ein Zugehörigkeitsverhältnis zu dem Subjekt ‚People‘. Wie aber sieht dieses Zugehörigkeitsverhältnis in der städtischen Realität aus? Was ist überhaupt ein ‚People’s Plan‘? Und wie steht der ‚People’s Plan‘ in Relation zu den ‚People‘?

In der Forschungsarbeit wird dem Begriff ‚People’s Plan‘ auf die Spur gegangen und dessen Versprechen von Teilhabe der BürgerInnen an der Planung betrachtet. Hierzu wird das Zusammentreffen von ‚Plan‘ und ‚People‘ in einer konkreten räumlichen Situation fokussiert und die Verbindungen und Relationen zwischen Planung und ‚People‘ untersucht.

Durch die Auseinandersetzung mit dem konkreten Ort, den dort stattfindenden Alltagspraktiken sowie der Einbindung der BewohnerInnen und deren Praktiken in die Planung erfolgt im Rahmen der Untersuchungsarbeit die Schärfung des Begriffs der Teilhabe. Dabei ist der Blick auf die Teilhabe durch Zivilgesellschaft in den USA aufschlussreich, da im Gegensatz zum europäischen Raum die Gesellschaft traditionell stark von Selbstorganisation und Selbstverantwortung geprägt ist und den zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Stadtentwicklung eine bedeutende Rolle zukommt. Insbesondere die Teilhabe am Urbanen Alltag durch die Community Organisationen zeigt weitere Facetten von Teilhabe auf.

01 SUBJEKTIVE ANNÄHERUNG

AN DEN URBANEN ALLTAG IN ENGLEWOOD

>>

Das Forschungsfeld bezieht sich auf die verlassenen Räume des Chicagoer Stadtteils Englewood, der 2011 als ‚High Priority‘ des GoTo2040 eingestuft wurde. Im Folgenden wird das Forschungsfeld auf der Ebene des Subjektiven eingeführt; in Form der seriellen Aneinanderreihung von Elementen meiner Gedächtnisprotokolle sowie Segmenten der Erzählungen und Geschichten der lokalen Akteure.

> Forschungsgebiet/ S. 28/ 54/ 88

> Segregation in Chicago/ S. 64

16/11/2012 Friday 9:00pm/ cab ride from Airport O'Hare to Oakbrook Terrace/

“Englewood? That’s far away!” I am confused because I just asked for the Taxi fare price to Englewood, on the map the distance from Downtown Chicago to Englewood is around 8 km. It turns out to be a misunderstanding; the taxi driver did not expect my aim to be the Englewood neighborhood in Chicago, but the City of Englewood, 1800 km away. I explain that I am heading to Englewood, the community area in Chicago, located southwest of the downtown.

“Ah ... you mean Englewood at Racine! What are you going to do there? There’s nothing! ... and you know ... a lot of crime is happening there ... In Chicago, there are much better places to visit, the downtown, the lake, you should definitely go to the lake!”

I explain that I’m of course interested in the city of Chicago but that I plan to conduct research in Englewood.

He is still in doubt, “But there’s nothing there! Nothing is happening there (...)!”

I try to change the subject; we start talking about his uncle in Zweibrücken. After 20 Minutes we arrive on a large parking lot in front of a solitary 10-storey building, my home for the first couple of days. The driver looks concerned, probably because of my plans. He decides to wait for me until I check in, and gives me his card,

“(...) Just in case you have any trouble”.

18/11/2012 Sunday 8:00pm/ in my room in Oakbrook Terrace/

I realized that most of the Chicago residents I met so far seem to be quite anxious. And not only regarding my research intentions. Even in the ‘good’ neighborhoods I’m told not to go out alone when it is dark outside, to be aware of my surrounding and always to keep in mind that taking a wrong city corner can put me in danger. I am thinking in which way this fear is related to the segregation in the city, Chicago is said to be one of the most segregated cities in the US. After several people have expressed their concerns about my research plans, I get more curious to find out what is really going on. However, when many people are talking in a negative way about a place, personal worries come up. Looking up the latest news about Englewood at the online edition of Chicago Tribune does not help; November 3, 2012: “7 shootings in 3 hours, leave 2 dead, 5 wounded”, November 10, 2012: “Man, 20, fatally shot on South Side”, November 11, 2012: “Man dies in West Englewood shooting”, November 20, 2012: “4 hurt in South Side shootings”, November 26, 2012: “Man shot in head on South Side”, November 30, 2012: “3 store owners charged in Link card scam” (Chicago Tribune: 3.11/ 10.11/ 11.11/ 20.11/ 26.11/ 30.11.2012)...

The news sound horrible and I wonder what I got myself into here. What kind of neighborhood is Englewood? Searching in the travel guide for any information about Englewood, but nothing is written about it. Even the survey map doesn't mention Englewood or the neighborhoods around, just a grey empty spot on the map. In the appendix I find an indirect link to Englewood; "The areas written about in this book are all reasonably safe during the day (...) Chicago's high murder rate (...) is mostly concentrated in certain far south neighborhoods."

17/11/2012 Saturday 1:00 pm/ tram journey from Oakbrook to the Downtown/

"Do you need help?" A friendly looking guy, around 45 years of age, black skin, dark eyes, wearing jeans, sneakers and a smile helps me to buy a ticket to the downtown.

"So, do you like Chicago?"

I explain that I've been here just three days, but that the first impression is very good. I also tell about my plans to conduct a research in Englewood. He is confused.

"In Englewood?"

"To examine how the 'people's plan' meets the people!"

It is quite obvious that he has never heard about the master plan. Even when I mention the 'GoTo2040 Plan', he doesn't know. During the following conversation it turns out that he originally comes from Englewood.

„I was born in Englewood and pretty much raised there. So I know the area very well“.

He left Englewood around 10 years ago, and now lives closer to the downtown in a residential multistory building. It's a good feeling after listening to the prejudiced views, crime-related newspaper articles, shooting-focused youtube videos, finally to get in contact with a real person from Englewood.

"I'm Gregory, Gregory Taylor. If you want, I can show you around my former neighborhood."

> Forschungsdesign/ S. 28

> ‚People's Plan'/ S. 30

> Gregory Taylor/ S. 141

04/12/2012 Tuesday 7:00pm/ De Paul University in the Downtown/

I'm invited to an evening lecture at De Paul University, topic is the history of zoning in Chicago. During the break I talk to some of the students.

„Have you ever been to Englewood?“

The answer is not unexpected, but nonetheless weird. None of the students have ever been to Englewood, although it is less than a 20 minutes tram ride from the City Center and the De Paul University. It keeps me wondering what is true in all these worries and anxieties? Why are people prejudiced against a neighborhood they never visited? I'll find out!

> Englewood, Lage/ S. 66

19/11/2012 Monday 1:00pm/ from the Downtown to Englewood with Gregory Taylor/

I meet Gregory in front of the Harold Washington Library in the Downtown. We walk to the underground metro station stop Jackson, take the red line outbound South, leaving behind the central area of Chicago, the financial district with the retail stores, coffee shops, restaurants and university buildings. We are also passing by the Christmas decoration in the flowerbeds, the music on the pedestrian zone coming out of huge boxes, the impressive skyscrapers with the wide sidewalks in front, traces of history of destruction and reconstruction, as well as the economic growth and prosperity.

A variety of people are waiting at the station, different ages and nationalities, some business, some casual. But as we step into the train the relation of nationalities turns from heterogeneity to a predominantly Afro-Americans and Asian, and me as the only white person. A guy is sitting opposite me, around 40 years old, hip-hop style with baggy pants, huge black leather jacket, moving to the sound of his iPhone and examining Gregory and me with interest. The atmosphere in the compartment is friendly. We are passing Harrison, Roosevelt, and Cermak-Chinatown underground.

> Gesamtstädtischer Kontext / S. 68

> Demografie/ S. 67

As we come out of the underground, the urban surrounding changes completely. I start to understand what it means when people describe Chicago as the city of diverse neighborhoods. Most of the Asian looking people are leaving the train, heading toward the many little shops I can spot through the window. The houses have around 3 to 4 stories, and the downtown skyscrapers seem to be from another world. Is this America? It feels more what I imagine Beijing to be like; red roofs, little towers decorating the buildings, and Chinese characters on the illuminated advertisings. And while I am trying to organize all the impressions, the train is moving on, heading South, next stop Sox 35th; we're leaving China behind us.

> Verkehrliche Einbindung/ S. 66

The surrounding is changing from dense neighborhoods to wideness, tracks in the middle of a highway, and huge industrial spaces on both sides of the street. We are passing 35th, 47th. A sudden change from industrial to residential areas with small houses, 2-storeys high, and wooden balconies at the backsides. And lot of green areas. As we continue, the green areas between the houses become bigger, and the number of houses decreases. Huge gasps open between the buildings. From the train window I can see grass growing on the vacant land, but nothing else. No flowers, no traces of human activity, some sporadic trees. And as the gaps between the houses become bigger, the houses start looking like lonely solitaires in a surrounding where something is missing. It's a kind of emptiness and sadness, a rural sadness in the middle of a global city.

> Verlassene Räume/ S. 64

"Next stop is Garfield, 59th street. We'll get out there!"

Gregory and I walk out of the station, to catch a bus going west, toward the center of Englewood.

> Urbane Situation/ S. 64

On the way to the Kennedy King College we pass an area of vacant land, size around eight football fields. Mowed grass, some trees, one isolated abandoned residential building, rubbish lying around, and some advertisement signs with slogans as "Tax Property Sales" or "very, very cheap property" have been put up.

> Trends und Entwicklungen / S. 79

"It's an economic war. It's a race war, a class war. Lot of the land is still owned by private owners who are speculating. So they want the community to turn around and now they are just waiting."

As we continue down Steward Avenue, I observe that the vacant lots we pass vary in terms of their conditions. Some of them are well maintained, clean and with mowed grass, while other lots are in complete disarray. Even though the function of the lots is not obvious at the first view, on a closer observation I realize human traces, a basket, some lawn furniture, and footpaths. Two guys are washing a car on one of the vacant lots. The lot next door is used as a parking lot. On another lot there is a temporary stand, where an informal vendor offers warm corncobs:

> Katalog der Handlungsformen/ S. 88

"I'm not gonna lie; I do pretty well."

The vendor hopes to expand the business into a permanent structure along 63rd Street, but currently cannot afford to purchase a vacant lot.

> Informelle Ökonomien/ S. 84, 92

At the corner of Peoria Street and 68th Street we pass a garden. Gregory knows the owner, Mrs. Baskin.

> Community Gärten/ S. 88, 114

"It's private owned land. But she lets people in. Students, elderly people... Everybody goes there. Baskin lives next door. She doesn't needs founding. There are a lot of gardens like this in the community."

> Besitzumsmodelle/ S. 114

Gregory and I get closer to 63rd street, and some scattered shops appear. The stores are almost hidden behind safety grills and dusty windowpanes, patched with stickers and notes. "First we had the Jews, they had stores in the community. But then the Jewish people left. And now the Arabs are in the black community. They come because they know

> Englewood in der Abwärtsspirale/ S. 73

that here's a market. Black people don't have stores, shops and stuff like that. So the Arabs open their stores in the black Communities. And they sell bread and milk and liqueur and whatever. So, everywhere you look, you have the Arab stores." I cannot see a lot of stores but I see a huge amount of empty shop windows, some of them broken, some covered with graffiti, and some seem like they haven't changed in years, just a patina has laid down on them. Dust, rubbish and age have left their traces. But despite the bad conditions, one can just tell that they are remains of another era in Englewood, of a time where liveliness and commerce shaped the urban landscape.

> Religiöse Organisationen/ S. 87

"Not all of the stores stay vacant, a lot of them are reused as churches." Gregory and me are walking along 63rd street. You can hardly differentiate between the vacant shops, the stores, which are still kept and the stores, which have been transformed to churches when the stores went out of business. But at a closer look, the symbols and letters pop up, telling about the religious use. "They call them storefront churches."

A look into the former shop window shows up a very simple interior, made up by some chairs and a makeshift pulpit.

> Vergangene Prosperität/ S. 70

Some houses down we are passing a huge, richly decorated building, neo-renaissance style, with columns accentuating the entrance. But the bright stone has become dirty and some of the windows are broken.

"Originally it used to be a bank. But now, they converted it into a church (...) Three things you see in the black communities. You see churches, liqueur stores and you see the Arabs." Again a few houses down the road, Gregory points out a vacant lot.

"I still remember when people lived here."

"And do you sometimes come back?"

"No, never"

"But why? You have friends here."

"You know, like they told you, do not come to Englewood (...)"

> Verlassene Räume/ S. 54

„(...) You see.. over there I went to school." Nothing is there anymore. Only grass, some plastic bags, and other rubbish lying around. Some blocks further down, after passing a number of abandoned buildings and vacant land, we come to Elisabeth Street, the street where Gregory used to live.

"My mother's name is Elisabeth. And this block is named Elisabeth. So I often thought about her when I lived in this block. And it kept me save."

The street is deserted; only an elderly man is sweeping the foliage off the street. He is a former neighbor of Gregory.

"See, I lived in this house there, but now, they boarded it up. So they boarded up the windows to keep people from going in and out the building and keeping it save (...) The house owner, an old man, rented the basement to me. But he died. Now the house is up for sale."

> Community Engagement/ S. 20

At the corner of 59th and Racine Street a wide painted building wall shows up with the writing: "FCHN. Feed, Clothe, Help the Needy. Gods store house for needy people."

Gregory wants me to meet Mother B. Price, a friend of his. Price has always been living in Englewood, she is working as a volunteer to help out in the community. We come down to the basement where some people are sitting around. Some of them are eating. The smell of food is strong and unpleasant. People are staring at me; they probably don't see a lot of white people in this location. Children are playing. Gregory asks for Mother B. Price. She is cooking, a tall woman with dark black skin, shining in her white apron. Her aura is peaceful and strong, but she's too busy to talk.

Dana, a volunteer is smoking in front of the building. She's slightly overweight, wearing an old tracksuit, about 40 years old. She doesn't have many teeth left, her parents emigrated from Germany.

"Here everybody can come to eat (...) and when you're volunteering, it doesn't feel like work. Cause it's making somebody else's day. I'm almost homeless. But to see that somebody else gets a meal- it's awesome."

Mother B. Price has been running FCHN for 20 to 25 years; "How is she doing this?"
"She gets grants, staff from the city. And she has a church too... and she has people from the church who help her."

> Religiöse Organisationen/ S. 87

> Orrin Williams/ S. 141

01/12/2012 Saturday 1:00pm/ Car ride with Orrin Williams through Englewood/

"Or neighborhood should be clean, save, the housing stuck should be improved."

Orrin is engaging for the nature preservation and healthy living in Englewood. His special interest is in urban agriculture and how it could be used to revitalize the vacant lots:

"I was thinking like- well, this (vacant land) is a tragedy on the one hand. But on the other hand, how can we turn this tragedy into an asset." Orrin's idea was to use the vacant land for urban agriculture, but his ideas did not arouse much interest. This was 20 years ago.

"When I moved to this area, it had the second highest level of economic activity in the state of Illinois. Only downtown area had more economic activity than this neighborhood."

Orrin is driving me around Englewood, the neighborhood where he was living with his family until he was 14 years old, and where he attended high school. Now he is living in a house in Chicago Lawn, the neighborhood adjacent to the West side of Englewood, but still is working as an organizer in Englewood.

"I spend all my life in Englewood. I was born here and raised here. I want to engage in the Community." Driving along 63rd street, some houses are vacant, a lot of shop windows are boarded up. Some of them are open. "So on this corner used to be a big department store, they had a grocery in the ground level. You could get everything you needed in this neighborhood. Furniture, clothes, shoes, food. And not just regular grocery stores. Down the street, there you could buy wild game, like bear meat and mouse meat, alligator meat, snake meat. (...)

But in the mid 70ies, when malls started to become popular in the US, the planning department of the city in Chicago decided to close off that area to cars and make it like an open air mall. And people stopped coming. You see if you look around, where they had remote parking, so people should drive in and park and walk to the stores. Well, the people didn't do that." In the 90s they opened the street again, realizing the measure was a mistake.

> Vergangene Prosperität/ S. 70

> Community Engagement/ S. 20

> Revitalisierungspläne / S. 75

06/12/2012 Monday 1:00pm/ Meeting with Jean Carter-Hill in Englewood/

I arrive at 9:55 at the bus stop on 69th street and Halsted, less than 200ft distance to the Community Center of the Community Organization Imagine Englewood if (IEI). The atmosphere is quiet. Three guys also get off the bus. The Center is in an old, very run-down building but you can read through the art nouveau elements that there were better times for this building. Later I learn that the building was used as an event center for the neighborhood. On the opposite of the Center there used to be shops, but the houses seem abandoned. The entrance door of the center is barred with a metal grid, the windows covered with curtains and taped up. Around the entrance there are a lot of signs, informing about the Community Organization IEI and its mission, as well as the signs announcing some upcoming events. Because I can't find a bell, I just knock, but nobody is opening. I decide to walk around and come back later.

> Katalog der Handlungsformen/ S. 88

> Community Center/ S. 90

> Englewood in der Abwärtsspirale/ S. 73

"I'm at Union Avenue, corner to 68th street. Just now, a car stopped next to me, a man opened the window. "What are you doing? You shouldn't be here! It's not the right area for girls like you!" I tell him about my field research, the abandoned lots in Englewood as my research subject. The look on his face reveals seriousness. "You shouldn't be here. Go back to the main street, where people are. But not here."

> Religiöse Organisationen/ S. 87

I reassure to do so. He drives away and leaves me with a feeling of intimidation and a disappearing self-confidence. Around me is sunshine, the little wooden houses standing like scattered elements in the nature, but it suddenly loses its allurements and seems abandoned and deserted. Silence everywhere, and no people or cars around me. Behind a barred window a person shows up, inspecting me.

As I turn around the corner at 69th street, the silence gets interrupted. Three guys standing around a car, smell of marijuana, I can hear music coming from the car, black American hip hop. The guys are staring at me, but before they can act, I decide to make a move towards them and just try to strike up a conversation. I tell them about my research and if they think the area is dangerous.

„It's not so bad. You're not black and you're a lady. It's good for you that you're white (...).“ They are born in Englewood, lived here their whole lives. So I hope they're right.

> Fallstudie B, IEI/ S. 108

As I come back to the Community Center the door is left slightly open. I knock and step in. The room seems like a huge living and working room, around ten computer workstations, a printer, some tables, a television, books, everywhere pictures, children's art, posters and notes hanging on the walls, smell of fresh coffee. A tall woman, very short hair, dark black skin, looking sporty, moves around the room dividing shelf wall.

> Jean Carter-Hill/ S. 108, 141

"I'm Jean!"

We sit down at her desk, I get a cup of coffee and Jean starts to tell. She's the co-founder of Imagine Englewood if. She came to Englewood over 40 years ago, and now she's 70 years old.

"It is hard. And you have to keep yourself motivated to keep doing it (...). We had this fund-raise with a given goal. We didn't reach the goal (...)."

"Do the founders determine your actions?"

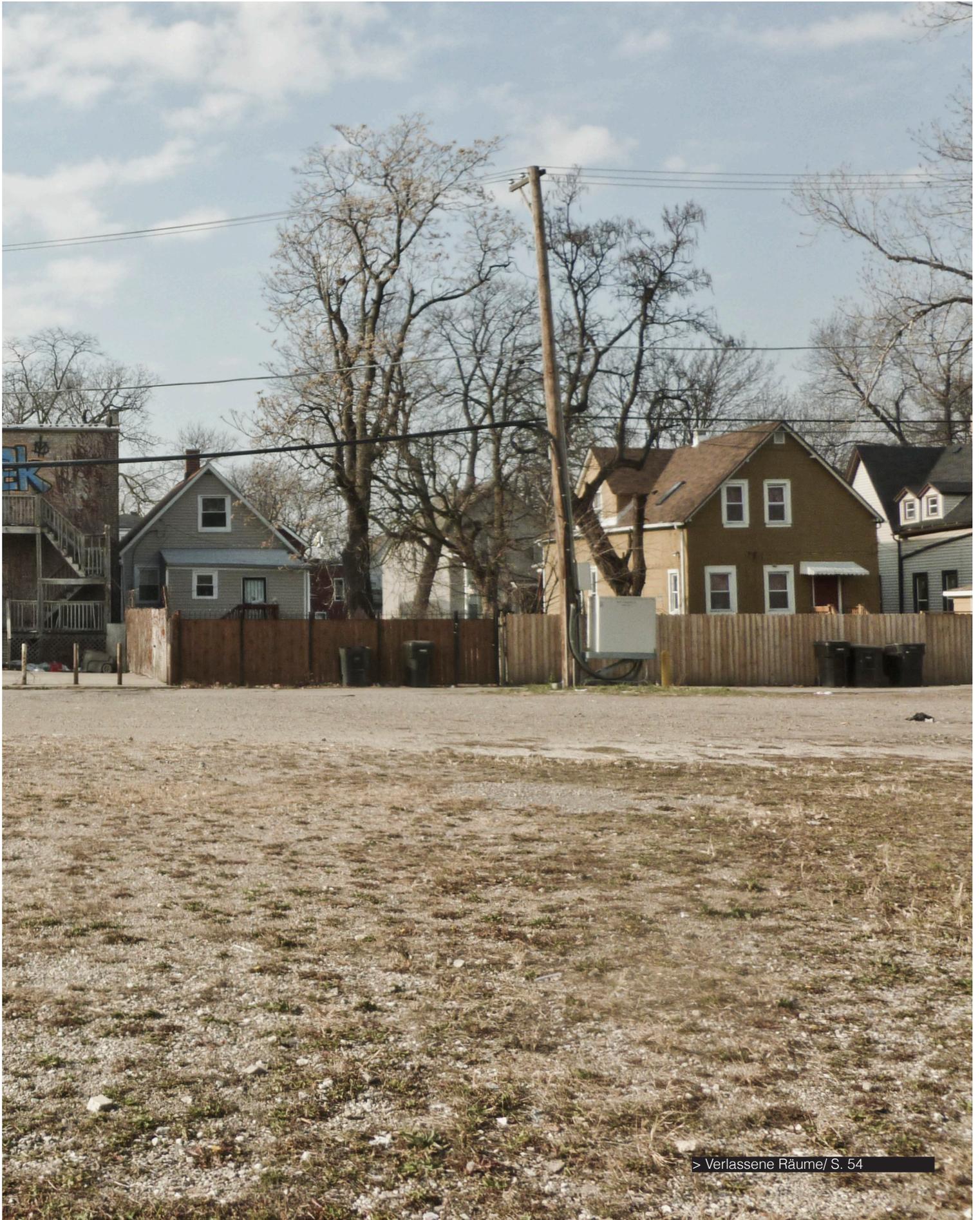
"That's what happens. That's why I can't move forward. It's because they give me money and it's got to be for this and that. I can't buy necessary things, like water. I can't buy things that we need. It has to be exactly what is in the proposal."

"And why are you still motivated?"

> Community Engagement/ S. 23

"Because I want to see a change! I want things to change. I want things to be better!"







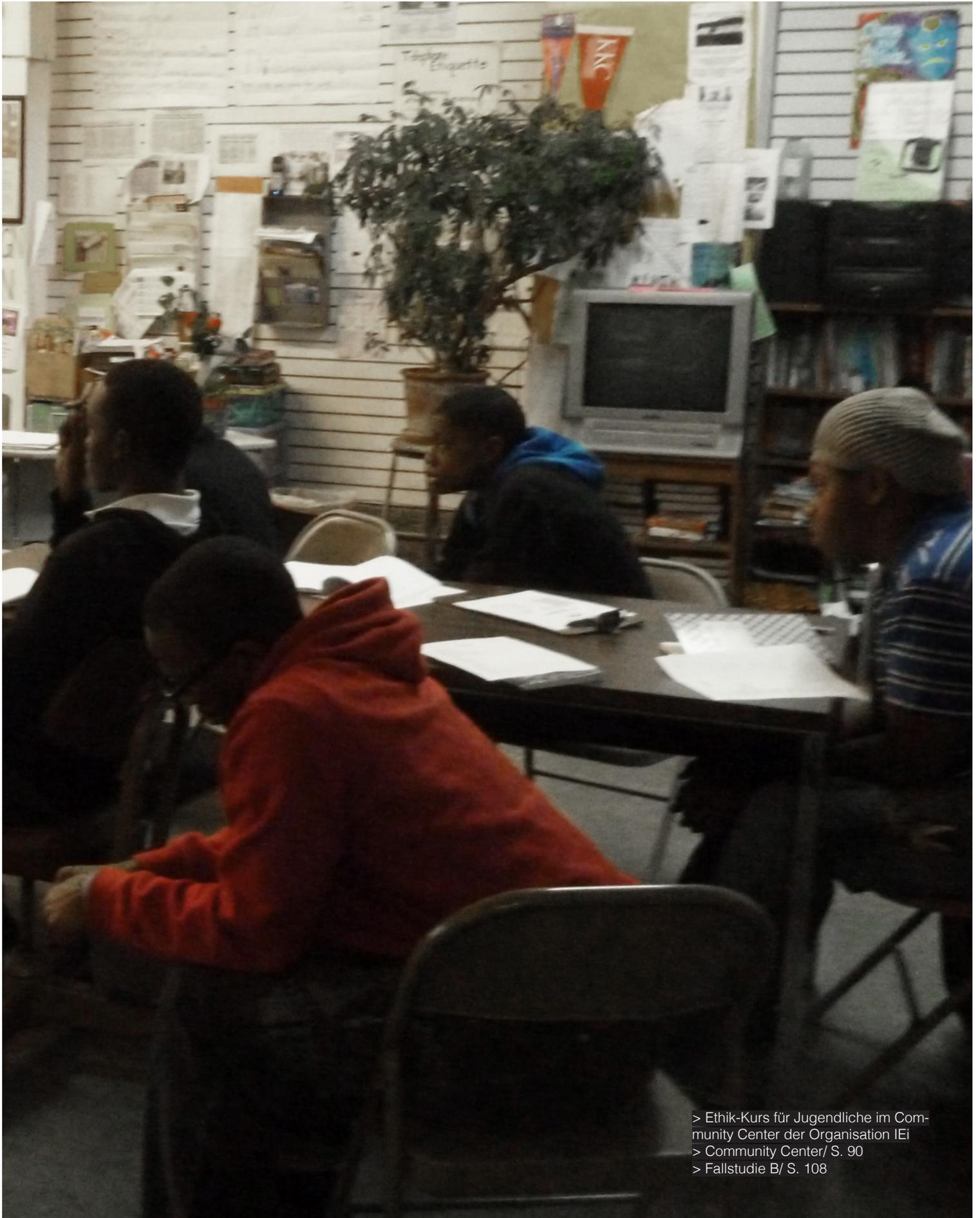






Ehemaliges Bankgebäude, das zur Kirche umgenutzt wurde
> Vergangene Prosperität/ S. 70
> Religiöse Organisationen/ S. 87



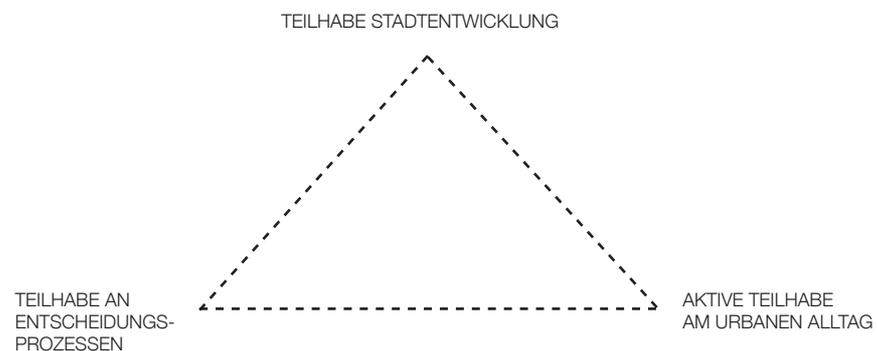


> Ethik-Kurs für Jugendliche im Community Center der Organisation IEI
> Community Center/ S. 90
> Fallstudie B/ S. 108

02 TEILHABE

PARTIZIPATION/ TEILHABE AM URBANEN ALLTAG/ COMMUNITY ORGANIZING

In der Arbeit soll dem Begriff des ‚People’s Plan‘ nachgegangen und sein Versprechen von Teilhabe der BürgerInnen an der Planung untersucht werden. Dabei wird die Untersuchung von einem erweiterten Verständnis von Teilhabe angeleitet, das Teilhabe als Partizipieren an Entscheidungsprozessen um die aktive Teilhabe im urbanen Alltag erweitert. Der Begriff der Teilhabe bezieht sich dementsprechend in dieser Forschungsarbeit auf zwei Formen der Teilhabe, zum einen die Teilhabe an Entscheidungsprozessen und zum anderen auf die aktive Teilhabe der StadtnutzerInnen an Stadtentwicklung in ihrem direkten Umfeld. Im Folgenden soll das Vorverständnis von Teilhabe in diesen beiden Formen dargestellt werden.



Als eine Form von Teilhabe wird daran anschließend das Community Organizing und die Form der Community Organisation eingeführt, die eine wichtige Rolle in der Forschungsarbeit spielt - zum einen aufgrund der aktiven Teilhabe der Community Organisationen an Stadtentwicklung im Untersuchungsfeld und zum anderen als Feldzugang, der zu den ‚People‘ geführt hat. Da die Realität der Community Organisationen in Englewood aber nicht kongruent zu den wissenschaftlichen Definitionen ist, wird das Organizing bzw. die Rolle der Organisationen lediglich in den Grundzügen dargestellt und im Zuge der Empirie konkretisiert.

PARTIZIPATION UND POLIS

Die Ursprünge der Partizipation sind in der griechischen Polis zu finden, wo Partizipation am städtischen Leben als Voraussetzung galt. „Wir vereinigen in uns die Sorge um unser Haus zugleich und unsere Stadt [...] denn einzig heißt bei uns einer, der daran überhaupt keinen Anteil nimmt, nicht ein stiller Bürger, sondern ein nutzloser“ beschrieb um ca. 430 v. Chr. der griechische Staatsmann Perikles die Rolle des Bürgers. (BPB 2005)

Vom freien Bürger wurde ein Höchstmaß an Partizipation am öffentlichen Leben erwartet. Ein Großteil der Verantwortung fiel somit dem einfachen Bürger zu und galt als Verhaltensrichtlinie, wodurch die Identifikation mit der Polis bestärkt wurde. In der direkten Demokratie der Polis war Partizipation in einem weiten Umfang möglich, da die Bürger nicht von Parlament oder Parteien repräsentiert wurden, sondern selbst ihre Interessen vertraten. (Ebd.) Im Zentrum der Polis standen das Zusammenkommen, das Diskutieren, das Abwägen der Argumente und schließlich das Treffen von Entscheidungen. (Graf 2010: 93) Allerdings waren die Möglichkeiten der Partizipation für große Teile der Bevölkerung nicht zugänglich- Frauen, Kindern und Bewohnern ohne Bürgerstatus war das Recht der Partizipation untersagt. (Ebd.)

Dennoch hat das Ideal des Polis-Bürgers als Teilhabender an der Ordnung in der er lebte die heutigen Demokratieformen geprägt, in denen die Partizipation von BürgerInnen an politischen Entscheidungsprozessen zu den zentralen Elementen gehört (BPB 2005). Dabei bedeutet Partizipation die „Teilhabe einer Person oder Gruppe an Entscheidungsprozessen oder Handlungsabläufen in Organisationen und Strukturen.“ (Brockhaus 2010)

GRENZEN DER POLITISCHEN PARTIZIPATION

In der Stadtplanung ist heute Partizipation an Entscheidungsprozessen als demokratiepolitisch wichtiges Werkzeug etabliert. Um die BürgerInnen in Entscheidungsprozesse über den Raum einzubinden, werden eine Vielzahl an Methoden, wie öffentliche Werkstätten, Planungsworkshops, Mediationsverfahren oder Bürgerforen angewendet. Während kontinuierlich an der Verbesserung der Verfahren und Modelle zur Bürgerbeteiligung in der Planung gearbeitet wird, stehen diese in ihrer Ausführung allerdings vermehrt in der Kritik. Wissenschaft und Praxis thematisieren die Grenzen und Probleme, die den hierarchische Strukturen und sehr unterschiedlich verteilten Möglichkeiten der Teilhabe zugrunde liegen. (Laimer 2012: 4)

Partizipation findet auf verschiedenen Stufen statt und variiert von Mitwirkung bis zu Scheinbeteiligung. Die Bandbreite zeigt unter anderem das von Arnstein 1969 veröffentlichte Stufenmodell- die ‚ladder of citizen participation‘- auf, die die Formen von Partizipation in acht Stufen unterteilt. Auf die Differenzierung Arnsteins beziehen sich Dangschat und Hamedinger, wenn sie Partizipation als schillerndes Gebilde beschreiben, das auf unterschiedlichsten Niveaus stattfindet und oft unterschiedlich instrumentalisiert wird. (Dangschat/ Hamedinger 2007: 229) Dabei differenzieren Zielsetzung und Motivation von der Vorbeugung von Protesten bzw. der Legitimierung von Planungsvorhaben bis zur gemeinsamen Ideenfindung.

Kritik an den hierarchischen Strukturen in den Partizipationsprozessen thematisieren Fezer und Heyden. Ihnen zufolge ist Partizipation „indem sie ‚Teilhabe an‘ oder ‚Mitbestimmung von‘ meint, nur in Bezug zu einem Machtverhältnis, in das man vordringt oder in dem man zugelassen wird (...) denkbar.“ (2007: 94) Dementsprechend stellt Partizipation nach Fezer und Heyden die Frage der Macht und problematisiert „inwieweit und zu welchem Zweck Beteiligung erwünscht, eingefordert, erkämpft, zugelassen, gefördert oder praktiziert wird.“ (Fezer/ Heyden 2007: 94)

Ein weiterer Kritikpunkt an der politischen Partizipation ist die ungleich verteilte Möglichkeit der Teilhabe aufgrund unterschiedlicher Teilhabechancen und Teilhabemotivationen. Aktuelle Studien der Partizipationsforschung zufolge gelten Alter, Geschlecht und insbesondere der sozioökonomische Status als hauptsächliche Determinanten der politischen Partizipation. Je höher der Bildungsgrad, das Einkommen und der berufliche Status einer Person sind, desto höher ist die Partizipationsrate, die in Abhängigkeit zur Fähigkeit der Artikulation von Interessenlagen und zu dem Informiertheitsgrad steht. (Wolf 2011: 81) Eine weitere Determinante ist der Faktor Zeit, denn zum einen variieren die zeitlichen Ressourcen von Personen und zum anderen ist die persönliche Bereitschaft ‚freie‘ Zeit zu investieren unterschiedlich stark ausgeprägt. (Wolf 2011: 84)

AKTIVE TEILHABE AM URBANEN ALLTAG

Den Problemen und Grenzen der politischen Partizipation entsprechend ist in der Wissenschaft und Praxis die Forderung nach einem erweiterten Verständnis von Teilhabe aufgekommen. Partizipation an Entscheidungsprozessen wird dabei als notwendige aber nicht hinreichende Bedingung für Stadtentwicklung bezeichnet. (Cabane 2010: Bund 9) Der Soziologe und Raumplaner Philippe Cabane beschreibt in seinem Text ‚Partizipation im Urbanen Alltag‘ die Forderung nach dem erweiterten Verständnis von Teilhabe, das das „Individuum nicht nur einbezieht, sondern als urbanen Akteur in den Mittelpunkt stellt.“ (ebd.)

Die Relevanz des einzelnen Akteurs in der Raumproduktion betont unter anderen die Stadtsoziologin Martina Löw in ihrer Theorie zur Raumsoziologie, nach der Räume durch das alltägliche Handeln der anwesenden Menschen konstituiert werden. (Löw 2001: 158) Raum wird dementsprechend als soziale Konstruktion betrachtet, die sich nicht territorial abgrenzen lässt. Dabei versteht Löw ‚Raum‘ als „eine relationale (An)Ordnung von Lebewesen und sozialen Gütern an Orten.“ (Löw 2001: 271) „Soziale Güter“ werden in Abhängigkeit zu den menschlichen Handlungen gestellt und Raum als Ergebnis dieser Handlungen verstanden.

Ebenso betont der Raumforscher Christopher Dell in seinem Buch ‚Replay City‘ die Relevanz des Handelns für die Raumproduktion. Dell beschreibt die alltäglichen Handlungsweisen als „Urbane Praktiken“, die sowohl den urbanen Raum prägen, als durch den urbanen Raum beeinflusst werden. (Dell 2011:10) Dabei verweist Dell auf den französischen Soziologen und Historiker Michel de Certeau, der

die Akteure Vorort und ihre urbanen „Alltagspraktiken oder alltäglichen Handlungsweisen“ in den Mittelpunkt der städtischen Raumproduktion stellt. (Certeau 1988: 11) Durch die Verdichtung der menschlichen Handlungsweisen entsteht bei Certeau zufolge die Stadt, wobei bei Certeau insbesondere die Handlung des Gehens thematisiert. Stadt setzt sich dabei aus den vielfältigen Wegen der einzelnen „Benutzer der Stadt“ (ebd.: 181) zusammen und wird durch die multiplen, sich überlagernden Handlungsformen konstruiert:

„Ihre schwärmende Masse stellt eine unzählbare Sammlung von Einzelscheinungen dar. Ihre verflochtenen Pfade verleihen Räumen Kontur. Sie verweben Plätze miteinander. In dieser Hinsicht bilden Fußbewegungen eines jener realen Systeme, deren Existenz das Wesen von Städten ausmacht.“ (Certeau 1984: 97)

Die Wege bzw. Handlungsweisen der StadtnutzerInnen sind dementsprechend als konstitutives Element von Stadt zu betrachten, indem sie Spuren hinterlassen und ständig die Stadt aufs Neue formen. Bei Certeau hebt die Stadtnutzung auf die Ebene des Sprachlichen, wenn er in seinem Buch ‚Kunst des Handelns‘ von dem „Schriftbild eines städtischen ‚Textes‘“ schreibt, dem die NutzerInnen der Stadt folgen und den sie gleichzeitig selbst „schreiben“. (Certeau 1980:182)

Der Relevanz der Handlungen durch die StadtnutzerInnen entsprechend setzt Phillipe Cabane sich in der Stadtplanung und Stadtentwicklung für ein erweitertes Verständnis von Partizipation ein:

„Eine Ausweitung des Begriffs vom Partizipieren an Entscheidungen über Raum hin zum Handeln im Raum führt zu einem städtebaulichen Nachhaltigkeitsbegriff, der sich durch einen unmittelbaren und aktiven Bezug des Individuums zu seiner städtischen Umwelt auszeichnet und die Bedeutung des urbanen Alltags betont.“ (Cabane 2010: Bund 9)

COMMUNITY ORGANIZING/ EINE FORM VON TEILHABE

Ebenso betont der Community Organizer John Zeigler in einem Interview die Relevanz der Handlungen der StadtnutzerInnen als raumkonstituierendes Element. Zeigler lebt in Chicago und ist seit über 25 Jahren als Künstler und Organizer in verschiedenen Stadtteilen Chicagos aktiv. Auch Zeigler begibt sich auf die Ebene des Sprachlichen, wenn er die Stadtteile Chicagos mit Erzählungen vergleicht, in denen die BewohnerInnen als Co-Autoren ihre Geschichten in den Stadtteil einschreiben:

„Communities are told in stories. I believe in the narrative. If you listen to the story, then you understand the community. It's the story from the elders who live there for years and the story of the young people who want a change. They have a different part of the story. But then you have the historic context. And if you put these pieces together around that- that's the story.“ (Zeigler/ De Paul University 03.12.2012)¹

¹ Die Angabe zu den im Rahmen der Feldforschung durchgeführten Interviews erfolgt in der Arbeit folgendermaßen: Interviewte Person/ Institution/ Datum des Interviews. Die detaillierten Informationen zu den jeweiligen Interviews finden sich im Interview-Verzeichnis.

Sowie Zeigler selbst als Community Organizer aktiv ist, betont er das Potential, das in dem Zusammenschluss von BewohnerInnen zu Community Organisationen (COs) liegt und die Teilhabe an der Stadtentwicklung ermöglicht. Da allgemein in den USA die Erwartungen an den Staat geringer sind als in Deutschland stützt sich der soziale Zusammenhalt vermehrt auf die Familie, die Nachbarn und die Mitbürger im Stadtteil – auf die Community. (Marschall 2012: 149) Dazu schließen sich die AnwohnerInnen in Community Organisationen zusammen, wobei die Community Organisationen auf Dauerhaftigkeit angelegt sind, um durch Zusammenschluss positive Veränderungen zu erzielen sowie die Fähigkeiten, diese herbeizuführen. (Häcker/ Walter 2003: 95) Dementsprechend ist das Community Organizing eine Form von staatlich unabhängiger und selbstermächtigter Teilhabe. Der Begriff der ‚Community‘ bezieht sich dabei auf die soziale Dimension einer Nachbarschaft oder eines Quartiers, kann sich aber auch auf Bevölkerungsgruppen mit gemeinsamen Interessen oder Lebenssituationen beziehen, die nicht am gleichen Ort leben. In diesem Fall steht ‚Community‘ vermehrt für ein Bewusstsein von Gemeinsamkeit und geteilten Werten. (Rothschuh 2007)

Seine Ursprünge findet das Community Organizing in den 40er-Jahren in dem Chicagoer Schlachthofviertel ‚Back of the Yards‘, das damals als einer der schlimmsten Slums der USA betrachtet wurde. Bekannt ist das Viertel aus dem Roman „The Jungle“ von Upton Sinclairs, in dem er die sozialen Verhältnisse im Stadtteil beschreibt, die von Arbeitslosigkeit, Kriminalität und schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen geprägt waren.

1939 wurde in dem Viertel unter Saul D. Alinsky, der als einer der Begründer des Community Organizing angesehen wird, die erste Community Organisation aufgebaut. (Häcker, Walter 2003: 95) Alinsky entwickelte Strategien, die BürgerInnen befähigen sollten, gemeinsam die Lebensverhältnisse im Stadtteil zu verbessern und der fehlenden staatlichen Unterstützung durch eigenes Handeln gegenüber zu treten. Dabei ist nach Alinsky das Prinzip der Selbstorganisation von zentraler Bedeutung, womit die Abkehr von autoritären Lösungen „von Oben“ einhergeht. (Schneider 2012: 54)

In seinem Werk ‚Rules for Radicals‘ setzt Alinsky Organisationen mit Macht gleich. Durch den Zusammenschluss von Individuen zu Organisationen können die BewohnerInnen Macht bündeln und sich für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen einsetzen. Macht bedeutet dabei nach Alinsky die körperliche, geistige und moralische Fähigkeit zu handeln:

„Change comes from power and power comes from organization. In order to act, people must get together.“ (Alinsky 1989: 113)

Ziel des COs ist es, gegenüber den Kräften von Staat und Wirtschaft durch das demokratische Organisieren der BürgerInnen diese handlungsfähig zu machen, um soziale Missstände im Stadtteil zu beseitigen. Dabei steht nicht das vorschnelle Handeln zur scheinbaren Problemlösung im Vordergrund sondern das Aufgreifen und öffentliche Austragen von Konflikten. Ziel des Organizing ist ebenso der Aufbau von Beziehungen zwischen Menschen, die bislang keinen Kontakt zueinander hatten, zum Beispiel zwischen StadtteilbewohnerInnen mit verschiedenen Glaubensrichtungen.

In den USA ist eine Vielzahl an Community Organisationen aktiv, wobei die Organisationsformen eine große Bandbreite aufweisen, und sich folgenden Modellen zuordnen lassen:

1. Broad-Based Organizing/ Aufbau einer Organisation durch das Organisieren verschiedener im Stadtteil verankerter Institutionen
2. Individual-Based-Organizing/ basierend auf individuellen Personen des Stadtteils
3. Asset-based Organizing/ basierend auf Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Orte, die ein gemeinsames Interesse verfolgen
4. Faith-Based-Organizing/ basierend auf religiösen Vereinigungen, meist verbreitete Form in den USA (Rothschuh 2007)

Die Struktur der Community Organisation ist von drei Rollen geprägt; den Mitgliedern, den ‚Leadern‘ und den ‚Organizern‘. Die Mitglieder sind meist BewohnerInnen einer Community und nehmen in den Community Organisationen auf allen Ebenen eine zentrale Rolle ein. Den Anlass für den Zusammenschluss zu Organisationen und deren Arbeit stellen z.B. nicht gesellschaftliche Probleme allgemeiner Art dar, sondern grundsätzlich die konkreten Einzelprobleme der Betroffenen, die im Community Organizing als ‚Issues‘ bezeichnet werden (zu deutsch Themen/ Aspekte). (Markewitz 2005) Ebenso können die Mitglieder aber auch anstatt Einzelpersonen Organisationen sein, die von den Leadern vertreten werden. Die Leader sind die Führungspersonen und werden als „People that others follow“ (Mohrlok 1996: 238) definiert. Die Leader haben die Aufgabe die Organisationen zu leiten und stehen in direkten Kontakt zu der Bezugsgruppe. Die Organizer sind trainierte Personen, die Prozesse begleiten, Beteiligte beraten, trainieren und unterstützen. (Mohrlok 1996: 239) Häufig ist ein Organizer ein bezahlter Mitarbeiter, dessen Hauptaufgaben folgendermaßen definiert sind:

„Organizers not only find and train leaders but they mobilize, inspire and educate members. Since no action organization’s leadership can be effective without a mobilized and active membership, the organizer always places top priority on increasing the involvement of the rank and file. In short, organizers organize organizations.“ (Mohrlok 1996: 239)

Die Definition entspricht der Vorstellung Alinskys hinsichtlich der Aufgaben eines Organizers, der die entscheidenden Impulse gibt, um die „machtvolle Organisation des Volks“ (Alinsky 1999:13) zu schaffen. Die Hauptaufgabe des Organizers besteht darin, örtliche Leader zu identifizieren, diese zu unterstützen und deren Fähigkeiten zur Übernahme von Verantwortung zu trainieren. Die Organizer bleiben im Hintergrund und vermitteln Fachwissen und Erfahrungen an die BürgerInnen, um diese zu befähigen, selbst aktiv zu werden. Als zentrale Regel, die anleitend für die Arbeit des Organizers ist, gilt nach Alinsky folgende:

„Never do for people what they can do for themselves (...) but empower them to act!“
(Alinsky 1989: 113)

03 FORSCHUNGS- DESIGN

PERSPEKTIVE AUF DEN FORSCHUNGSGEGENSTAND, FORSCHUNGSFRAGEN UND AUFBAU DER ARBEIT

PERSPEKTIVE AUF DEN FORSCHUNGSGEGENSTAND

In der vorliegenden Arbeit wird die Relation von Planung zu den BürgernInnen an der konkreten räumlichen Situation untersucht. Dabei orientiert sich die Empirie an der Akteur-Netzwerk Theorie (ANT). Im Rahmen der ANT ist der Vernetzungsgedanke zentral: Alles ist auf irgendeine Weise vernetzt, alles kann mit allem Verbindungen eingehen. Die einzelnen Akteure schließen sich zu „actor entitites“ (Latour 2005: 12) zusammen, um im nächsten Augenblick ihre Verbindung wieder zu lösen und andere Vernetzungen einzugehen. Die „actor entities“ sind flüchtig und wechselhaft und in ihrer Interaktion als dynamisches System zu betrachten. Der Philosoph und Soziologe Bruno Latour betont in diesem Zusammenhang, dass allgemein die Wechselbeziehungen von Handlungen oft unterschätzt werden. Ihm zufolge kann in jeder Aktion eine Vernetzung von Akteuren erkannt werden:

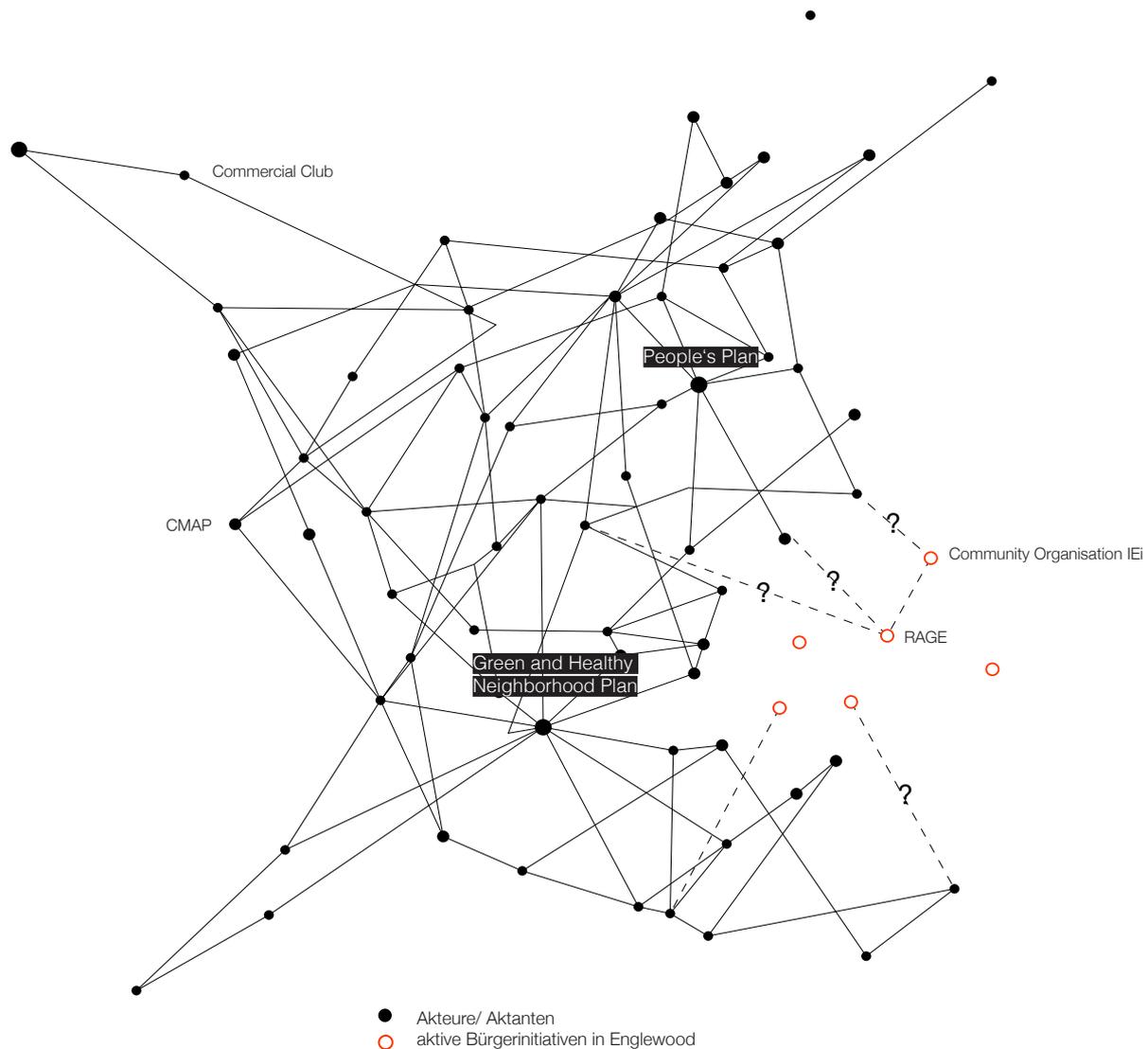
„The number and type of ‚actions‘ and the span of their ‚inter‘ relations has been vastly underestimated. Stretch any given inter-action and, sure enough, it becomes an actor-network.“ (Latour 2005: 202)

Entsprechend dem Prinzip der Symmetrie sind Akteure nicht nur menschliche Lebewesen. Akteur ist, wer oder was jemanden zum Handeln bringt. Nichtmenschliche Akteure werden menschlichen Akteuren gleichgestellt und symmetrisch behandelt. (Latour 2005: 94) Als Akteure oder Aktanten gelten nach Callon „alle Entitäten, denen es mehr oder weniger erfolgreich gelingt eine Welt voller anderer Entitäten mit eigener Geschichte, Identität und Wechselbeziehungen zu definieren und aufzubauen.“ (Schulz-Schaeffer 2011: 189, nach Callon 1991)

In der Interaktion zwischen Akteuren und Aktanten werden diesen Rollen zugewiesen. Dabei wird die Zuweisung von Rollen in der Terminologie der ANT als ‚Übersetzung‘ bezeichnet. Die Übersetzung kann dabei als „Interaktion, Transaktionen, Aushandlungen und Vermittlungen zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren“ verstanden werden. Durch die Rollenzuweisung entstehen Netzwerke, die sich permanent transformieren, auflösen und neu generieren. (Bellinger/ Krieger 2006: 38)

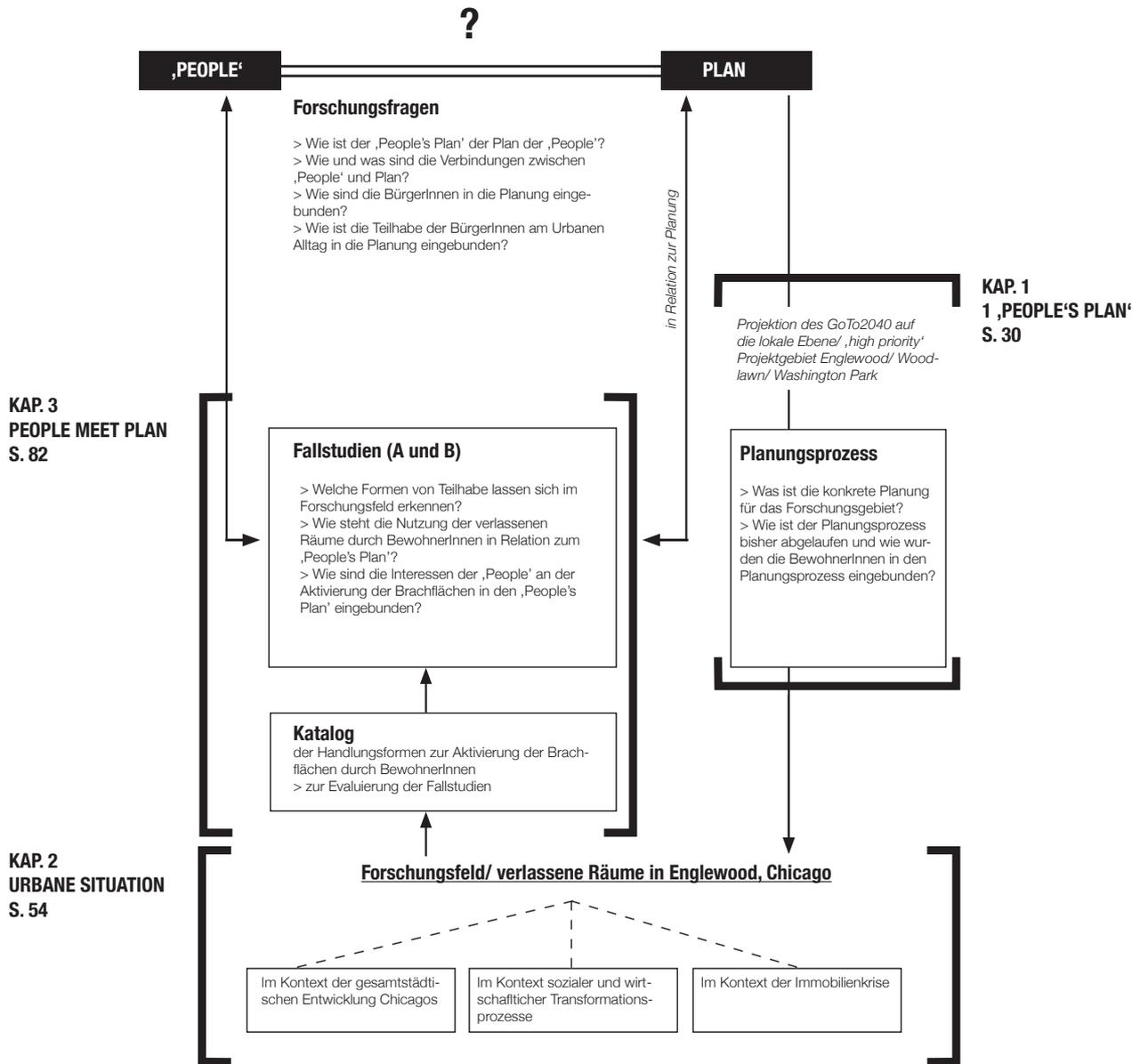
Ignacio und Bender betrachtet die ANT als eine „Weltsicht“ und eine „Sensibilität“, die der Stadtforschung eine neue Blickrichtung geben kann nach der Stadt als dinglich-menschliches Netzwerk betrachtet wird:

„Die Stadt entspricht weder einem einheitlichen noch einem zerteilten Gebilde. Mit ANT ist die Stadt vielmehr als multiples Objekt zu verstehen, welches sich ständig in multiplen ineinandergreifenden Assemblages aktualisiert.“ (Ignacio/ Bender 2009)



Diese Perspektive auf das Städtische betrachtet Stadt nicht als ein räumlich, kulturell oder ökonomisch abgrenzbares Forschungsobjekt, sondern fokussiert das netzwerkartige Zusammenspiel vielfältiger Akteure.

Die Empirie dieser Forschungsarbeit orientiert sich an der ANT als Perspektive sowie an der ANT als Forschungsprogramm, um die Komplexität der urbanen Situation zu verstehen und die verschiedenen Verflechtungsbeziehungen zu erkennen. Mit Latours Ansatz der ANT zu arbeiten bedeutet dabei „to follow the actors“. (Latour 2005: 12) Aus dieser Beobachtungsperspektive „folgt der Beobachter den Akteuren, um herauszufinden, wie diese die unterschiedlichen Elemente definieren und in Verbindung bringen, mit denen sie ihre Welt aufbauen und erklären“. Damit soll die Frage nicht nach A-Priori-Kategorien und Erklärungen sondern nach den Entstehungsprozessen der Netzwerke, nach der Übersetzung, gerichtet sein. Der Übersetzungsbegriff macht es nach Latour möglich, dass „wir unsere Analyse nicht (...) mit festen Grenzen und festgelegten Interessen beginnen müssen. Stattdessen können wir dem Weg folgen, wie ein Aktant B einem Aktanten A eine feste Grenze zuschreibt, wie B A Interessen oder Ziele zuweist, wir können der Definition von Grenzen und Zielen folgen, die A und B teilen, und schließlich der Verteilung von Verantwortung zwischen A und B hinsichtlich ihres gemeinsamen Handelns.“ (Schulz-Schaeffer 2011: 198, nach Latour)



Forschungsfragen und Aufbau der Arbeit

In der Forschungsarbeit soll anhand der konkreten räumlichen Situation untersucht werden wie der ‚People’s Plan‘ und die ‚People‘ aufeinandertreffen. Anleitende Forschungsfragen ist dabei Folgende:

> *Wie ist der ‚People’s Plan‘ der Plan der ‚People‘?*

Aus der Perspektive der ANT stellt die Untersuchung die Frage nach den Verbindungen und Beziehungen zwischen ‚People‘ und ‚Plan‘. Dementsprechend ergeben sich folgende Unterfragen, die für die Untersuchung anleitend sind:

> *Wie und was sind die Verbindungen zwischen ‚People‘ und Plan?*

> *Wie sind die BürgerInnen in die Planung eingebunden?*

> *Wie ist die Teilhabe der BürgerInnen am Urbanen Alltag in die Planung eingebunden?*

Um den Forschungsfragen nachzugehen, gliedert sich die Forschungsarbeit in drei Teile, die abschließend in der Schlussbetrachtung zusammengeführt werden:

1 ‚People’s Plan‘

Teil 1 beschreibt einen Strang des Planungsprozesses von GoTo2040 bis zu dessen Konkretisierung für das ‚High Priority‘ Projektgebiet Englewood/ Woodlawn/ Washington Park. Der Fokus der Beschreibung ist auf die Motive und Interessen der verschiedenen Akteure und deren Rolle im Netz der Planung gerichtet.

2 Urbane Situation

Teil 2 ist die Beschreibung des Forschungsfeldes- der verlassenen Räume des Chicagoer Stadtteils Englewood. Dabei ist der Blick zum einen auf die bauliche Situation sowie auf die Einbindung des Forschungsfeldes in historische Entwicklungszusammenhänge und gesellschaftliche Prozesse gerichtet. Einen wichtigen Aspekt stellt dabei die Betrachtung der Immobilienkrise und deren unmittelbare Auswirkung auf die Situation der verlassenen Räume in Englewood dar.

3 ‚People‘ meet Plan

In Teil 3 der Forschungsarbeit werden die Handlungsformen durch BewohnerInnen zur Aktivierung der verlassenen Räume aufgeführt, die im Rahmen der Empirie erkannt und in einem Katalog der Handlungsformen zusammen gestellt wurden, der zur Evaluierung von zwei Fallstudien dient. In den beiden Fallstudien werden beispielhaft die Interessen und Motive der BewohnerInnen an den verlassenen Räumen untersucht, um sie abschließend in Relation zur Planung betrachten zu können.



1 ‚PEOPLE’S PLAN‘

Planung von GoTo2040 bis zur Konkretisierung auf lokaler Ebene (GHN)

> Umcodierung von GoTo2040 zu ‚People’s Plan‘	33
> Fokus der Forschungsarbeit	34
11 GoTo2040	38
> Entstehungsprozess des GoTo2040, Initiatoren und Motive	38
> Partizipationsstrategien auf metropolitaner Ebene	41
> Inhalt des GoTo2040	42
> Themenbereich ‚Liveable Communities‘	42
> LTA Programm zur Implementierung des GoTo2040 auf lokaler Ebene	43
12 GHN	44
> ‚high priority‘ Projekt Green and Healthy Neighborhood	44
> Partizipationsstrategien auf lokaler Ebene	45
> Akteure und Akteursinteressen	47
13 Akteursnetzwerk der Planung	50
14 Reflexion	62





UMCODIERUNG VON GO TO 2040 ZU ‚PEOPLE’S PLAN‘

Ausgangspunkt der Forschungsarbeit war die Annahme, dass der Chicago GoTo2040 Plan informell den Namen ‚People’s Plan‘ tragen würde. Im Laufe der Recherche stellte sich heraus, dass dieser Begriff nur auf bestimmten Ebenen verwendet wird. Wenn man die Umcodierung des Namens ‚GoTo2040‘ zu ‚People’s Plan‘ verfolgt, so tut sich ein Entstehungspfad auf, der von der amerikanischen Fachliteratur zur deutschen Fachsprache führt. Erstmals taucht die verschriftlichte Wortkonstruktion ‚People’s Plan‘ 2006 als Titel eines Artikels in der amerikanischen Fachzeitschrift ‚Planning‘ auf. In dem Artikel beschreibt der Autor James Jr. Krohe den ‚2040 Regional Framework Plan‘, der später offiziell von der CMAP zu ‚GoTo2040‘ umgenannt wird, (Krohe 2006: 8) als einen Plan, der durch umfangreiche Beteiligungsprozesse die Interessen der Bevölkerung widerspiegelt. Wenn Krohe ‚The People’s Plan‘ schreibt, so intendiert er damit eine Beschreibung. Jedoch impliziert die Großschreibung der einzelnen Wörter, dass ‚The People’s Plan‘ nicht eine Beschreibung, sondern eine Benennung ist und der Plan tatsächlich als ‚The People’s Plan‘ bezeichnet wird. „‚The People’s plan‘, wie der ‚2040 Regional Framework Plan‘ auch genannt wird“ schreiben daraufhin Knieling und Sinning im selben Jahr in dem Artikel „Urban Sprawl und Metropolitan Governance“ (Knieling/Sinning 2006:45) für die deutsche Fachzeitschrift ‚Planerin‘. Als Referenz ist der Artikel ‚The People’s Plan‘ von Krohe aufgeführt. In einer weiteren Ausgabe der ‚Planerin‘ 2011 taucht in dem Artikel „Chicago GoTo2040“ der Autoren Knieling und Preisung erneut die Wortkonstruktion ‚The People’s Plan‘ auf. (2012: 55 f.) Die Autoren beziehen sich hierbei nicht mehr auf den Ursprung des Umcodierungsprozesses - den Artikel Krohes. Der Begriff ist dementsprechend zu einem unabhängigen Terminus in der deutschen Fachsprache geworden.

In der Empirie wurde erkannt, dass der Terminus ‚People’s Plan‘ in der Praxis nicht verwendet wird. Allerdings wird der Plan auf der Ebene der Planung aufgrund der umfangreichen Beteiligungsverfahren im Entstehungsprozess des GoTo2040 als ein ‚People’s Plan‘ beschrieben:

I: (...) Do you call it (GoTo2040) ‘People’s Plan’?

CMAP: No. We just call it GoTo2040. That’s all. But it’s great that it is known like this. (...) But we don’t call it like this. I think it’s cool. We should, but we don’t. But when we were writing this plan, something that we did, that was totally different, we did community participation all over the metropolitan region. So we covered a huge area. (...)

I: So, would you name the plan ‘People’s Plan’?

CMAP: I would definitely describe it as such! (Smith/ CMAP 27.11.2012)

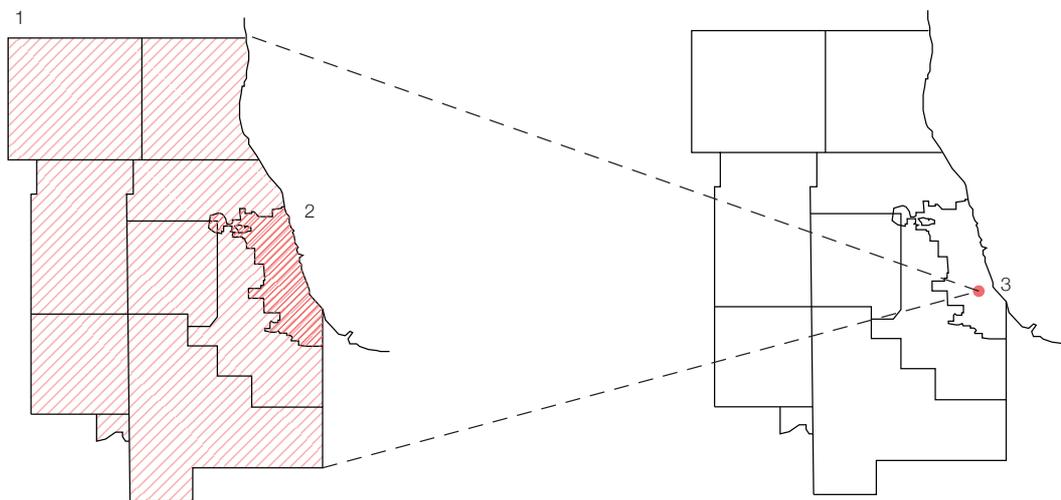
1 'PEOPLE'S PLAN'

PLANUNG VON GO TO 2040 BIS ZUR
KONKRETISIERUNG AUF LOKALER EBENE
(GHN)

FOKUS DER FORSCHUNGSARBEIT

Um der Forschungsfrage nachzugehen, inwieweit der ‚People’s Plan‘ in der städtischen Realität tatsächlich ein Plan der ‚People‘ ist, wird im Folgenden ein Pfad der Konkretisierung des strategischen Masterplans GoTo2040 verfolgt, der zu einer konkreten räumlichen Situation führt, um dort das Aufeinandertreffen von Planung und den ‚People‘- den BewohnerInnen - zu untersuchen. Dabei ist der Strang, der zu dieser konkreten, lokalen Situation führt, dem im GoTo2040 behandelten Themenbereich ‚Livable Communities‘ (lebenswerte Stadtteile/ Gemeinden) zuzuordnen und stellt damit neben den Themen ‚regionale Mobilität‘, ‚Humankapital‘ und ‚effiziente Steuerung‘ einen Teilbereich des Masterplans dar. (CMAP 2010a: 13) In allen Themenbereichen führt der GoTo2040 Empfehlungen auf, die zur Steigerung der ökonomischen Kraft der Metropolregion sowie der globalen Wettbewerbsfähigkeit beitragen sollen. Die Vision von Lebensqualität und wirtschaftlichen Wohlstand ist hierbei anleitend. (CMAP 2010a: 28)

Im Folgenden soll der gewählte Pfad im Kontext des Gesamtplanungsprozesses beschrieben werden, beginnend mit der Initiative des Commercial Clubs, eine übergreifende Planung für die Metropolregion in die Wege zu leiten, über den Entstehungsprozess des GoTo2040 bis hin zu der Konkretisierung des strategischen Masterplans zum ‚land-use plan‘ für die Stadtteile Englewood, Woodlawn und Washington Park- dem sogenannten ‚Green and Healthy Neighborhood Plan‘ (GHN).



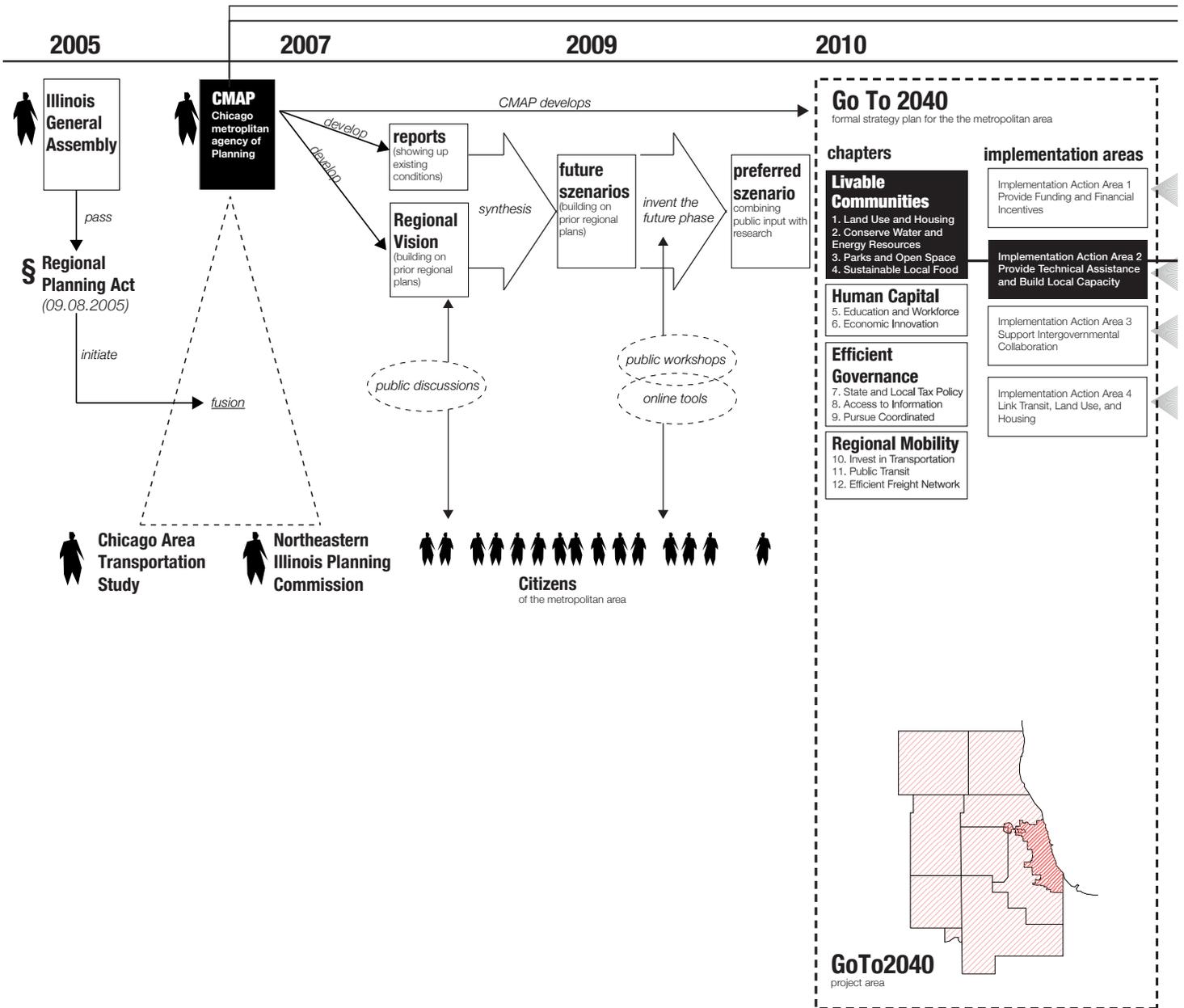
>>

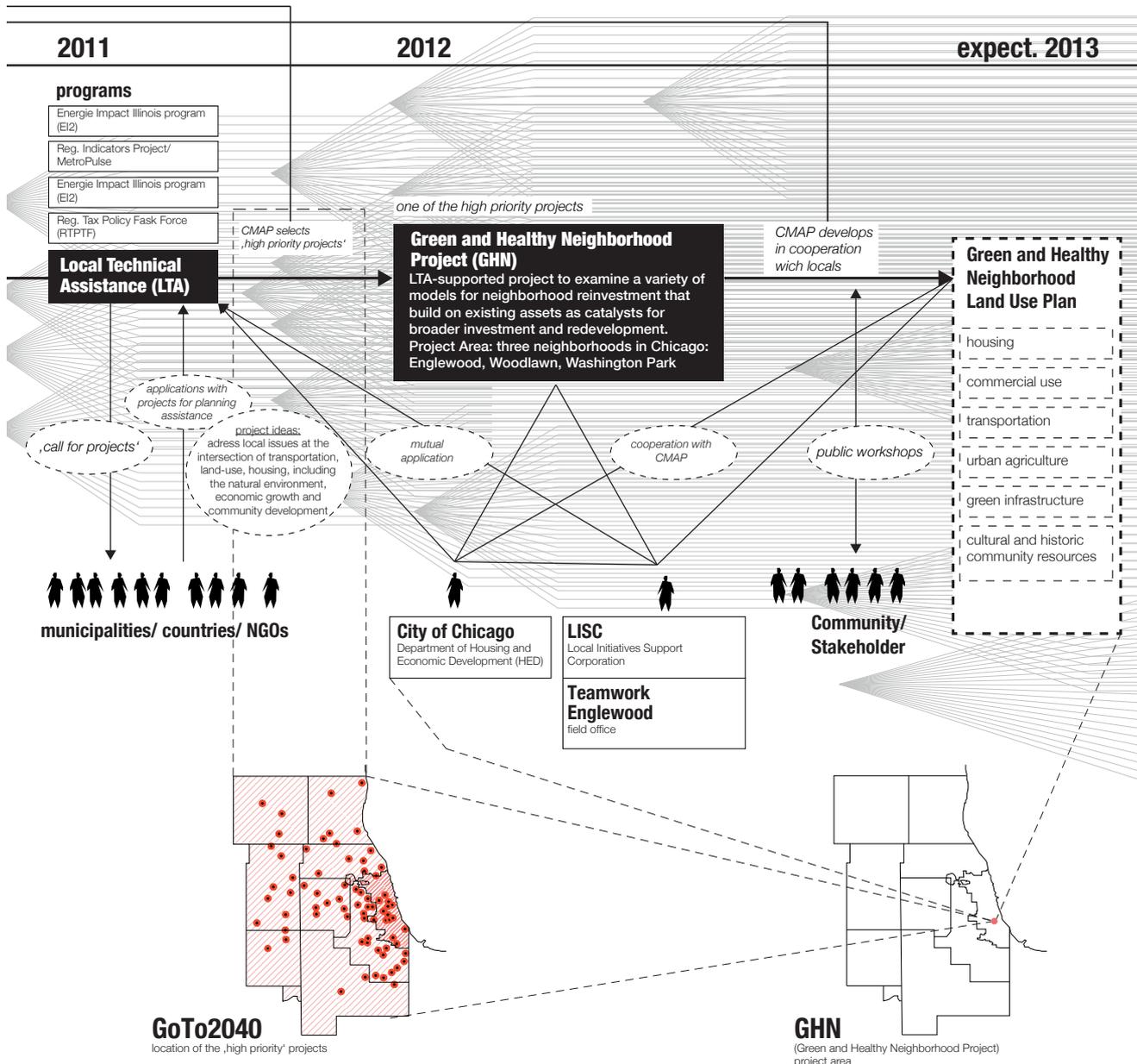
- 1. Region Chicago,
Projektgebiet des GoTo2040
- 2. City of Chicago
- 3. Stadtteil Englewood,
Teil des Projektgebietes Englewood/
Woodlawn und Washington Park)

0  50 km

> ZEITSTRAHL 2005-2013

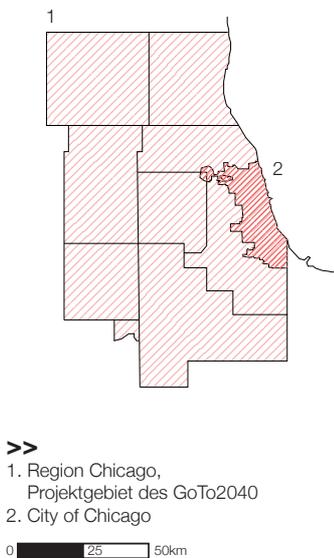
Von der Entstehung des strategischen Masterplans GoTo2040 bis zur Konkretisierung der Planung auf lokaler Ebene (Green and Healthy Neighborhood Projekt)





11 GO TO 2040

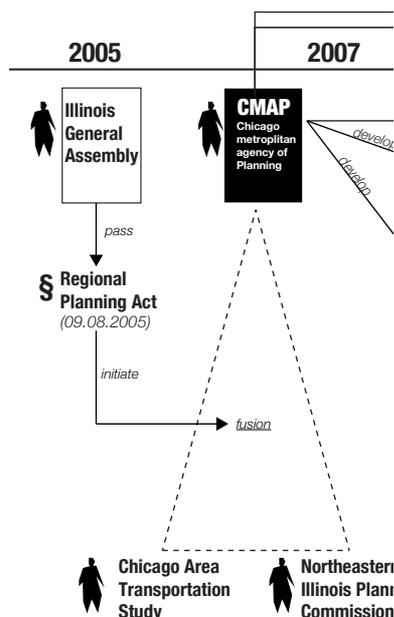
STRATEGISCHER MASTERPLAN FÜR DIE METROPOLREGION CHICAGO



ENTSTEHUNGSPROZESS DES GO TO 2040, INITIATOREN UND MOTIVE

Am 9. August 2005 verabschiedet das Parlament des Bundesstaats Illinois den ‚Regional Planning Act‘. Das Gesetz sieht die Gründung einer regionalen Planungsbehörde, der Chicago Metropolitan Agency of Planning (CMAP) vor. Mit der Gründung einer übergreifenden Planungsbehörde sollen öffentliche und private Investitionen in der Region Nordost Illinois in der Zukunft effizienter gesteuert werden und Flächennutzungs- und Transportplanung der einzelnen Landkreise und Gemeinden besser aufeinander abgestimmt werden. (Illinois General Assembly 2007:1) Im Rahmen des ‚Regional Planning Act‘ werden die beiden bislang für Verkehrs- und Regionalentwicklung zuständigen Stellen Northeastern Illinois Planning Commission und Chicago Area Transportation Study zur regionalen Planungsbehörde CMAP fusioniert. (Knieling/ Sinning 2006: 46)

Mit dem Gesetz wird der extremen Fragmentierung der Politik- und Planungslandschaft der Region Chicago begegnet; die Region im Nordosten von Illinois setzt sich aus den sieben Counties (Landkreisen) Cook, DuPage, Kane, Kendall, Lake, McHenry und Will zusammen, (CMAP 2010a: 11) die wiederum in 300 eigenständige Gemeinden und 1 200 lokale Verwaltungseinheiten unterteilt sind. Bisher ist die Planung der Gemeinden auf die kommunalen Grenzen, die Verkehrsplanung der Counties auf die Grenzen der Landkreise beschränkt. (Krohe 2006: 8) Mit der Gründung einer regionalen Planungsbehörde sollen die einzelnen fragmentierten Entwicklungsmaßnahmen im Kontext der regionalen Entwicklung angeleitet werden. (Illinois General Assembly 2007:1)



> Zeitstrahl, Ausschnitt

Gründung der regionalen Planungsbehörde
Chicago Metropolitan Agency of Planning
(CMAP)

Mit einer übergreifenden Planung soll städtischen Problemen und Herausforderungen begegnet werden, mit denen die Region zukünftig konfrontiert sein wird. Dabei stehen vor allem die extreme Wachstumsdynamik der Region Chicago und die Auswirkungen des Urban Sprawls im Vordergrund. Prognosen zufolge wird die Bevölkerung der Region bis 2040 von 8 Mio. auf mehr als 15 Mio. BewohnerInnen anwachsen. (Krohe 2006: 8) Unter den heutigen Rahmenbedingungen würde die Siedlungsfläche um 337 000 Hektar zunehmen. Dabei ist der Urban Sprawl vorwiegend auf das Auto als Verkehrsmittel ausgerichtet und der öffentliche Personennahverkehr erschließt die Siedlungsgebiete nur unzureichend. Für die Zukunft würden sich dementsprechend enorme Verkehrsprobleme und eine hohe Umweltbelastung abzeichnen. (Knieling/ Sinning 2006:46)

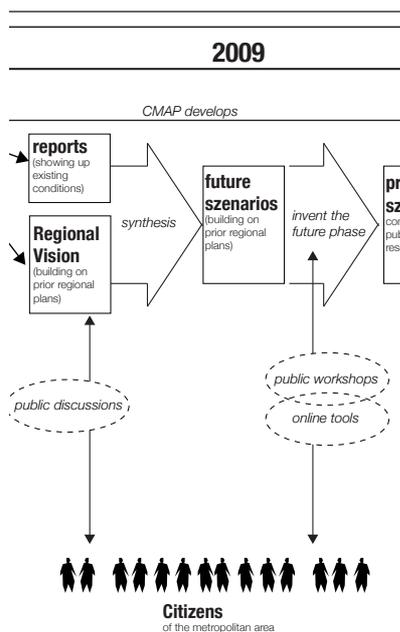
Im sozialen und wirtschaftlichen Hinblick ist Chicago als eine der am stärksten segregierten Städte der USA zu betrachten. (Kasper 2004: 69) Die Disparitäten zwischen den einzelnen Gemeinden sind groß, wobei sich in einigen Gebieten und Stadtteilen Armut und soziale Probleme konzentrieren. Mit dem Wachstum der Bevölkerung wird die Zunahme der ethnischen Diversität prognostiziert, wobei im Jahr 2040 über 30 Prozent der EinwohnerInnen lateinamerikanischer Herkunft sein werden. Als weitere Herausforderung ist die momentane Stagnation der Arbeitsplätze in der Metropolregion zu verzeichnen. (CMAP 2010a: 33)

Die gegenwärtigen und prognostizierten Probleme stehen in Diskrepanz zu den Bemühungen Chicagos, sich als Global City zu etablieren, weshalb der gezielte Umgang mit dem Problemen und Herausforderungen insbesondere im Interesse der Wirtschaft steht. (Knieling/ Sinning 2006: 45) Dementsprechend fungierte als einer der wichtigsten Initiatoren, der zur Gründung der CMAP beitrug, der Commercial Club of Chicago, der die regionalen Wirtschaftseliten Chicagos vertritt. (Schönig 2011: 99) Der Commercial Club wurde 1877 von einer Gruppe von Unternehmern gegründet, die zum Ziel hatten, als zivilgesellschaftliche Akteure die

soziale und ökonomische Prosperität der Region Chicago zu fördern. (Commercial Club of Chicago 2012) Dementsprechend trug der Commercial Club schon Anfang des 20. Jahrhunderts maßgeblich zur Initiierung und Finanzierung des ‚Plan of Chicago‘ bei, mit dem städtischen Problemen und einer Gefährdung der Wirtschaft begegnet werden sollte. (Johnson 1977: 94)

1999 setzte sich der Commercial Club erneut für eine übergreifende Planung für die Region Chicago ein, mit der Lebensqualität und globale Wettbewerbsfähigkeit der Region gesichert werden sollten. Die Wettbewerbsfähigkeit der Region sah der Commercial Club zum einen aufgrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums für die Region sowie der autoorientierten Zersiedelung, den ineffektiven Infrastruktursystemen, der fragmentierten Governancestruktur und der Disparität von Wohnungsangeboten und Arbeitsplätzen bedroht. Vorerst wurde die Nonprofit -Planungsorganisation ‚Chicago Metropolis 2020‘ gegründet, die durch Mitglieder des Commercial Clubs gesteuert wurde. Die Organisation war in der Beratung und Unterstützung von konkreten räumlichen Projekten tätig. Als wichtigste Funktion der Organisation Metropolis kann allerdings der Anstoß der regionalen Debatte um eine einheitliche Planung für die Metropolregion in der Politik betrachtet werden, was letztendlich zu der Gründung der Chicago Metropolitan Agency of Planning führte. (Schönig 2010: 64)

Die CMAP wird mit der Erarbeitung und Implementierung eines strategischen Masterplans für die Metropolregion beauftragt, der die Steigerung der ökonomischen Kraft und globalen Wettbewerbsfähigkeit intendiert. Der Vorstand der CMAP setzt sich aus VertreterInnen des Verkehrsministeriums des Bundesstaats Illinois, der Regierung des Bundesstaats Illinois sowie der regionalen Verkehrsbehörde der Region Chicago zusammen. Außerdem sind in den Vorstand der CMAP unter anderem VertreterInnen der lokalen Regierungen, der Universitäten und des Commercial Clubs gewählt. (CMAP 2010a: 4)



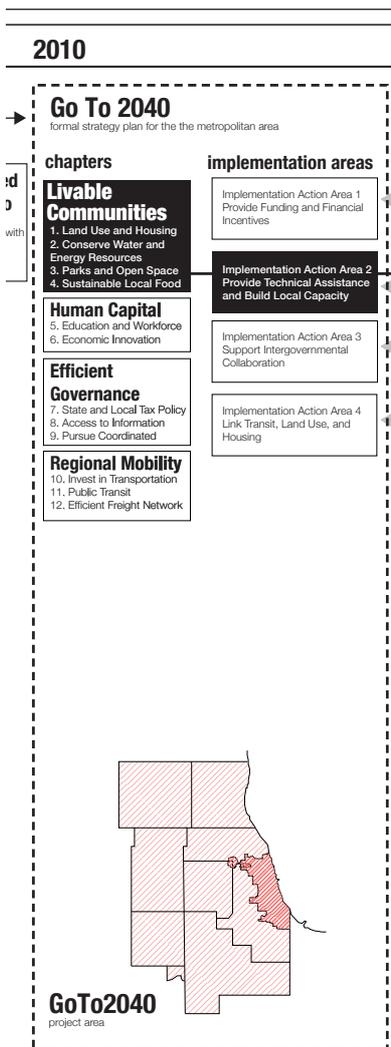
> Zeitstrahl, Ausschnitt

Partizipation im Entstehungsprozess des GoTo2040

Die CMAP verfügt über keine regulativen Instrumente, um auf die Entwicklung der Gemeinden steuernd einwirken zu können. Ihr stehen überwiegend informelle Arbeitsformen zur Verfügung, wobei Überzeugung und Kommunikation das Vorgehen bestimmen. Dementsprechend kann die Funktion der CMAP als „Dienstleister für eine bessere Regionalentwicklung“ (Knieling/ Preising 2012: 53) betrachtet werden, da sie keine Planungshoheit besitzt. Dem amerikanischen Planungssystem entsprechend besitzen die Landkreise und Gemeinden weiterhin die Planungs- und Entscheidungshoheit und haben die Möglichkeit, sich an den Empfehlungen der CMAP zu orientieren. (Ebd.)

PARTIZIPATIONSSTRATEGIEN AUF METROPOLITANER EBENE

Im Zeitraum von 2007 bis 2010 erarbeitet die CMAP in einem mehrstufigen Verfahren den strategischen Masterplan Chicago GoTo2040. Über unterschiedliche Instrumente wurden im Verfahren die Meinungen und Ansichten von BürgerInnen einbezogen. Im ersten Schritt erstellte die CMAP eine grobe regionale Vision auf Basis vorhandener Planungen, wobei Umfragen und Öffentlichkeitstermine veranstaltet wurden. Parallel erfolgte die Erstellung einer Reihe thematischer Reports durch die CMAP, um die Ausgangslage der Region einheitlich zu erfassen und allgemeinverständlich zu veröffentlichen. Auf Basis dieser beiden ersten Stufen wurde eine Synthese erstellt und weitere Ziele und Handlungsfelder für die Region Chicago definiert. Diese Ziele und Handlungsfelder wurden modular in verschiedene Zukunftsszenarien übersetzt, die im Sommer 2009 vorgestellt und in eine ‚Invent the Future‘-Phase eingebracht wurden, bei der BürgerInnen aufgefordert wurden, über Planungsworkshops, Multimedia-Stationen, Internet und öffentliche Veranstaltungen ihr eigenes Zukunftsszenario zu gestalten. Im letzten Schritt wurden die gesamten Erkenntnisse in den strategischen Masterplan GoTo2040 eingearbeitet, dessen finale Fassung im Oktober 2010 veröffentlicht wurde. (Knieling/ Preising 2012: 53)



> Zeitstrahl, Ausschnitt
Inhalt des GoTo2040

INHALT DES GO TO 2040

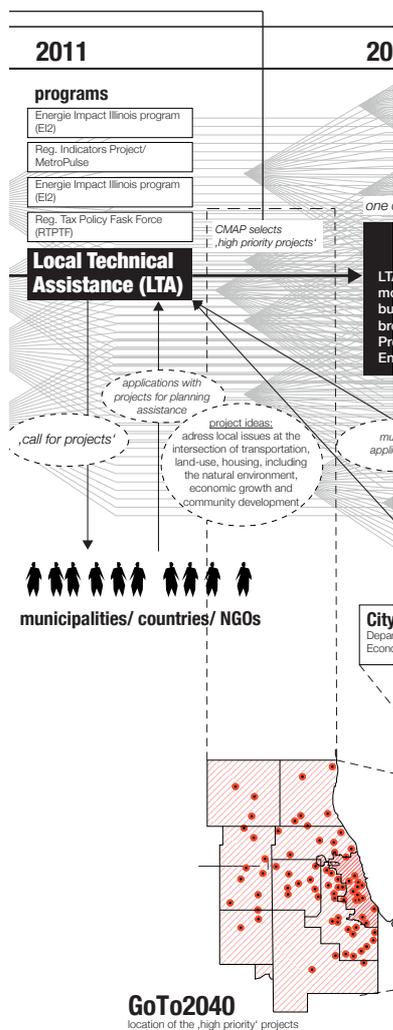
Der GoTo2040 stellt als strategischer Masterplan Handlungsempfehlungen auf, mit denen den regionalen Herausforderungen begegnet werden und die wirtschaftliche Prosperität der Region gesichert werden soll. Die Empfehlungen sind vier Themenbereichen zugeordnet: ‚Livable Communities‘, Regionale Mobilität, Humankapital und ‚Effiziente Steuerung‘.

Für die Handlungsempfehlungen sind die folgenden Oberziele anleitend:

- Schaffung von dichten, gemischt genutzten und lebenswerten Gemeinden und Stadtteilen
- Effizientere Investitionen in Bildung und Arbeitsmarkt sowie die Unterstützung eines Wirtschaftsklimas, das Arbeitsplatzwachstum und Innovation in der Privatwirtschaft anregt
- Verbesserung des regionalen Park- und Freilächensystems, Einsparungen im Verbrauch von Energie und Wasser
- Multimodale Verkehrsplanung und Ausrichtung der Verkehrsinvestitionen auf Wirtschaftswachstum, Umweltschutz und Staureduzierung sowie Erschließung neuer Wege zur Finanzierung von Infrastrukturverbesserungen (Knieling/ Preising 2012: 54)

THEMENBEREICH ‚LIVABLE COMMUNITIES‘

Die Vision für die lebenswerten Stadtteile, die im GoTo2040 beschrieben wird, stellt diese als gesunde, sichere, fußgängerfreundliche Orte dar, die durch eine optimale öffentliche Verkehrsinfrastruktur erschlossen sind. Als Probleme vieler Stadtteile werden die großen Distanzen zwischen Arbeitsplatz und Wohnort sowie die unzureichende öffentliche Verkehrsinfrastruktur betrachtet. In Zusammenarbeit mit der Region soll diesen Problemen begegnet und den BewohnerInnen ermöglicht werden, in der Nähe ihres Arbeitsplatzes zu leben, um Pendlerkosten, Umwelt- und Verkehrsbelastungen sowie den Energieverbrauch zu reduzieren um letztendlich die Konkurrenzfähigkeit der Region zu steigern. (CMAP 2010b: 23)



LTA PROGRAMM ZUR IMPLEMENTIERUNG DES GO TO 2040 AUF LOKALER EBENE

Da die Planungshoheit weiterhin bei den Stadtteilen und Gemeinden liegt, bemüht sich die CMAP, als einen Strang der Implementierung des GoTo2040 Plans über das Local Technical Assistance Programm (LTA) lokale EntscheidungsträgerInnen zu animieren, Planungen, die auf den Kontext der Region abgestimmt sind, für ihre Gemeinde oder ihren Stadtteil durchzuführen. Dabei sollen die Kriterien für Lebensqualität die der GoTo2040 aufstellt, für die Konkretisierung der Planung auf lokaler Ebene anleitend sein. Wenn die lokalen Regierungen sich entscheiden, die Prinzipien der ‚Livable Communities‘ auf die Gemeinde bzw. den Stadtteil anzuwenden, bietet die CMAP technische Unterstützung sowie finanzielle Förderung über das LTA-Programm an. (Smith/ CMAP 27.11.2012)

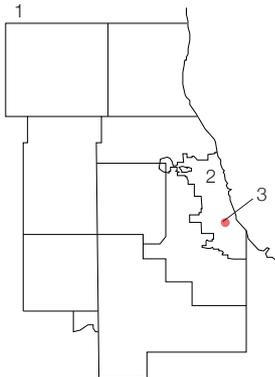
Zur Förderung des LTA Programms stehen der CMAP für den Zeitraum von 2011 bis 2014 eine Summe von \$ 4,25 Mio. vom U.S. Department of Housing and Urban Development (HUD) und dem U.S. Department of Transportation and Environmental Protection zu. 2011 leitet die CMAP das LTA Programm mit einem ‚call for projects‘ ein, wobei Gemeinden, Kreise und NGOs aufgefordert werden, sich um finanzielle Unterstützung von Planungsprojekten zu bewerben. Hierbei ist Bedingung, dass sich die Projektvorschläge auf lokale Themen an der Schnittstelle von Transport, Flächennutzung und Wohnen beziehen, wobei der Fokus auf die nachhaltige Entwicklung gerichtet sein sollte. (CMAP 2012: 6) 1 130 Bewerbungen werden eingereicht, 220 Projekte vorgeschlagen, wobei die Projekte größtenteils auf die Überarbeitung von Flächennutzungsplänen sowie auf Umwelt- und Wasserschutzmaßnahmen abzielen. (CMAP 2011b: 3) Die eingereichten Projektvorschläge werden von der CMAP in ‚high and lower priority projects‘ kategorisiert, wobei nach Angaben der CMAP die Aspekte ‚Geografische Ausgeglichenheit‘ sowie die ‚Relevanz für die Gemeinschaft‘ ausschlaggebende Kriterien sind. Insgesamt werden 62 Projekte als ‚high priority projects‘ eingestuft und initiiert, wovon 14 Projekte bereits abgeschlossen worden sind. (CMAP 2011b: 2ff)

> Zeitstrahl, Ausschnitt

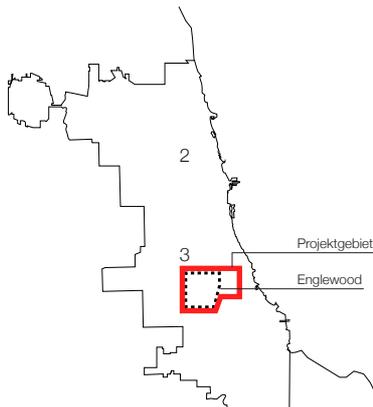
LTA Programm zur Implementierung des GoTo2040 auf die lokale Ebene

12 GHN

KONKRETISIERUNG DES GO TO 2040 AUF LOKALER EBENE



0 25 50km



0 10 20km

>>

1. Region Chicago, Projektgebiet des GoTo2040
2. City of Chicago
3. High Priority Projekt Gebiet Englewood/ Woodlawn/ Washington Park

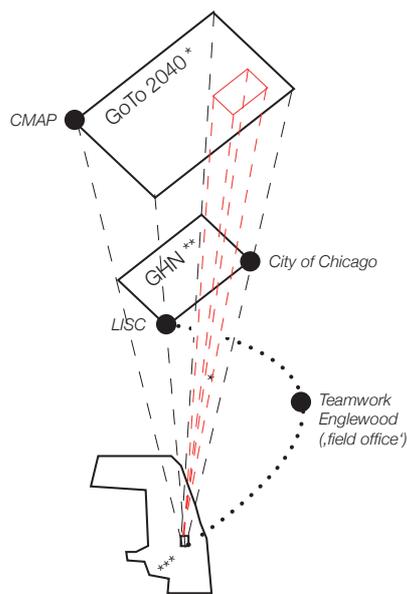
„HIGH PRIORITY PROJEKT‘ GREEN AND HEALTHY NEIGHBORHOOD (GHN)

Eines der aktuell laufenden ‚high priority‘ Projekte ist das ‚Green and Healthy Neighborhood‘ Projekt (GHN) für die Stadtteile Englewood, Woodlawn und Washington Park, mit dem sich die City of Chicago gemeinsam mit der Community Development Corporation LISC um das Local Technical Assistance (LTA) Programm beworben hat, um bei der Erarbeitung eines ‚land-use‘ Plans für das Projektgebiet unterstützt zu werden. Die Motivation der Bewerber war es, die Brachflächen im Projektgebiet zu revitalisieren und sozialen und ökonomischen Problemlagen zu begegnen. (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

Das Projekt wurde von der CMAP als ‚high priority‘ eingestuft und wird seit März 2011 in Kooperation von CMAP, der City of Chicago und LISC bearbeitet. Ziel ist die Erstellung des ‚Green and Healthy Neighborhood land-use Plan‘ (GHN Plan), der bis voraussichtlich März 2013 fertig gestellt werden wird und die Flächennutzung für das Projektgebiet definiert sowie regulative Vorgaben und informelle Organisations- und Verfahrensformen enthält. (Smith/ CMAP 27.11.2012) Dabei ist in den USA der ‚land-use plan‘ weniger verbindlich als der deutsche Flächennutzungsplan und kann Entwicklungen anleiten oder vermindern, aber nicht verbieten. (Schmidt/ Buehler 2007: 64)

Nach seiner Fertigstellung wird der GHN Plan von der Planungskommission der City of Chicago geprüft und sofern keine Änderungen erforderlich sind, bestätigt. Der Plan orientiert sich an der regionalen Vision des GoTo2040 Plans und an dessen Empfehlungen für die ‚Livable Communities‘ sowie an dem Wachstumsmodell, das von der CMAP auf die Metropolregion projiziert wird. Konkret für das Projektgebiet bedeutet die Vision Sicherheit und ökonomischen Reichtum zu erlangen und die Potentiale des Gebiets als Verkehrsknotenpunkt zu nutzen. Um dem Ziel nachzukommen, steht insbesondere die Revitalisierung der Brachflächen im Vordergrund:

„Vacant land throughout the Green and Healthy Neighborhood will be owned and managed by local residents, businesses and government creating a safe, productive, active, and ecologically functioning environment.“ (CMAP 2011d:14)



Der GHN Plan für das Projektgebiet wird die Ausweisung der Flächennutzung enthalten sowie Politikempfehlungen, die für die kommenden 10 bis 20 Jahre Investitionen in das Projektgebiet anleiten sollen. Damit dient der ‚GHN land-use plan‘ als Grundlage, mit der sich die City of Chicago und LISC um Fördergelder und Finanzierungsprogramme für Projekte und Investitionen in das Projektgebiet bewerben können. (Smith/ CMAP 27.11.2012) Schwerpunkthemen des GHN Plans sind die Bereiche ‚Vielfältiges Wohnen‘, ‚Wachstum im Einzelhandel‘ und ‚Urbane Landwirtschaft‘. Während in den Bereichen Wohnen und Einzelhandel die Empfehlungen auf einer abstrakten Ebene behandelt werden, ist die Planung im Bereich Urbane Landwirtschaft konkreter und weist in dem Stadtteil Englewood zwei Urban Agriculture Zonen vor, wo in den kommenden Jahren Projekte der Stadt und LISC im durchgeführt werden sollen: Die ‚Englewood Line Zone‘ und die ‚Rock Island Urban Ag Zone‘. (CMAP 2011a) Die beiden Zonen kennzeichnet eine erhöhte Anzahl an brachliegenden Grundstücken. Im Flächennutzungsplan werden in den definierten Zonen Brachflächen für die landwirtschaftliche Nutzung ausgewiesen. (CMAP 2011c: 1) Die Planung nimmt bei der Ausweisung der Flächen Bezug zu den beiden bestehenden Farmen ‚Wood Street Urban Farm‘ und ‚Honore Street Farm‘ der regional agierenden Organisation ‚Growing Home‘. Die Farmen dienen der Reintegration von ehemaligen Häftlingen und stehen in keinem direkten Bezug zu der Bevölkerung Englewoods. (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

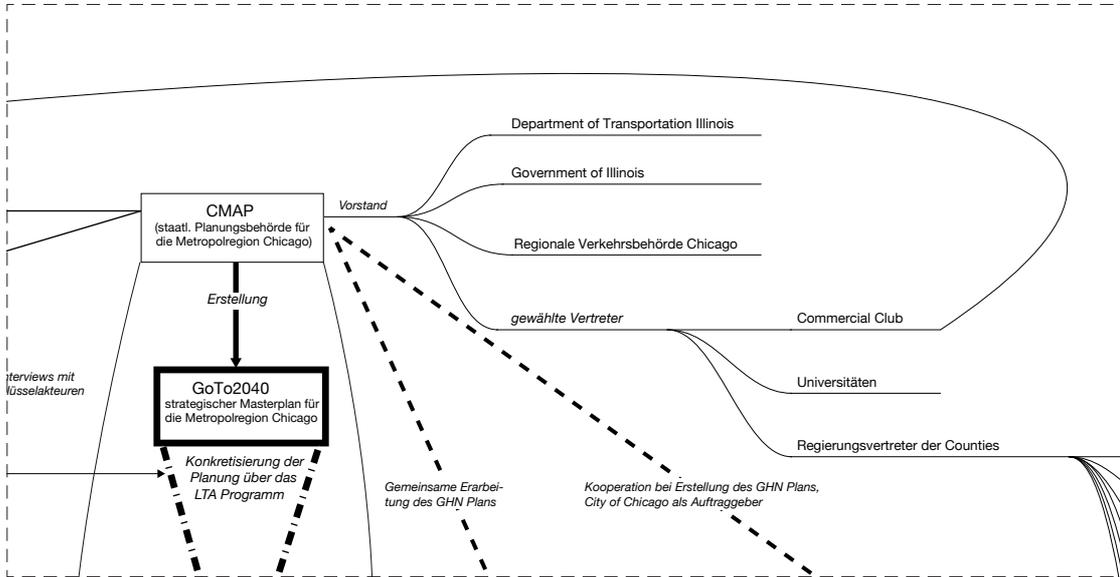
PARTIZIPATIONSSTRATEGIEN AUF LOKALER EBENE

Einleitend wurde für das GHN Projekt von der CMAP eine Partizipationsstrategie erarbeitet, welche vier öffentliche Termine zur Information und Diskussion sowie das Informieren der BürgerInnen über eine interaktive Website, Flyer und Plakate festlegt. Um eine möglichst große Bandbreite an BewohnerInnen zu erreichen, werden die E-Mail Listen der lokalen Community Organisationen übernommen. Außerdem legt die Partizipationsstrategie fest, dass lokale Schlüsselakteure identifiziert und gezielt einbezogen werden sollen. (Smith/ CMAP 27.11.2012) Des Weiteren soll durch die Zusammenarbeit mit LISC und deren ‚field office‘ im Stadtteil-Teamwork Englewood- die Verbindung zum Projektgebiet erfolgen.

* Strategischer Masterplan für die Region Chicago, erarbeitet von der regionalen Planungsbehörde Chicago Metropolitan Agency of Planning (CMAP)

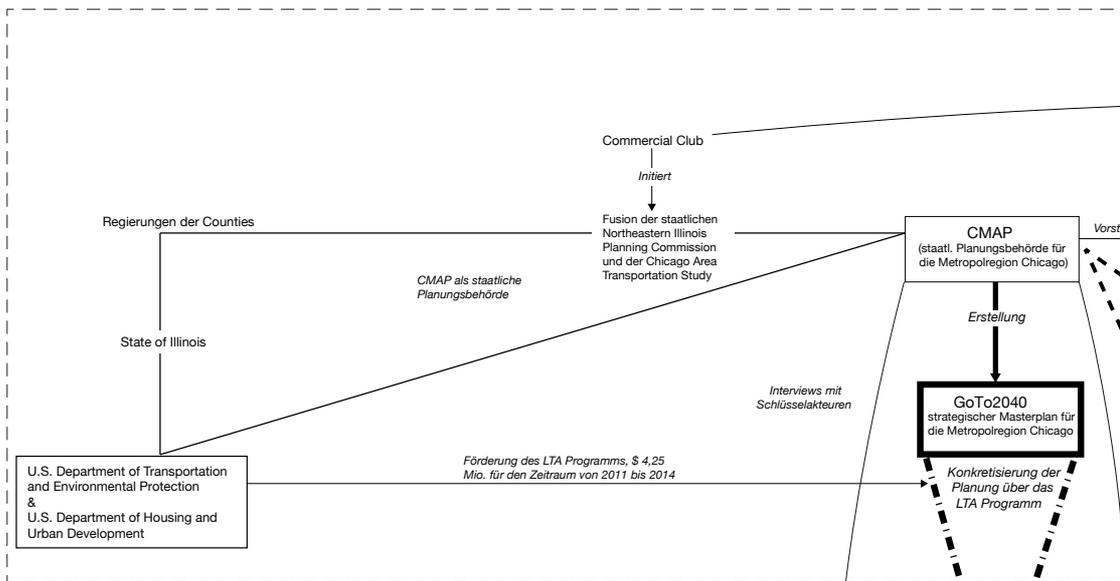
** Green and Healthy Neighborhood land-use Plan für das Planungsbereich Englewood/ Woodlawn/ Washington Park

*** ‚High priority‘ Planungsbereich: Englewood/ Woodlawn/ Washington Park



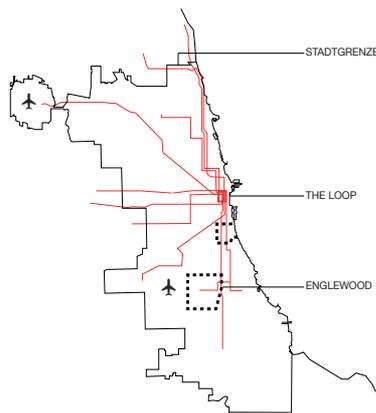
> Akteursnetzwerk Planung

Ausschnitt 1



> Akteursnetzwerk Planung

Ausschnitt 1



> Chicago Transit

Hoch- und U-Bahnnetz Chicago, Einbindung Englewoods

AKTEURE UND AKTEURSINTERESSEN

Akteur/ Chicago Metropolitan Agency of Planning (CMAP)

CMAP hat die Revitalisierung des Gebietes um den Stadtteil Englewood als ‚high priority‘ Projekt eingestuft, was sich mit dem Fokus der CMAP auf Verkehrsplanung begründen lässt. Um den wirtschaftlichen Reichtum der Region zu sichern, sollen der Vision des GoTo2040 Plans entsprechend die Distanzen zwischen Wohnen und Arbeiten reduziert und der Urban Sprawl eingedämmt werden. In seiner geografischen Nähe und optimalen verkehrlichen Anbindung zur Downtown-dem Geschäftsviertel der Stadt- kommt dem Projektgebiet um Englewood aus Perspektive der CMAP dementsprechend ein erhöhter Stellenwert zu. Im Kontext des auf die Region projizierten Wachstumsmodells soll Englewood als ehemals florierendes Wohnviertel, das heute von Verfall und Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet ist, wieder als dichtes Wohngebiet genutzt werden. (Patoska/ City Council of Blue Island 14.12.2012)

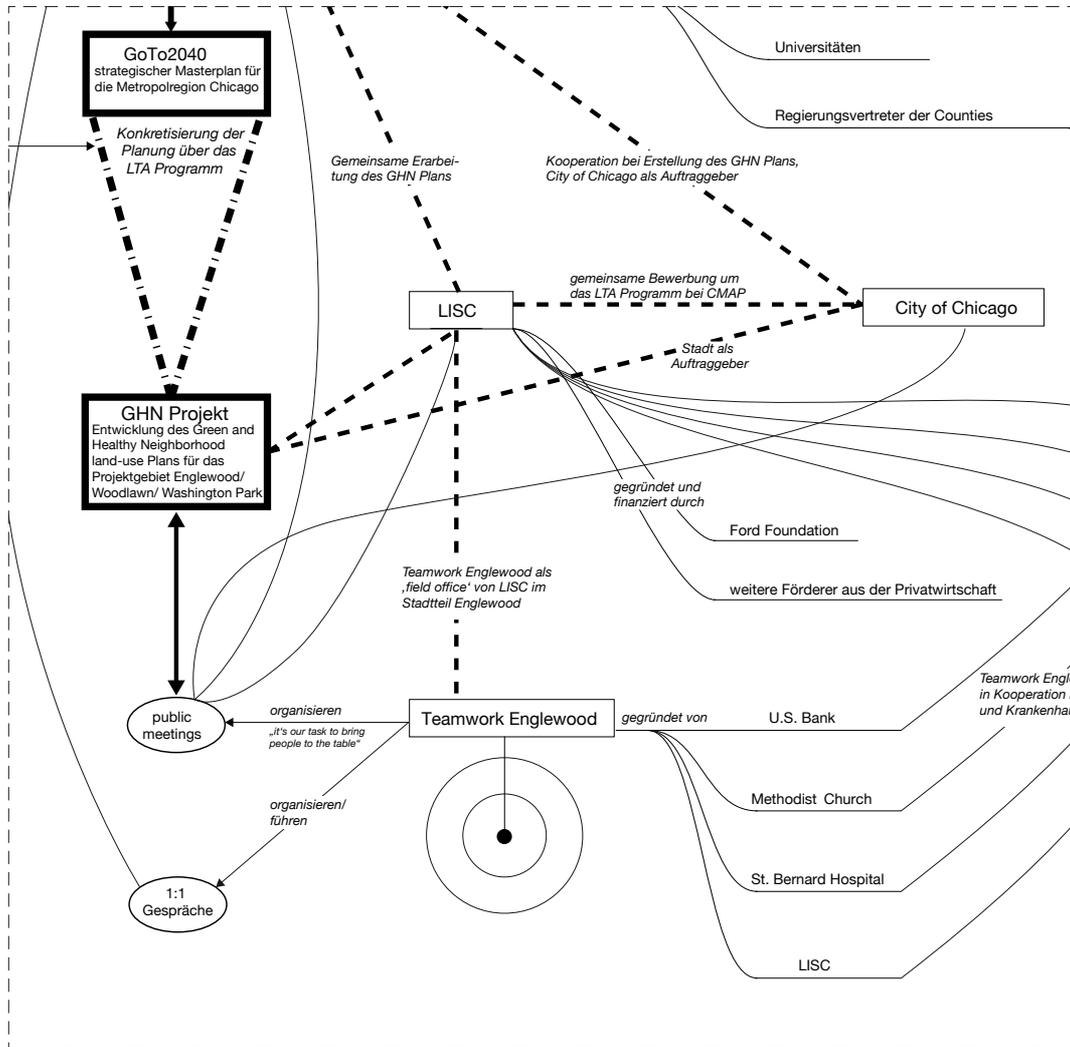
(...) As they say... you have to understand the past in order to help you make sense of the present and future. (...)

These communities were once thriving and have seen dramatic changes over the years. The rail road infrastructure in these communities are underutilized. I'm assuming CMAP sees this as an opportunity to strengthen these areas by trying to bring new industries and jobs by capitalizing on the existing transportation assets.(...) I'm from Blue Island which is a few miles southwest of the Englewood neighborhood. CMAP chose Blue Island to be part of the first round of the LTA program with CMAP for the same reasons. Blue Island has two commuter rail lines with seven stops and about 6 freight rail lines that run through town. Railroads railroads railroads! (Patoska/ City Council of Blue Island 14.12.2012)

Im Rahmen des LTA-Programms unterstützt CMAP als Planer die City und Chicago und LISC bei der Erarbeitung des GHN Plans.

Akteur/ U.S. Department of Housing and Urban Development (HUD)

Das U.S. Department of Housing and Urban Development finanziert das LTA Programm der CMAP in Partnerschaft mit dem U.S. Department of Transportation and Environmental Protection für eine bessere Koordination von Transport, Umweltschutz und Investitionen in den Gemeinden. Die Förderung läuft über einen Zeitraum von drei Jahren. (CMAP 2011a: 7)



> **Akteursnetzwerk Planung**
Ausschnitt 3

Akteur / City of Chicago

Die City of Chicago bzw. das Department of Housing and Economic Development (HED) ist Auftraggeber des GHN Projektes. (CMAP 2011a: 7) Gemeinsam mit der Organisation LISC hat sich die Stadt bei der CMAP um das LTA Programm beworben, um das Projektgebiet Englewood, Woodlawn und Washington Park zu revitalisieren. (Smith/ CMAP 27.11.2012) Nach der Fertigstellung des GHN Plans werden LISC und die City of Chicago - angeleitet von dem Green and Healthy Neighborhood land-use plan - eigenfinanzierte Projekte im Projektgebiet abwickeln und sich gleichzeitig um Fördergelder und Förderprogramme für weitere Projekte im Projektgebiet bewerben. (Ebd.)

Akteur / LISC & Teamwork Englewood

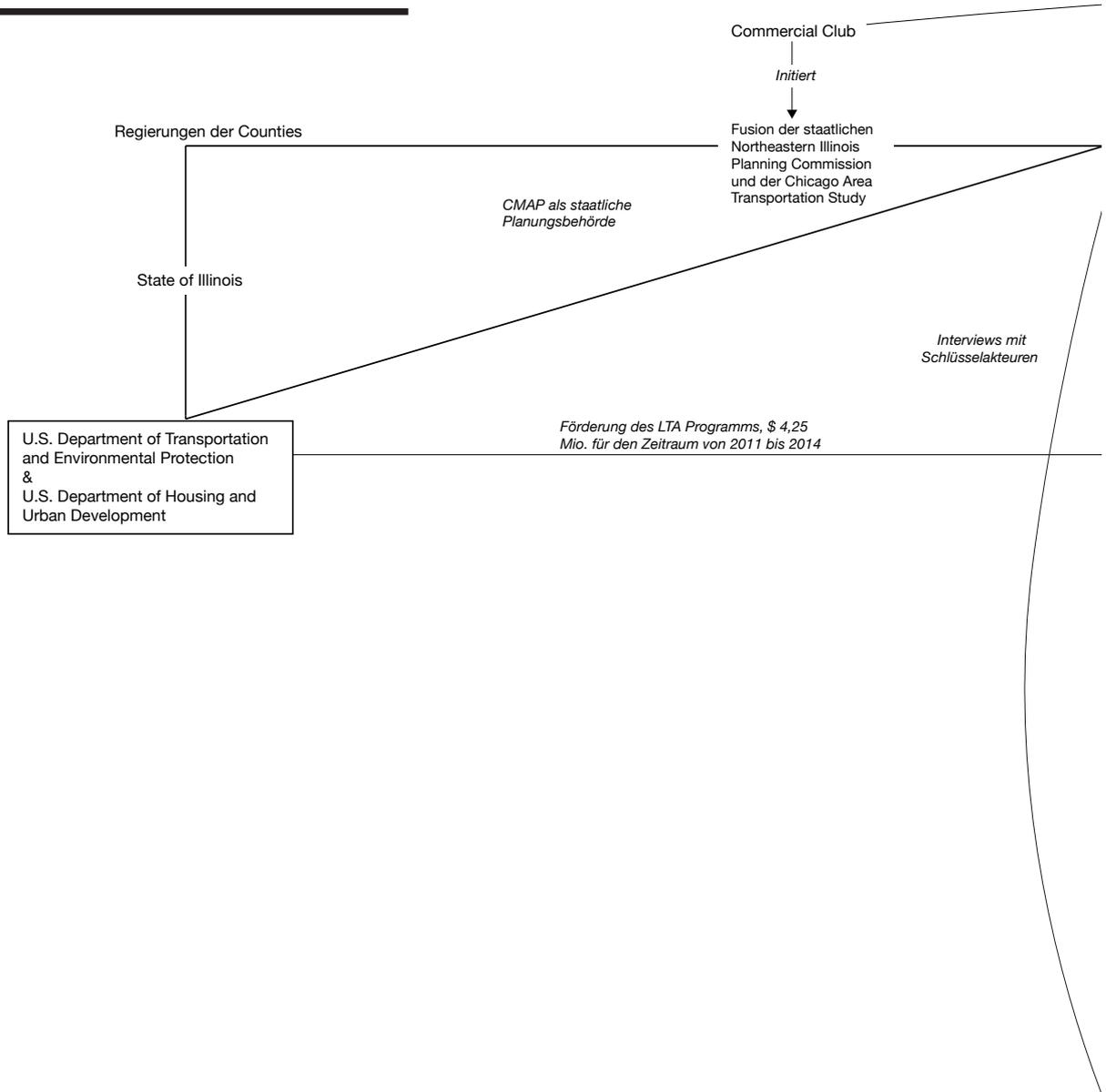
Die non-profit Organisation ‚Local Initiatives Support Corporation‘ (LISC) setzt sich für die Entwicklung von einkommensschwachen Stadtteilen ein und ist in den USA in 32 Städten vertreten. Gegründet von der Ford Stiftung in Kooperation mit sechs weiteren Großkonzernen unterstützt LISC Stadtentwicklungsprojekte mit der Mobilisierung von finanziellen Mitteln und fachlicher Beratung. Dabei sind die finanziellen Mittel auf die Quellen von Unternehmen, Stiftungen, Privatpersonen und Regierungen zurückzuführen, wobei LISC als Hybrid zwischen Investmentbank und Stiftung agiert. Dabei ist die Vision von LISC in enger Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und lokalen Regierungen Projekte zu entwickeln und zu implementieren. (LISC 2000)

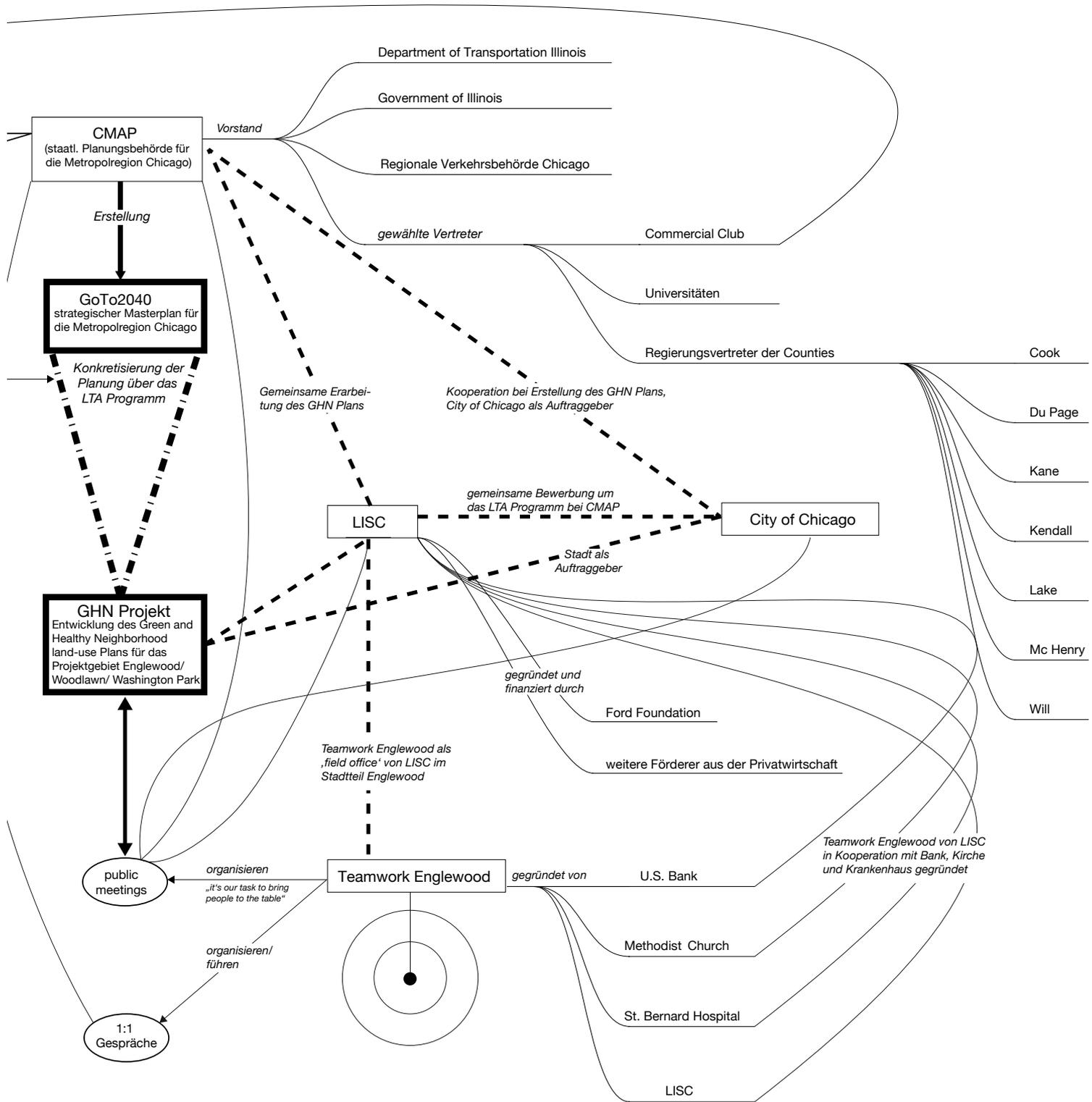
LISC ist seit 2003 im Rahmen des ‚New Communities Programms‘ im Stadtteil Englewood aktiv und dort durch das ‚field office‘ Teamwork Englewood vertreten, das den direkten Bezug zum Stadtteil herstellen sollen. (Smith/ CMAP 27.11.2012) Dabei wurde Teamwork Englewood in Kooperation von LISC, dem St. Bernard Hospital, der Greater Englewood Parish United Methodist Church und der Pullman Bank gegründet. Im Rahmen des ‚New Community Programms‘ wurden Ideen für den Stadtteil erarbeitet und erste Projekte wie der Bau des Kennedy King Colleges umgesetzt. (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

Die Aufgabe von LISC und Teamwork Englewood im Rahmen des GHN Projektes ist die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung von BürgerInnen, UnternehmerInnen und anderen Stakeholdern. (CMAP 2011a: 7) Einbindung bedeutet hierbei, die BewohnerInnen zu informieren und zu den Veranstaltungen einzuladen: „To bring people to the table.“ (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012) CMAP beschreibt die Aufgabe von LISC als die der Verbindung zum Stadtteil: „LISC is our link to the community.“ (Smith/ CMAP 27.11.2012)

13 AKTEURS- NETZWERK

DER PLANUNG





14 REFLEXION

Auch wenn die Bezeichnung ‚People’s Plan‘ nicht in der Praxis verwendet wird, sondern ausschließlich zu einem Terminus der deutschen Fachliteratur geworden ist, so würden CMAP und LISC den GoTo2040 als einen „People’s Plan“ beschreiben, da ihnen zufolge die Einbindung der BürgerInnen in einem ungewöhnlich großen Ausmaß erfolgte. 1 400 Personen nahmen an den Planungsworkshops teil, über Multimediastationen wurden 2 800 Meinungen erreicht und 30 000 Personen besuchten die Info-Website der CMAP. (Knieling/ Preising 2012: 54) In Relation zu der Einwohneranzahl der Metropolregion von 8 Mio. stellt die partizipierende Bevölkerung dennoch nur einen geringen Anteil dar. Die begrenzte Anzahl der Teilnehmenden sowie die Tatsache, dass die BürgerInnen vor die vollendeten Alternativszenarien gestellt wurden und erst im Anschluss daran die gemeinsame ‚Invent the Future‘ Phase eingeleitet wurde, weisen darauf hin, dass der Grad der tatsächlichen Mitbestimmung der BürgerInnen relativ gering war. Aufgrund der fehlenden rechtlichen Planungshoheit der CMAP ist eher die Frage, inwiefern die Partizipationsstrategien angewendet wurden, um den Plan im gesellschaftlichen Kontext zu legitimieren. In diesem Zusammenhang ist die Zuschreibung ‚People’s Plan‘ für den GoTo2040 fraglich. Statt der Teilhabe der ‚People‘ wird in der Beschreibung des Planungsprozesses vielmehr erkenntlich, dass ausgewählte Personen und Institutionen intensiv in die Planung einbezogen wurden. Gemeinsam wurde der GoTo2040 Plan entwickelt, der den Konsens zentraler Akteure der Stadtregion repräsentiert. Dieser „mächtige, informelle Entscheidungszirkel aus Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Bereich der Stadtentwicklung“ (Schönig 2010) entspricht dementsprechend keineswegs demokratischer Planung und kann nach Schönig durch die Beteiligungsstruktur und inhaltliche Schwerpunktsetzung „allzu leicht blinde Flecken“ produzieren. (Ebd.) Konkret lassen sich der Schwerpunkt auf die Verkehrsplanung im GoTo2040 sowie der Einfluss von privatwirt-

schaftlichen Interessen, bedingt durch unter anderem die wichtige Rolle des Commercial Clubs, in den Entscheidungen, die im Planungsprozess getroffen wurden und werden, ablesen. Auch wenn die Vision von einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung zur Erhaltung von Lebensqualität und globaler Wettbewerbsfähigkeit der Region im Vordergrund steht, so wurden Englewood, Woodlawn und Washington Park nicht aufgrund ihrer sozialen Situation, sondern aufgrund der günstigen Verkehrsbedingungen als ‚high priority‘ Projekt eingestuft.

In der Konkretisierung des GoTo2040 auf die lokale Ebene, wo in der Forschungsarbeit das Aufeinandertreffen von Bevölkerung und Plan untersucht wird, scheinen die Möglichkeiten der Teilhabe für die BewohnerInnen vielfältiger zu sein. Über das ‚field office‘ ist eine räumliche Verbindung zwischen den Planenden und dem Projektgebiet hergestellt - ein „Link“ zu den ‚People‘? Vordergründig scheint das ‚field office‘ tatsächlich als ein solcher, aber durch die Aufschlüsselung von Förderern und Gründern wurden Abhängigkeiten erkenntlich. Denn so wie das ‚field office‘ aus einer Initiative von Krankenhaus, Bank und Kirche in Kooperation mit LISC entstanden und von der Wirtschaft und LISC gefördert wird, ist fraglich, inwieweit das ‚field office‘ die Interessen der BewohnerInnen vertritt. Ebenso stellt sich die Frage, inwieweit die vier ‚public meetings‘ und die Gespräche mit Schlüsselakteuren tatsächlich die Teilhabe der BewohnerInnen ermöglichen oder lediglich zur Information der BewohnerInnen und zur Legitimation der Planung dienen. Den offenen Fragen entsprechend wird im folgenden Kapitel die urbane Situation in ihren komplexen Zusammenhängen dargestellt, um anschließend im Kapitel ‚people meet plan‘ die Verflechtungsbeziehungen zwischen konkreten Bewohnergruppen und der Planung aufzuschlüsseln.

2

<u>2 URBANE SITUATION</u>	54
verlassene Räume in Englewood, Chicago	
> Hinführung	64
> Englewood diagrammatisch/ kartografisch	66
21 Im Kontext	68
> Vergangene Prosperität	70
> Transformation eines Stadtteils	72
> Englewood in der Abwärtsspirale	73
> Verlassene Räume im Kontext der Immobilienkrise	77
> Verlassene Räume/ negatives Image und Kriminalität	78
> Trends und Entwicklungen	79
22 Besitzumsmodelle der verlassenen Räume	80
23 Reflexion	81





As we continue, the green areas between the houses become bigger, and the number of houses decreases. Huge gasps open between the buildings. From the train window I can see grass growing on the vacant land, but nothing else. No flowers, no traces of human activity, some sporadic trees. And as the gaps between the houses become bigger, the houses start looking like lonely solitaires in a surrounding where something is missing. It's a kind of emptiness and sadness, a rural sadness in the middle of a global city.

[Auszug aus dem Feldtagebuch 19.11.2012]





Community Garten in Englewood,
Privatbesitz
> Katalog der Handlungsformen/ S. 88
> Besitzumsmodelle/ S. 114









2 URBANE SITUATION

VERLASSENE RÄUME IN ENGLEWOOD, CHICAGO

Das Gebiet der Stadtteile Englewood, Woodlawn und Washington Park wurde von der CMAP als ‚high priority‘ Projektgebiet eingestuft, da es aufgrund seiner zentralen und gut erschlossenen Lage eine wesentliche Rolle im Kontext der Vision des GoTo2040 spielt. Um das Aufeinandertreffen von GoTo2040 und ‚People‘ zu untersuchen, wird im Folgenden die städtische Situation beschrieben, auf die sich die Planung des Green and Healthy Neighborhood Plans bezieht. Um die Untersuchung einzuschränken, ist der Fokus auf die Brachflächen von Englewood gerichtet, die in der Planung eine vorrangige Rolle spielen. Teamwork Englewood beschreibt die Intention der Planer und der City of Chicago als Auftraggeber folgendermaßen:

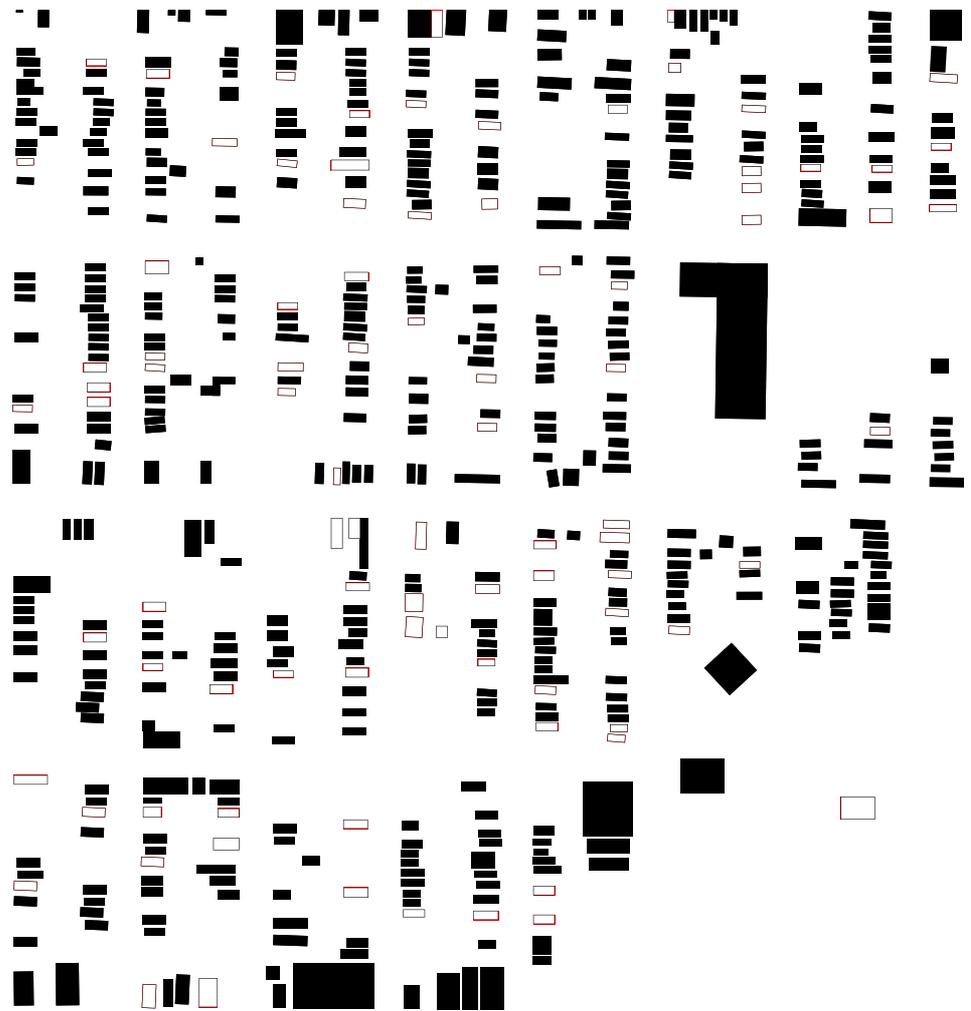
„So the question is: What do we do with all this vacant land? That’s their question!“ (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

Das Erscheinungsbild Englewoods ist von einer hohen Anzahl an brachliegenden Flächen und leerstehenden Gebäuden geprägt. Statistiken zufolge sind 26 Prozent der Fläche Englewoods verlassen. Dabei sind die brachliegenden Flächen und leerstehenden Häuser nicht gleichmäßig über das Gebiet verteilt, sondern konzentrieren sich in einigen Straßenblöcken auf bis zu 45 Prozent. (CMAP 2011a: 31 f.) Die Eigentumsverhältnisse sowie der Zustand der verlassenen Parzellen können verschiedenen Modellen zugeordnet werden. Den unterschiedlichen BesitzerInnen entsprechend variieren die Erscheinungsformen der verlassenen Räume. Ein Großteil der brachliegenden Flächen, der im Besitz der City of Chicago ist, wird instand gehalten, der Rasen gemäht und das Grundstück von Müll bereinigt. Einige der Grundstücke sind umzäunt, die meisten jedoch offen zugänglich. Weitere Brachflächen sind ungepflegt und lassen teilweise keinerlei Nutzungsspuren erkennen. Bei genauerer Betrachtung werden allerdings häufig Nutzungsformen erkenntlich, die auf Handlungen und Aktivitäten von BewohnerInnen hinweisen. (Kulikauskas/ freier Künstler 26.11.2012) Um die Motive und Interessen der BewohnerInnen an der Aktivierung der Brachflächen nachvollziehen zu können, soll vorerst die städtische Situation in ihrer Komplexität und Dynamik sowie in der historischen Entwicklung und dem gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden.

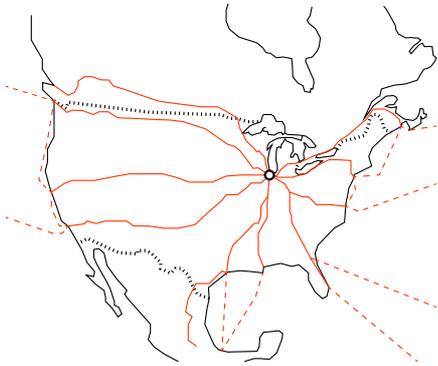
> SCHWARZPLAN
Ausschnitt von Englewood

- Gebäude, genutzt
- Gebäude, verlassen

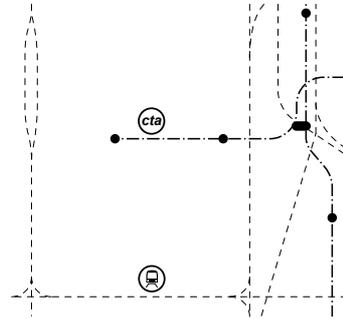
0 100m 200m



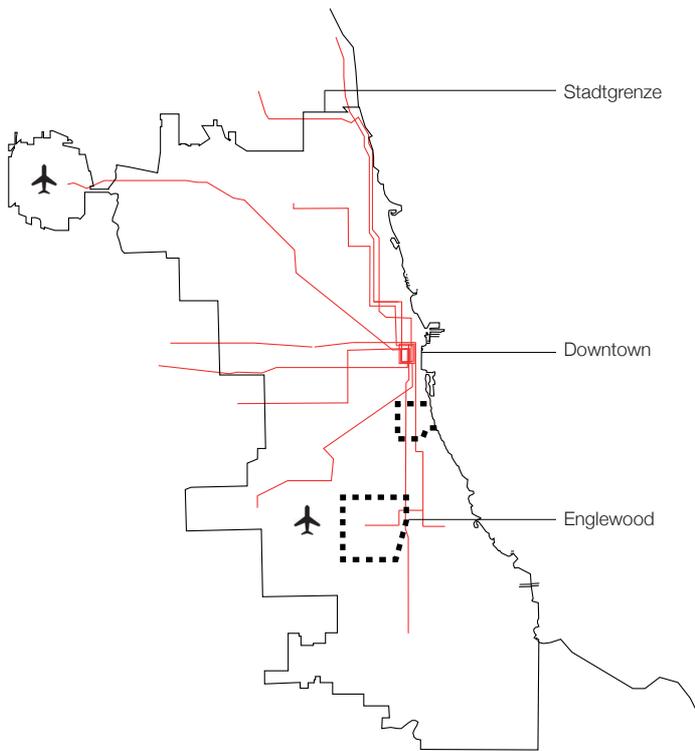
**ENGLEWOOD KARTOGRAFISCH/
VERKEHRLICHE EINBINDUNG**



> Hauptverkehrswege USA
Einbindung Chicagos

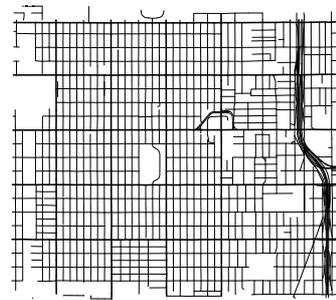


> Englewood
Schienenverkehr (CTA Hochbahn/ Schienenfernverkehr)

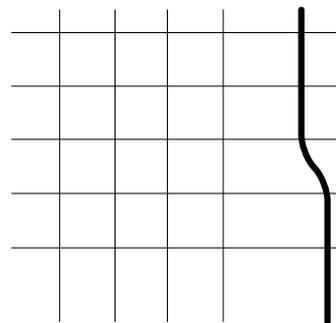


> Chicago Transit Authority (CTA)
Einbindung Englewoods in gesamtstädtisches ÖPNV- Netz (Hoch- und U-Bahn)

0 5 10 km



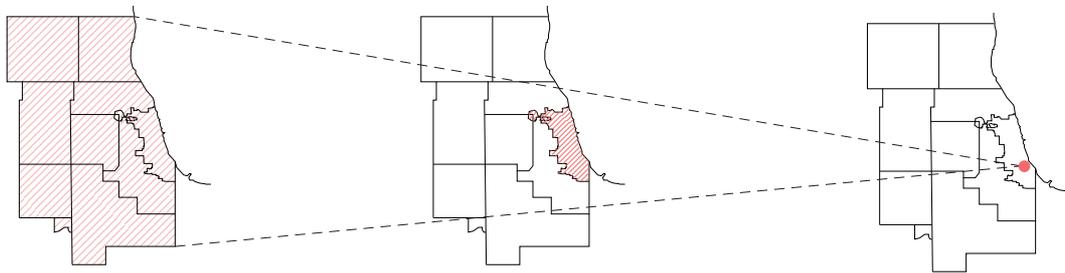
> Englewood
Straßennetz



> Englewood
Hauptverkehrsachsen

0 1 2 km

ENGLEWOOD DIAGRAMMATISCH/ DEMOGRAFIE

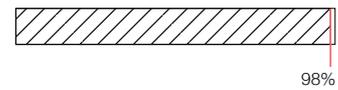
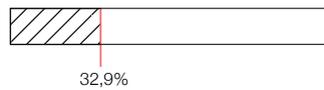


Region Chicago,
8 Mio. EinwohnerInnen

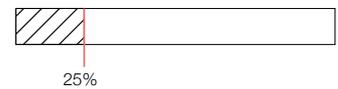
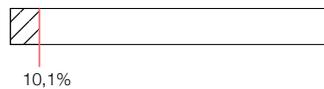
City of Chicago,
2,7 Mio. EinwohnerInnen

Englewood,
66 000 EinwohnerInnen

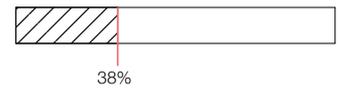
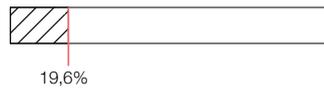
Anteil Schwarze in %



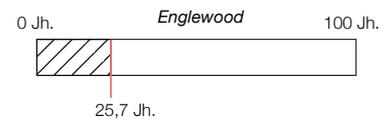
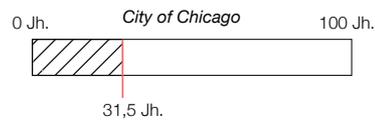
Anteil Arbeitslose in %



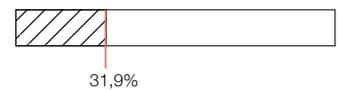
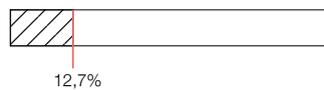
unter der Armutsgrenze in %



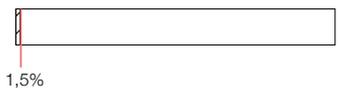
Durchschnittsalter



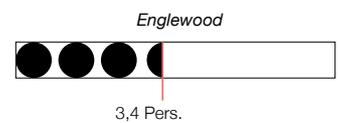
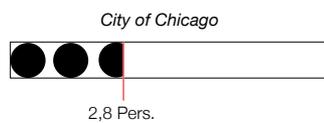
Alleinerziehende Mütter in %



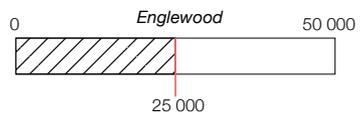
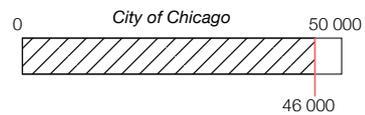
Masterdegree oder Phd



Haushaltsgröße



**jährliches Einkommen,
Durchschnittswert in \$**

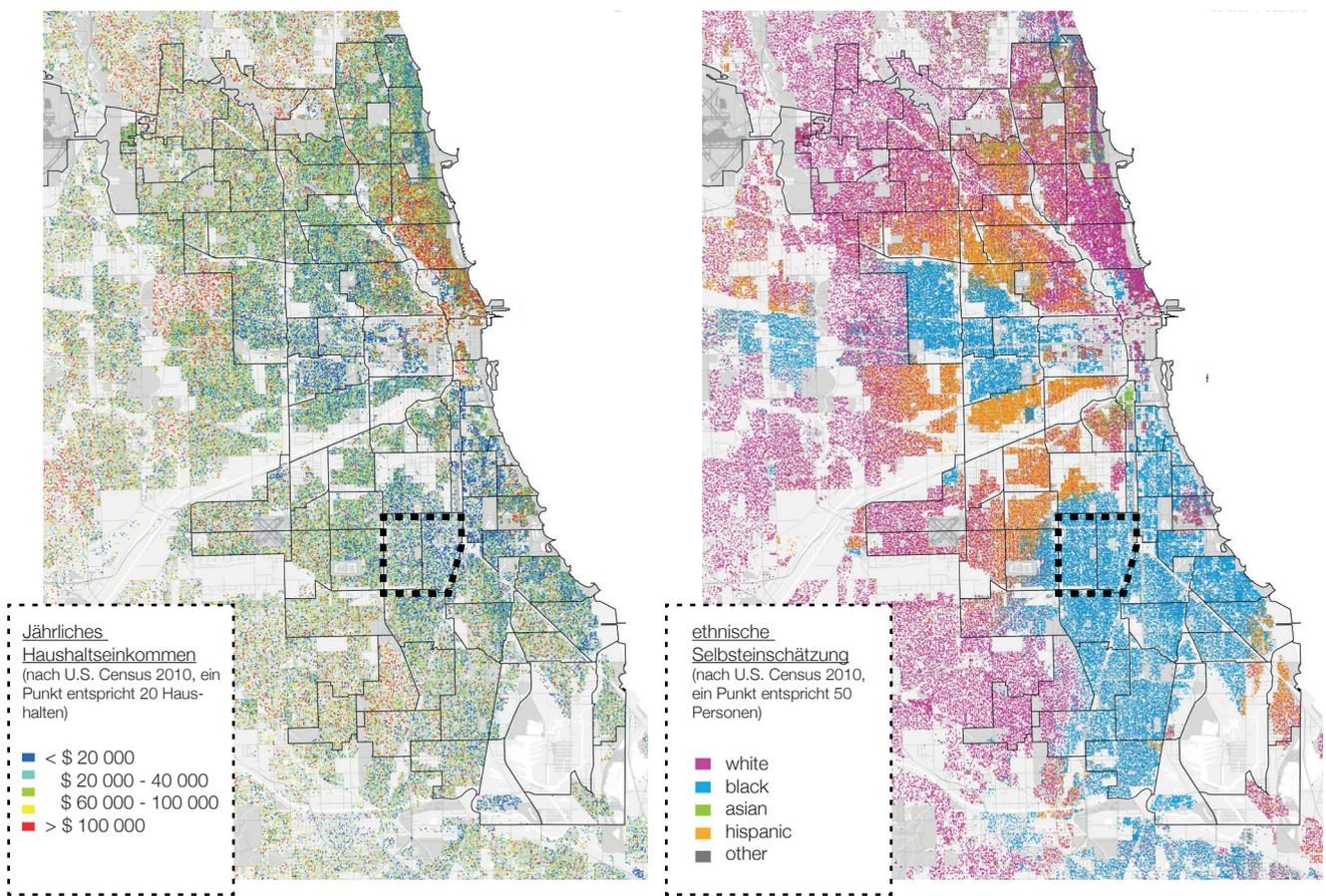


Grafik: eigene Darstellung nach City-Data (2011)

21 IM KONTEXT

VERLASSENE RÄUME IM GESAMTSTÄDTISCHEN UND HISTORISCHEN ZUSAMMENHANG

Nach tiefgreifenden Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur ist Chicago heute einer der Motoren der amerikanischen Industrie und nach wie vor das zweitgrößte Handels- und Finanzzentrum des Landes. (Kasper 2004: 69) Chicago stand und steht als Synonym für den freiheitlichen Kapitalismus amerikanischer Prägung. Allerdings haben nicht alle Stadtteile von dem ökonomischen Reichtum profitiert. Die Stadt Chicago ist ethnisch und ökonomisch extrem gespalten und Statistiken zufolge eine der im höchsten Maße segregierten Städte der USA, wobei die Segregation sowohl ökonomischer als auch ethnischer Art ist. (Ebd.) Einer der Stadtteile Chicagos, der vom ökonomischen Wachstum nicht profitiert hat, ist der Stadtteil Englewood. 1999 erklärt der ehemalige Präsident Bill Clinton in einer Rede zu Englewood: „There are people and places untouched by (the nation’s) prosperity.“ (The Chicago Reporter 2007) Die Entwicklung des Stadtteils ist in den vergangenen Jahrzehnten nicht von Wohlstand, sondern von sozialen Problemen und Bevölkerungsrückgang geprägt gewesen, was sich in den verlassenen, baulichen Strukturen ablesen lässt - in den leerstehenden Häusern und brachliegenden Grundstücken.



> RÄUMLICHE SEGREGATION

Ethnische und ökonomische Trennung in Chicago

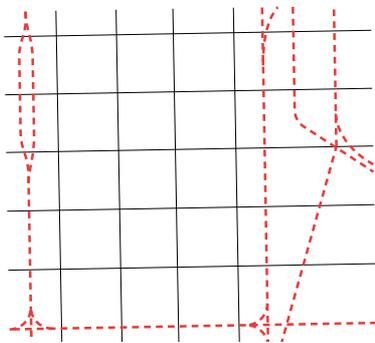


Grafik: eigene Darstellung nach Bill Rankin (2009): Radical Cartography. Im Internet unter: <http://radicalcartography.net/> (21.03.2013)

ENGLEWOOD/ VERGANGENE PROSPERITÄT

Bis in die 50er-Jahre war Englewood ein von Weißen bewohntes, prosperierendes Viertel mit vielen Geschäften, Schulen und Krankenhäusern gewesen. Ursprünglich eine kleine ländlich geprägte Ansiedlung von Höfen wandelte sich Englewood mit dem rasanten gesamtstädtischen Wachstum Chicagos Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem städtischen Knotenpunkt. (The Chicago Reporter 2007)

Chicago hatte aufgrund der zentralen Lage in den USA und dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur an Bedeutung erlangt und die Industrie wuchs kontinuierlich an, wobei der Schwerpunkt auf der Verarbeitung von Mais, Weizen und Vieh lag. (Hudson 2006: 87) Durch den Ausbau der Eisenbahn gewann auch die Stahlindustrie an Bedeutung. Chicago bot somit eine Fülle an Möglichkeiten, sowohl für sich dort ansiedelnde Firmen als auch für Zuwanderer aus Europa und entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahrzehnte zur zweitgrößten Stadt der USA und zu einer der größten Industriemetropolen der Welt. (Bodenschatz/ Gräwe 2010: 126)



> CHICAGO JUNCTION/ 1852

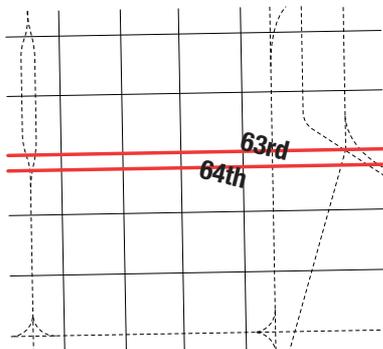
Verlegung von Eisenbahnschienen in Englewood ab 1852, Englewood als zentraler Verkehrsknotenpunkt Chicagos

In Englewood begannen 1852 Eisenbahngesellschaften erste Schienen zu verlegen und Eisenbahnstationen in dem Gebiet zu errichten. Da in Englewood die Gleise der Rock Island Railroad, der Wabash Railroad sowie der Northern Indiana Railroad zusammen führten, wurde der Stadtteil vorerst bekannt unter dem Namen ‚Chicago Junction‘ - dem Verkehrsknotenpunkt der Stadt. (Encyclopedia of Chicago 2005a) Mit der Errichtung der Eisenbahn wurden Arbeitsplätze in Englewood geschaffen und viele Arbeiter, vorwiegend aus Irland und Deutschland, zogen zu. Ebenso beeinflusste 1865 die Errichtung der zentralen Schlachthöfe der Stadt nördlich von Englewood das Wachstum des Stadtteils. Da die Fleischverarbeitungsindustrie in Chicago prosperierte, zogen kontinuierlich Arbeiter hinzu, größtenteils aus Europa, und siedelten sich in der Nähe der Schlachthöfe an. (Hudson 2006: 88) Die Bevölkerung Englewoods wuchs dementsprechend zwischen 1850 und 1870 stark an und formte einen Stadtteil der Mittelklasse und Hausbesitzer. 1868 eröffnete die ‚Cook County Normal School‘, heute die ‚Chicago State University‘ für Studierende der gesamten Stadt und 1870 die Englewood High School. (The Chicago Reporter 2007) Zur gleichen Zeit kamen die ersten religiösen Missionare in den Stadtteil, die den presbyterianischen Glauben mit sich brachten, gefolgt von katholischen und protestantischen Missionaren. (Encyclopedia of Chicago 2005a) So wie das Wachstum der Gesamtstadt auf den Zuzug von Migranten aus Europa zurückzuführen ist, die auf der Suche nach Arbeit in der explodierenden Industriemetropole landeten, (Keller 2012, 23) wuchs auch der Stadtteil Englewood vorwiegend aufgrund der Einwanderer aus Deutschland und Irland an. Nach dem ersten Weltkrieg erfolgte erneut ein Wachstumsschub in Englewood, in dem vorwiegend Immigranten aus Italien zuzogen, wobei den Eisenbahngesellschaften, den städtischen Schlachthöfen sowie dem in Englewood gelegenen Transit-Busbahnhof der Stadt eine wichtige Rolle als Arbeitgeber zukam. (Encyclopedia of Chicago 2005a)



> 63rd Street/ 1935

Quelle: CTA Transit Authority Chicago



> Haupteinkaufsstraßen/ 1835

63rd und 64th Street im Zentrum Englewoods,
jährlicher Umsatz derzeit \$30 Mio.
(The Chicago Reporter 2007)

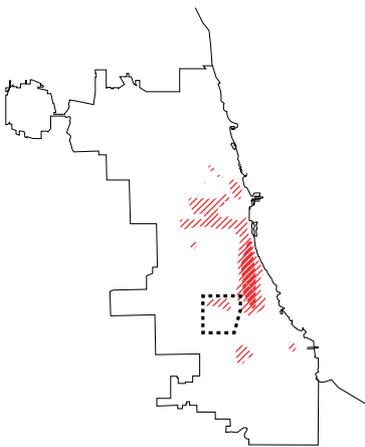
Im Rahmen des Wirtschaftsbooms der ‚Golden Twenties‘ und der Entfaltung der erste Massenkongsumgesellschaft wurden die 63rd und 64th Street im Zentrum Englewoods zu florierenden Einkaufsstraßen, in denen sich Kaufhäuser, Restaurants, Banken und kleine Läden ansiedelten. 1835 verzeichnete das Einkaufsviertel Englewoods einen Umsatz von \$30 Mio. jährlich und machte somit den größten Verkaufsbezirk nach der Innenstadt aus. (The Chicago Reporter 2007)

Driving along 63rd street, some houses are vacant, a lot of shop windows are boarded up. Some of them are open. “So on this corner used to be a big department store, they had a grocery in the ground level. You could get everything you needed in this neighborhood. Furniture, clothes, shoes, foot. And not just regular grocery stores. Down the street, there you could buy wild game, like bear meet and mouse meet, alligator meet, snake meet. (...)”
(Auszug aus dem Feldtagebuch 12.12.2012, Zitat nach: Williams/ Bewohner und Community Organizer)

TRANSFORMATION EINES STADTEILS

Die Große Depression von 1930 bremste das Bevölkerungswachstum Chicagos, welches während und nach dem zweiten Weltkrieg nochmal beschleunigt wurde. Das Wachstum konzentrierte sich allerdings nun nicht mehr auf die innerstädtischen Bereiche Chicagos, sondern auf die Vorstädte, die Suburbs.

Parallel dazu kam es in den innerstädtischen Bereichen zur Verschiebung der ethnischen Strukturen. Während die vorwiegend weiße Bevölkerung die innerstädtischen Stadtteile zugunsten suburbaner Wohngebiete verließ, zogen im Zuge der ‚big migration‘ seit 1910 Afroamerikaner aus dem agrarbestimmten Süden der USA zu. Die schwarze Bevölkerung Chicagos wuchs von wenigen Tausend im Jahr 1870 auf über 1,1 Mio. im Jahr 1970 an. (Hudson 2006: 126 ff.)



> BLACK BELT/ 1950

Kartierung der Wohngebiete mit vorwiegend afroamerikanischen BewohnerInnen, eigene Darstellung nach Hudson 2006: 129

-  Kerngebiet
-  Randgebiet

Von Seiten der weißen Bevölkerung wurde den schwarzen Zugezogenen mit Rassismus und mangelnder Akzeptanz ihrer Anwesenheit begegnet. Im Rahmen des ‚white flights‘ verließ die weiße Bevölkerung seit den 20er-Jahren aufgrund von Angst und rassistischen Vorurteilen die innerstädtischen Gebiete, um sich in den Suburbs niederzulassen. (Ebd.: 145) Die zuziehende afroamerikanische Bevölkerung mit ländlicher Herkunft war den städtischen Anforderungen nicht entsprechend gewachsen und hatte mehrheitlich Schwierigkeiten, sich in die ökonomischen Strukturen der Stadt zu integrieren. Obwohl Chicago immer Ziel von Migranten gewesen war und dies auch zu dem Wachstum der Stadt geführt hatte, waren die Auswirkungen des Zuzugs der Afroamerikaner von bisher unbekannter Art und Ausmaß und insbesondere ungewöhnlich in ihrer absoluten Konzentration auf das Gebiet des ‚Black Belts‘ südlich der Downtown. (Ebd.: 128)

Da Englewood geografisch an den ‚Black Belt‘ angrenzt, war der Stadtteil vorerst nicht von dem Zuzug der Afroamerikaner betroffen gewesen. Die Bevölkerung Englewoods war bis in die 40er-Jahre kontinuierlich auf 157 000 EinwohnerInnen angewachsen, wovon Deutsche und Schweden die größten ethnischen Gruppen ausbildeten und der Anteil der Afroamerikaner drei Prozent der Bevölkerung ausmachte. (The Chicago Reporter 2007) Erst in den 50er-Jahren begann mit der Ausdehnung des ‚Black Belts‘ auf die umliegenden Stadtgebiete auch in Englewood der ethnische Austausch der Bevölkerung. Innerhalb von einem Jahrzehnt wurde der ehemals mehrheitlich ‚weiße‘ Stadtteil zu einem Stadtteil, in dem der Anteil der Afroamerikaner über 95 Prozent ausmachte. (CMAP 2011a:28)

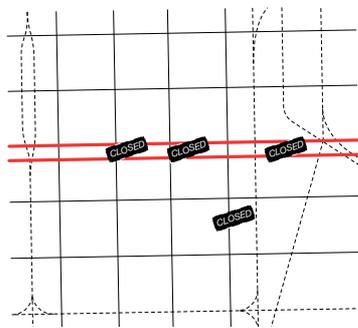
ENGLEWOOD IN DER ABWÄRTSSPIRALE

Die späten 50er-Jahre sind als Höhepunkt der Rolle Chicagos als Industriemetropole zu betrachten. 1958 hatte die Metropolregion Chicago 13 000 Produktionsfabriken, von denen drei Viertel innerhalb der städtischen Grenzen angesiedelt waren. Mehr als 500 000 Arbeiter lebten in der Stadt, wovon fast 50 000 in der Stahlindustrie beschäftigt waren. Weitere wichtige Sektoren waren die Nahrungsmittelverarbeitungs- sowie die Kleidungsindustrie. (Hudson 2006: 135) In den 70er- und 80er-Jahren setzte der ökonomische Wandel ein. Obwohl die Deindustrialisierung von dem Wachstum des Dienstleistungssektors begleitet wurde, trafen Schließungen und Modernisierungen der Fabriken in der Schwerindustrie und Fleischproduktion das Arbeitermilieu hart und führte zur Arbeitslosigkeit tausender Angestellter. (Encyclopedia of Chicago 2005b)

1970 schlossen die städtischen Schlachthöfe, womit der in den 70er-Jahren beginnende wirtschaftliche Abstieg des Stadtteils Englewood eingeleitet wurde. Kurz darauf wurden auch Großteile der städtischen Stahlwerke und der Transit-Busbahnstation in Englewood stillgelegt, gefolgt von dem Abbau der Arbeitsplätze der Eisenbahngesellschaften. Englewood als Arbeiterviertel war von dem industriellen Rückgang stark betroffen und die Arbeitslosigkeit im Stadtteil stieg stark an. Parallel schlossen in den 70er-Jahren die großen Einkaufsläden und Krankenhäuser, die in der 63rd und 64th Street angesiedelt waren und die Chicago State University verließ den Stadtteil. (The Chicago Reporter 2007)

Die Bevölkerungsgruppen, denen es ökonomisch besser ging, verließen den Stadtteil zugunsten ‚besserer‘ Stadtteile und hinterließ leerstehende Gebäude deren Immobilienwerte kontinuierlich sanken. (Ebd.)

Als ein weiterer wesentlicher Aspekt, der die Entwicklung Englewoods zu einem einkommensschwachen Stadtteil mit verlassenen Parzellen und zurückgehenden Gebäudebestand vorangetrieben hat, ist das Agieren der Immobilienindustrie zu betrachten. Dabei wurden von Maklern und Immobilienunternehmen die Strategien des ‚Steering‘, ‚Blockbusting‘, ‚Panic Paddeling‘ und ‚Redlining‘ angewendet. Die Strategien wurden in den USA in verschiedenen Städten praktiziert und basieren auf rassistischer und sozialer Diskriminierung. (Kasper 2004: 69) ‚Steering‘ (zu deutsch ‚steuern‘) bedeutet in diesem Kontext, dass interessierten Mietern oder Käufern ausschließlich Objekte in einer Nachbarschaft angeboten werden, die der Makler entsprechend der Hautfarbe der Interessenten als passend erachtet.

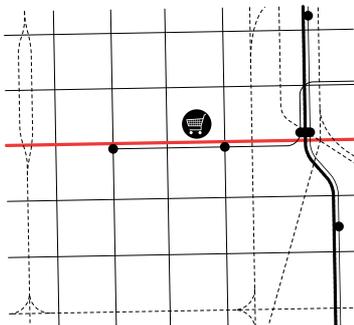


> Rückentwicklung/ 70er

Schließungen und Wegzug der großen Einkaufsläden und der University of Chicago
(The Chicago Reporter 2007)

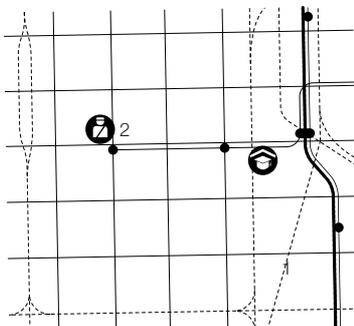
„Blockbusting“ bedeutet, dass ein Haus in einem ‚weißen‘ Straßenblock an Angehörige von Minoritäten verkauft wird. Damit wird das ‚Panic Paddeling‘ eingeleitet, mit dem der Makler bei den übrigen BewohnerInnen des Straßenblocks die Angst vor der Abwärtsentwicklung des Quartiers und dem Wertverlust ihrer Immobilie initiiert. Dies hat den vermehrten Verkauf von Immobilien zu Folge, wobei die Makler und Immobilienfirmen durch den überbeuerten Weiterverkauf der Immobilien Gewinne erzielen. Mit der Praktik des ‚Redlining‘ werden von Maklern, Banken und Versicherungen Gebiete auf dem Stadtplan mit einer roten Linie eingegrenzt und dort keine oder nur überbeuerte Verträge über Versicherungen oder Kredite abgeschlossen. Dementsprechend erfolgen der Abbau von Investitionen und der Wertverfall des Gebietes. Obwohl diese Methoden seit den späten 60er-Jahren verboten sind, werden sie auch heute noch angewendet. (Kasper 2004: 69) In Englewood wurde insbesondere die Praktik des ‚Redlining‘ angewendet und führte seit den 40er-Jahren vermehrt zu Desinvestitionen. In einem Interview der Zeitung ‚Chicago Sun-Times‘ mit einem in Englewood aktiven Banker im Jahr 1959 erklärt dieser die rassistischen Praktiken folgendermaßen:

“When a lender makes a loan on a house, he looks at the total financial position of the borrower. The rate is determined by risk. The Negro has to pay a higher rate because he is not as secure in his job.” (Encyclopedia of Chicago 2005a)



> Revitalisierungsprojekt 1964

Umbau der 63rd Street zur Shopping Mall,
Rückbau 1987

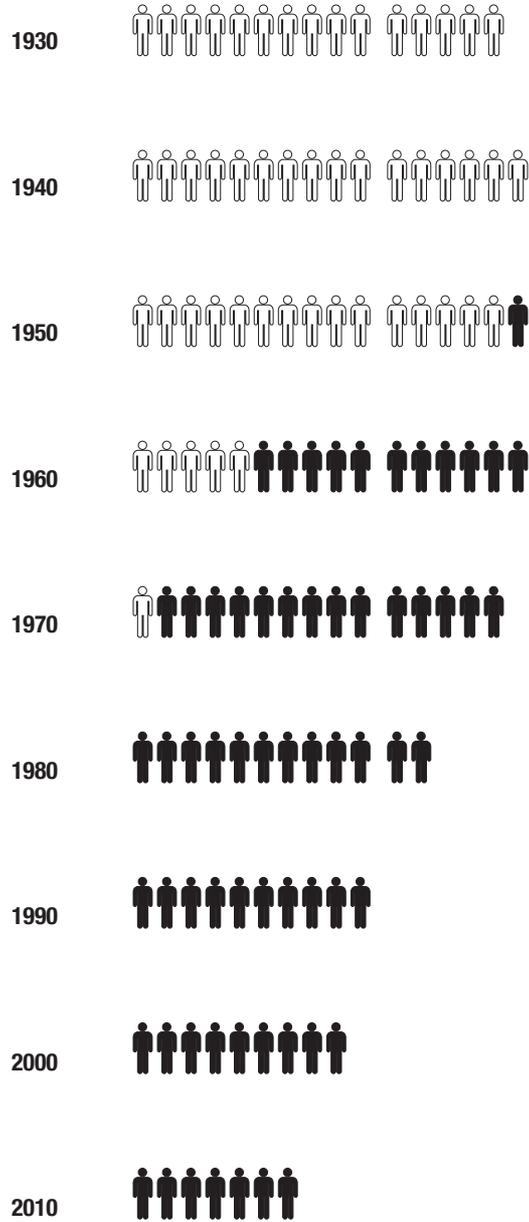


> Revitalisierungsprojekt 1999

1 Verlegung des Kennedy-King Colleges in die
63rd Street
2 Bau einer neuen Polizeistation

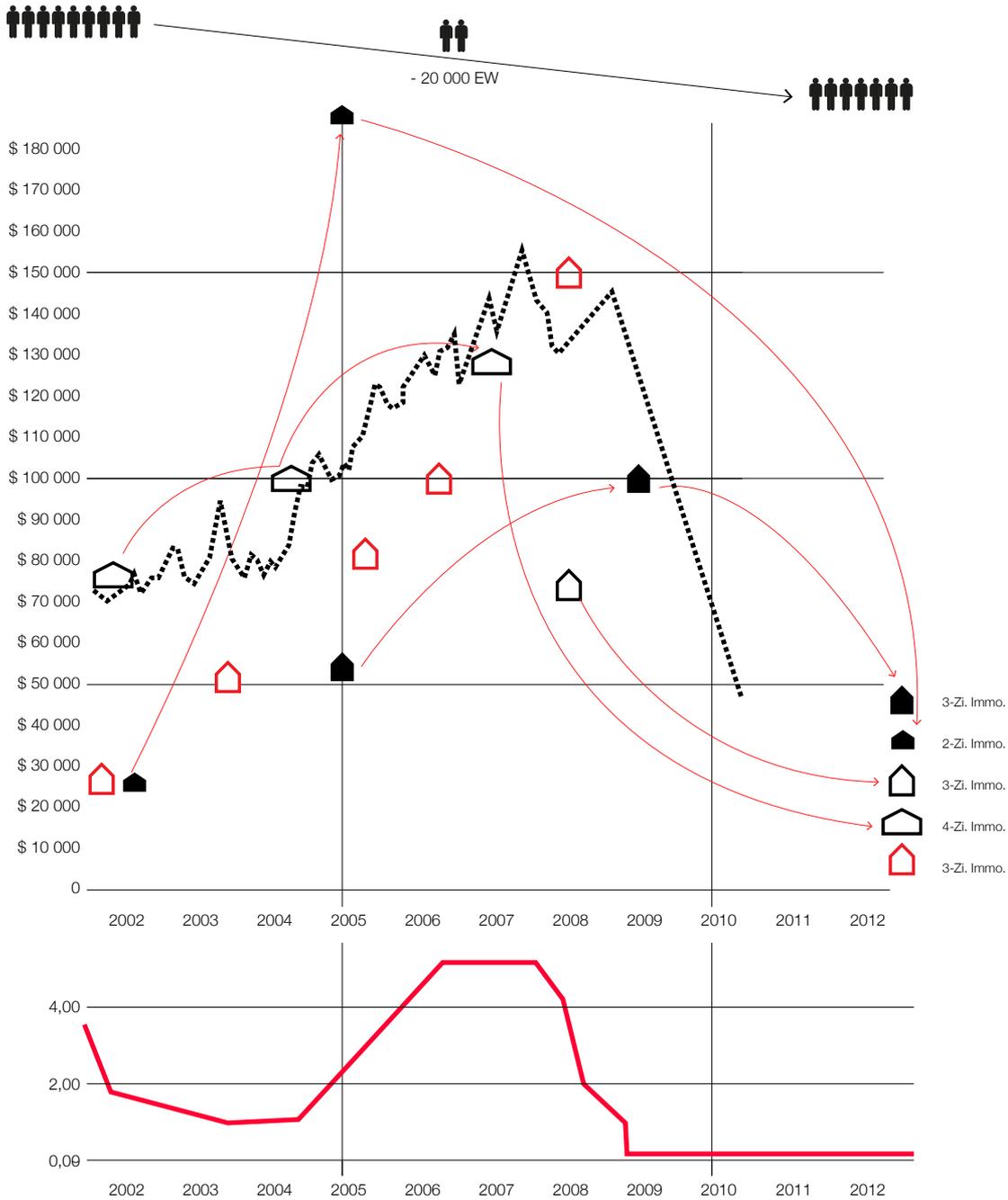
Begleitet wurde der Abwärtstrend des Stadtteils Englewood von zahlreichen Aufwertungsversuchen. 1964 definierte das ‚Chicago Department of Urban Renewal‘ den Einkaufsbereich in der 63rd Street als Stadtsanierungsgebiet. Es wurden Pläne entwickelt, das Gebiet für den Autoverkehr zu sperren und in eine Shopping Mall zu transformieren. Die Idee wurde schließlich von Mayor Daley umgesetzt, doch die erhoffte Revitalisierung des Gebiets blieb aus. Kritischen Stimmen zufolge hatte der Eingriff gegenteilige Auswirkungen und beschleunigte den kommerziellen Rückgang des Stadtteils. Im Jahr 1987 wurde unter Mayor Eugene Sawyer ein Rückentwicklungsplan erstellt, der den Einkaufsbereich in der 63rd Street wieder für den Verkehr öffnen und die Ansiedlung neuer Geschäfte fördern sollte. (The Chicago Reporter 2007)

1999 wurde unter Mayor Daley ein \$256 Mio. Revitalisierungsplan für Englewood beschlossen. Der Plan sah die Verlegung des Standortes des Kennedy-King Colleges in die 63rd Street vor, den Aufbau von Gewerbe und Wohninfrastruktur, den Bau einer neuen Polizeistation und die Verbesserung von Parks und Infrastruktur. Von den Plänen wurden allerdings nur der Bau des Kennedy-King Colleges und der Polizeistation realisiert. (The Chicago Reporter 2007)



> BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG
 in Englewood von 1930-2010, eigene Darstellung nach CMAP 2011a: 28

  entspricht je 10 000 AnwohnerInnen, weiße/ schwarze Hautfarbe



> Immobilienentwicklung/ Englewood

House icon Verkaufsbewilligungen von 5 Immobilien in Englewood, nachverfolgt auf der Website der Immobilienbörse Redfin für den Zeitraum von 2002-2013

Dotted line Durchschnittliche Immobilienpreise in Englewood

Solid red line Leitzinsentwicklung USA

(Grafik: eigene Darstellung nach CMAP 2011a: 28/ Redfin.de/ Leitzinsen Info: 2013)

VERLASSENE RÄUME IM KONTEXT DER IMMOBILIENKRISE

Der Bevölkerungsrückgang in den Jahren von 2000 bis 2010 übertraf die Zahlen der vorausgegangenen Jahre. Insgesamt verließen in dem Zeitraum von 2000 bis 2010 19300 EinwohnerInnen den Stadtteil, was einem Anteil von 22,7 Prozent entspricht. In den vorausgegangenen Jahren betrug der Rückgang je Jahrzehnt zwischen 16 und 17 Prozent. (CMAP 2011a: 28)

Als bedeutenden Faktor, der den Bevölkerungsrückgang im vergangenen Jahrzehnt vorantrieben hat, ist die Immobilienkrise zu betrachten. Die Immobilienkrise traf Englewood härter als andere Stadtteile Chicagos und führte seit 2005 zu einer hohen Anzahl an Zwangsversteigerungen, wodurch die Anzahl der verlassenen Gebäude weiter in die Höhe stieg. Englewood ist hierbei im nationalen Kontext geformt worden und in seiner Entwicklung lassen sich die Geschehnisse, die auf überregionaler Ebene zur Immobilienkrise führten, ablesen. (The Chicago Reporter 2007)

Die amerikanische Wirtschaft, die seit den 90er-Jahren prosperierte, wurde mit dem Platzen der Internet-Blase im Jahr 2000 und den Ereignissen des 11. September 2001 stark angegriffen. Mit Hilfe der Zentralbank Fed steuerte die US-Regierung gegen und verfolgte „eine radikale Politik des billigen Geldes“. (Morgner/ UniCredit 10.01.2013) Der Leitzinssatz wurde auf 1,0 Prozent herunter gesetzt, wodurch Kredite zu günstigen Zinssätzen vergeben werden konnten und ein regelrechter Boom in der Kreditvergabe erfolgte. Über die beiden staatlich kontrollierten Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddie Mac wurde der Erwerb von Eigenheimen auch an KreditnehmerInnen mit geringerer Bonität im großen Stil gefördert. Außerdem ist es in den Vereinigten Staaten im Gegensatz zu Deutschland möglich, dass Inhaber von Eigenheimen Konsumentenkredite für Dinge des täglichen Bedarfs aufnehmen, wenn sie eine Hypothek auf ihr Haus eintragen-sogenannte Revolving Credits. Dabei existiert in den Vereinigten Staaten keine Zinsbindungsfrist bei Immobiliendarlehen. Das bedeutet, dass Kreditnehmer bei einer Erhöhung des Leitzinses direkt mit höheren Kreditzinsen belastet werden. (Morgner/ UniCredit 10.01.2013)

Aufgrund eines niedrigen Leitzinses konnte den KreditnehmernInnen in dem Zeitraum von 2002 bis 2004 sehr niedrige Rückzahlungsraten angeboten werden. In Englewood nahmen viele EinwohnerInnen solche Kredite auf, was auf die schlechte ökonomische Situation zurückzuführen ist- 38 Prozent der EinwohnerInnen Englewoods leben unter der Armutsrate und die Arbeitslosenrate ist bei 25 Prozent. (Kulikauskas/ freier Künstler 26.11.2012)

Visiting Mr. Largent, a friend of Kulikauskas, 61st/ Union Avenue:

“So my friend, he owned his home. His home was \$ 60 000 (...). He owned it, he didn't need a loan. But they convinced him, to take a mortgage on his home. They wanted him to borrow money because they wanted to make money. He did it and now he will loose his home. And the reason he took the loan was because his mother was kidnapped. That was 10 years ago. See, his sister has a PhD.“ (Kulikauskas/ freier Künstler 26.11.2012)

Da viele KreditnehmerInnen sich so stark verschuldet hatten, dass sie sich gerade ihre Lebenshaltung zuzüglich der extrem niedrigen Zinsen leisten konnten, konnte das Modell nur so lange funktionieren, wie die Immobilienpreise stiegen und die Zinsen niedrig blieben. Um die Inflationsgefahr zu reduzieren, erhöhte die Fed zwischen August 2004 und Juni 2006 den Leitzins von 1,0 Prozent auf 5,25 Prozent. Der mehr als fünffach erhöhte Leitzins ließ die Zinsverpflichtungen der KreditnehmerInnen regelrecht explodieren und immer mehr KreditnehmerInnen wurden zahlungsunfähig. (Morgner/ UniCredit 10.01.2013) Die Folge in Englewood war eine hohe Anzahl an Zwangsversteigerungen, wobei die Prozesse schon vor dem Platzen der Immobilienblase begannen und sich bis heute fortsetzen. Allein im Jahr 2011 wurden in Englewood 584 Zwangsversteigerungen abgeschlossen, 872 weitere Fälle befinden sich im Prozess. (CMAP 2011a: 32) Dabei können die zur Versteigerung frei stehenden Objekte, die mit dem fallenden Wiederverkaufswerten der Immobilien in Englewood stark an Wert eingebüßt haben, oft bis zu 50 Prozent unter dem Marktwert erworben werden. (Chicago Tribune 2012) Im Zuge der Geschehnisse hat Englewood nach Angaben der CMAP im vergangenen Jahrzehnt erneut 20 000 EinwohnerInnen verloren, während parallel Arbeitslosigkeit und Kriminalität im Stadtteil zugenommen haben. (2011a:28)

VERLASSENE RÄUME/ NEGATIVES IMAGE UND KRIMINALITÄT

Als weitere Faktoren für den Rückgang der Bevölkerung in den vergangenen Jahren sind die hohe Kriminalität und das negative Image außer- als auch innerhalb der Stadtteilgrenzen zu betrachten. (Kulikauskas/ freier Künstler 26.11.2012) Häufig ziehen BewohnerInnen, sobald sie es sich finanziell leisten können, in ‚bessere‘ Stadtteile und überlassen ihre Wohngebäude und Grundstücke dem Verfall. Die Stadtteilbewohnerin Aysha Butler berichtet in einem Interview, dass auch sie 2007 in Erwägung zog, Englewood zu verlassen. Dabei ist Butler seit ihrer Geburt in Englewood wohnhaft und im Besitz von drei Häusern, wovon sie eines mit ihrer Familie bewohnt. Was die Butlers im Endeffekt von dem Wegzug abhielt, war ihr Verantwortungsgefühl für und die Identifikation mit dem Stadtteil. Anstatt Englewood zu verlassen, entschieden sie sich zu bleiben und aktiv an der Entwicklung des Stadtteils teilzuhaben:

„I just thought: If I leave, what makes me different of all the other role models and people who made it and left. And then, the young see people like my husband and me. So I said, let me find out what I can do!“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

TRENDS UND ENTWICKLUNGEN

On the way to the Kennedy-King College we pass an area of vacant land, size around eight football fields. Mowed grass, some trees, one isolated abandoned residential building, rubbish lying around, and some advertisement signs with slogans as "Tax Property Sales" or "Very, very cheap property" have been put up.

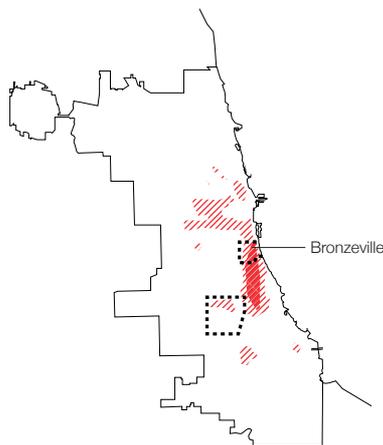
"It's an economic war. It's a race war, a class war. Lot of the land is still owned by private owners who are speculating. So they want the community to turn around and now they are just waiting."

(Auszug aus dem Feldtagebuch, Zitat nach Taylor/ ehemaliger Anwohner 19.11.2012)

Der ehemalige Bewohner Gregory Taylor kritisiert in einem Interview die Haltung der BesitzerInnen von Brachflächen in Englewood. Diese lassen die Flächen brachliegen, anstatt sie zu revitalisieren und zu entwickeln, da sie vorerst die Aufwärtsentwicklung des Stadtteils abwarten. Sobald die Aufwärtsentwicklung erkannt wird, werden sie Taylor zufolge investieren und die Immobilienpreise in die Höhe treiben. (19.11.2012) Die Annahme des Aufschwungs für Englewood lässt sich insbesondere auf den gesamtstädtischen ‚moving back to the city‘ Trend zurückführen. Der Trend wird vor allem von der jungen, weißen Bevölkerung aus den Suburbs vorangetrieben und bedingt eine ökonomische und ethnische Verschiebung innerstädtischer Bereiche Chicagos. Vorwiegend in den nördlichen Stadtteilen in der Nähe zur Downtown, sowie in den Bereichen des ehemaligen ‚Black Belts‘ haben sich bereits Gentrifizierungsprozesse vollzogen, die zu einer Verdrängung der einkommensschwachen, vorwiegend afroamerikanischen Bevölkerung durch den Zuzug von einkommensstärkeren Bevölkerungsgruppen geführt haben. (Hudson 2012: 217) Der Community Organizer Lucas Harold, der sich als Leiter des Black Metropolis Convention Council für die Rechte der Schwarzen im Stadtteil Bronzeville einsetzt, thematisiert in einem Interview die Problematik der Gentrifizierung. (30.11.2012) Bronzeville ist zwischen der Downtown und Englewood im Bereich des ehemaligen ‚Black Belt‘ gelegen, wo sich im Zuge der ‚Big Migration‘ Schwarze aus den Südstaaten Amerikas ansiedelten und dort seit 1950 den Großteil der Bevölkerung ausmachen. (Hudson 2006: 129) Momentan befindet sich Bronzeville inmitten der Aufwärtsentwicklung, die mit der Preissteigerung von Immobilien und der Verdrängung von AnwohnerInnen einhergeht. Harold engagiert sich gegen Verdrängung und für die Rechte der AnwohnerInnen. Allerdings zeigt Harolds Haltung Resignation auf, denn ihm zufolge sind die wirtschaftlichen Kräfte, die auf den Stadtteil Bronzeville wirken zu stark um diesen etwas entgegen setzen zu können:

„It is just a matter of economics. And economical discrimination is not illegal.“

(Lucas/ Black Metropolis Convention Council 30.11.2012)



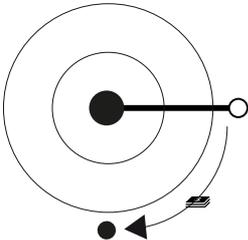
> Bronzeville

Kartierung des Stadtteils Bronzeville, im Bereich des ehemaligen Black Belt (1950) gelegen, eigene Darstellung nach Hudson 2006: 129

-  Kerngebiet
-  Randgebiet

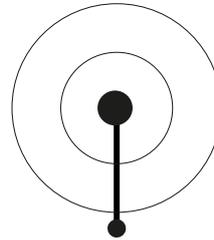
22 BESITZ

VERLASSENEN RÄUME IN ENGLEWOOD/ BESITZTUMSMODELLE



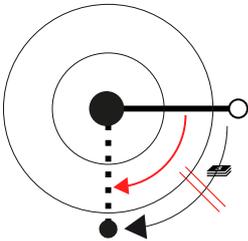
Besitzer: Privatperson (extern)

Regelmäßige Zahlung der „property taxes“ (Grundsteuern) für die brachliegende Parzelle von dem Eigentümer an die City of Chicago erfolgt.



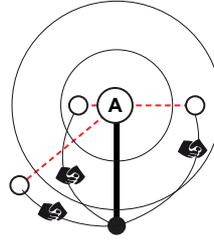
46%

der brachliegenden Flächen in Englewood im Besitz der City of Chicago.



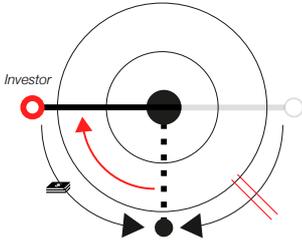
Kontrolle: City of Chicago

Bei Ausbleiben der Zahlung der „property taxes“ geht die brachliegende Parzelle in die Kontrolle der City of Chicago über.



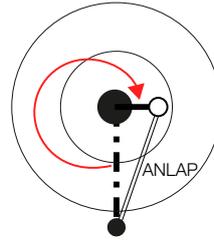
Temporäre Zwischennutzung

Die städtischen Brachflächen können für begrenzte Zeiträume von 2 bis 5 Jahren zwischengenutzt werden. Die InteressentInnen legen Projektpläne vor, um die Genehmigung des zuständigen Bezirksamtleiters und der City of Chicago einzuholen.



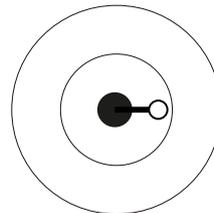
Versteigerung der Steuerschuld

Die Stadt gibt die Steuerschulden der Brachfläche zur Versteigerung frei/ Investoren oder Anleger ersteigern die Steuerschulden und zahlen die laufenden Steuern für die Fläche. Dem Eigentümer wird eine Frist zur Begleichung der Schulden gesetzt. Wenn dies nicht erfolgt, geht die brachliegende Parzelle in den Besitz des Investors/ Anlegers über.



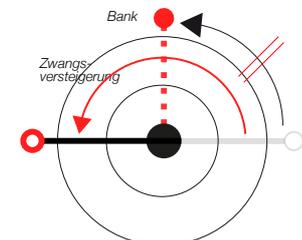
Erwerb über ANLAP

Besitz der City of Chicago kann über das ANLAP Programm von Personen, die angrenzende Grundstücke besitzen unter dem Marktpreis erworben werden, sofern diese bestimmten Kriterien entsprechen. (Siehe S. 103, ANLAP Programm)



Besitz von Privatperson (intern)

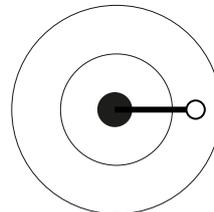
Angrenzend an Privatgrundstück/ durch das ANLAP Programm oder Erbschaft in den Besitz übergegangen. (Siehe S. 103, ANLAP Programm)



1456

Zwangsversteigerungen (2011)

Da im Zuge der Immobilienkrise seit 2004 viele Hausbesitzer zahlungsunfähig wurden und die ansteigenden Zinsen nicht begleichen konnten, werden die Grundstücke zwangsversteigert und gehen in den Besitz von Investoren und Anlegern über. (Siehe S. 77, Verlassene Räume im Kontext der Immobilienkrise)



Besitz von Privatperson (intern)

Brachliegende Parzelle im Besitz von Privatperson, die im Stadtteil wohnhaft ist, häufig über Erbschaft in den Besitz übergegangen.

23 REFLEXION



Die Situation der verlassenenen Räume in Englewood wurde durch gesamtgesellschaftliche Entwicklungsprozesse geformt. Migration aus Europa, der Urban Sprawl, die Mode der Shopping Mall und der Zuzug von AfroamerikanerInnen aus den Südstaaten haben genauso zur Transformation des Stadtteils beigetragen, wie die Anfänge der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts und die in den 70er-Jahren einsetzende Deindustrialisierung. Dabei ist die Rolle der Planung als ein Strang unter vielen zu betrachten, der die Entwicklung des Stadtteils beeinflusst hat. Der Aufwertungsversuch in den 60er-Jahren durch die Transformation der 63rd Street zur Shopping Mall schlug fehl. Auch die Planungen von Mayor Daley in den 90er-Jahren wurden nur teilweise realisiert und kamen mit den Anfängen der Immobilienkrise zum Stillstand. Insbesondere die Immobilienwirtschaft hat eine große Rolle in der Transformation des Stadtteils gespielt und spielt sie auch gegenwärtig. Sowie der Bevölkerungsrückgang Englewoods seit den 40er-Jahren von den Strategien der Makler, Immobilienfirmen und Banker vorangetrieben wurde, hat der Einfluss durch die Immobilienwirtschaft im Zuge der Immobilienkrise einen Höhepunkt erreicht. Zahlungsunfähigkeit und Zwangsversteigerungen der BewohnerInnen führten zu einem verstärkten Wegzug der Bevölkerung zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wodurch die Anzahl der verlassenenen Räume im Stadtteil sprunghaft anstieg. Weiterhin spielt die Immobilienwirtschaft eine wichtige Rolle, da große Anteile der verlassenenen Parzellen im Besitz von Immobilienunternehmen und Investoren sind, die auf die städtische Aufwertung warten, um dann gewinnbringend verkaufen oder investieren zu können. Den historischen und aktuellen Entwicklungen entsprechend ist anzunehmen, dass auch in Zukunft die Immobilienwirtschaft die Entwicklung des Stadtteils beeinflussen wird und im Zuge des ‚moving back to the city‘ Trends und der Aufwertung des Stadtteils durch das Green and Healthy Neighborhood Projekt die Preise für die Immobilien und Grundstücke in Englewood in die Höhe getrieben werden. Die Verdrängung ärmerer Bevölkerungsgruppen ist in dieser Hinsicht absehbar.

3

3 PEOPLE MEET PLAN	82
Aktivierung der verlassenen Räume in Englewood durch die BewohnerInnen in Relation zur Planung	
> Vorwort zum Katalog	86
31 Katalog der Handlungsformen/ Aktivierung der verlassenen Räume durch BewohnerInnen	88
> Auswahl der Fallstudien	96
32 Fallstudie A // RAGE	98
> RAGE/ Organisation	98
> RAGE/ Aktivierung der verlassenen Räume	102
> RAGE/ in Relation zum ‚People’s Plan‘	105
33 Fallstudie B // IEI	108
> IEI/ Organisation	108
> IEI/ Aktivierung der verlassenen Räume	110
> Der Community Garten als wiederkehrendes Phänomen	114
> IEI/ in Relation zum ‚People’s Plan‘	116



Informelle Ökonomie
> Katalog der Handlungsformen/ S. 92



As we continue down Steward Avenue, I observe that the vacant lots we pass vary in terms of their conditions. Some of them are well maintained, clean and with mowed grass, while other lots are in complete disarray. Even though the function of the lots is not obvious at the first view, on a closer observation I realize human traces, a basket, some lawn furniture, a footpath. Two guys are washing a car on one of the lots. One is used as a parking lot. On another lot there is a temporary stand, where an informal vendor offers worm corncobs.

[Auszug aus dem Feldtagebuch 19.11.2012]

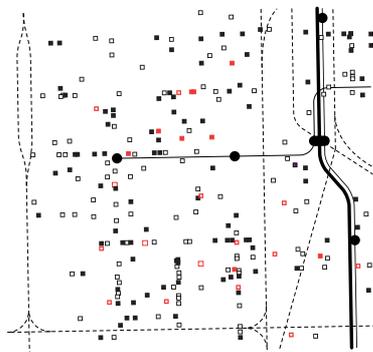
3 PEOPLE MEET PLAN

AKTIVIERUNG DER VERLASSENEN RÄUME IN ENGLEWOOD
DURCH BEWOHNER/INNEN IN RELATION ZUR PLANUNG

In dem Kapitel ‚People meet Plan‘ werden die Handlungsformen der BewohnerInnen zur Aktivierung der verlassenen Räume aufgeführt, die im Zuge der Empirie erkannt und in dem Katalog der Handlungsformen zusammen geführt wurden. Der Katalog dient der Evaluierung von zwei Fallstudien, an denen beispielhaft die Interessen und Motive der BewohnerInnen an den verlassenen Räumen dargestellt werden, um sie abschließend in Relation zur Planung betrachten zu können.

Als Fallstudien dienen zwei lokale Organisationen und deren Teilhabe an der Aktivierung der Brachflächen um der Forschungsfrage nachzugehen, wie die Interessen der BewohnerInnen und deren Teilhabe am urbanen Alltag in die Planung eingebunden sind. Dementsprechend sollen lokale Bewohnergruppen untersucht werden, die an der Aktivierung der verlassenen Räume teilhaben und selbstbestimmt ihren Bedürfnissen entsprechend handeln. Dabei sind für die Untersuchung der Fallstudien folgende Fragen anleitend:

- > *Wie erfolgt die Aktivierung der verlassenen Räume durch die Akteure?*
- > *Welche sind die konkreten Interessen und Motive der Akteure an der Aktivierung der verlassenen Räume?*
- > *Wie stehen die Handlungsformen zur Aktivierung der verlassenen Räume durch die Akteure in Relation zum ‚People’s Plan‘?*
- > *Wie sind die Interessen der ‚People‘ an der Aktivierung der verlassenen Räume in den ‚People’s Plan‘ eingebunden?*



> FAITH-BASED ORGANIZATIONS

Verortung der religiösen Organisationen in Englewood (eigene Darstellung nach CMAP 2011a:64)

- Baptist
- Pentecostal
- Church of the Nazarene
- Catholic/ Lutheran/ Methodist/ Jehova's Witness/ Presbyterian
- unknown

VORWORT ZUM KATALOG

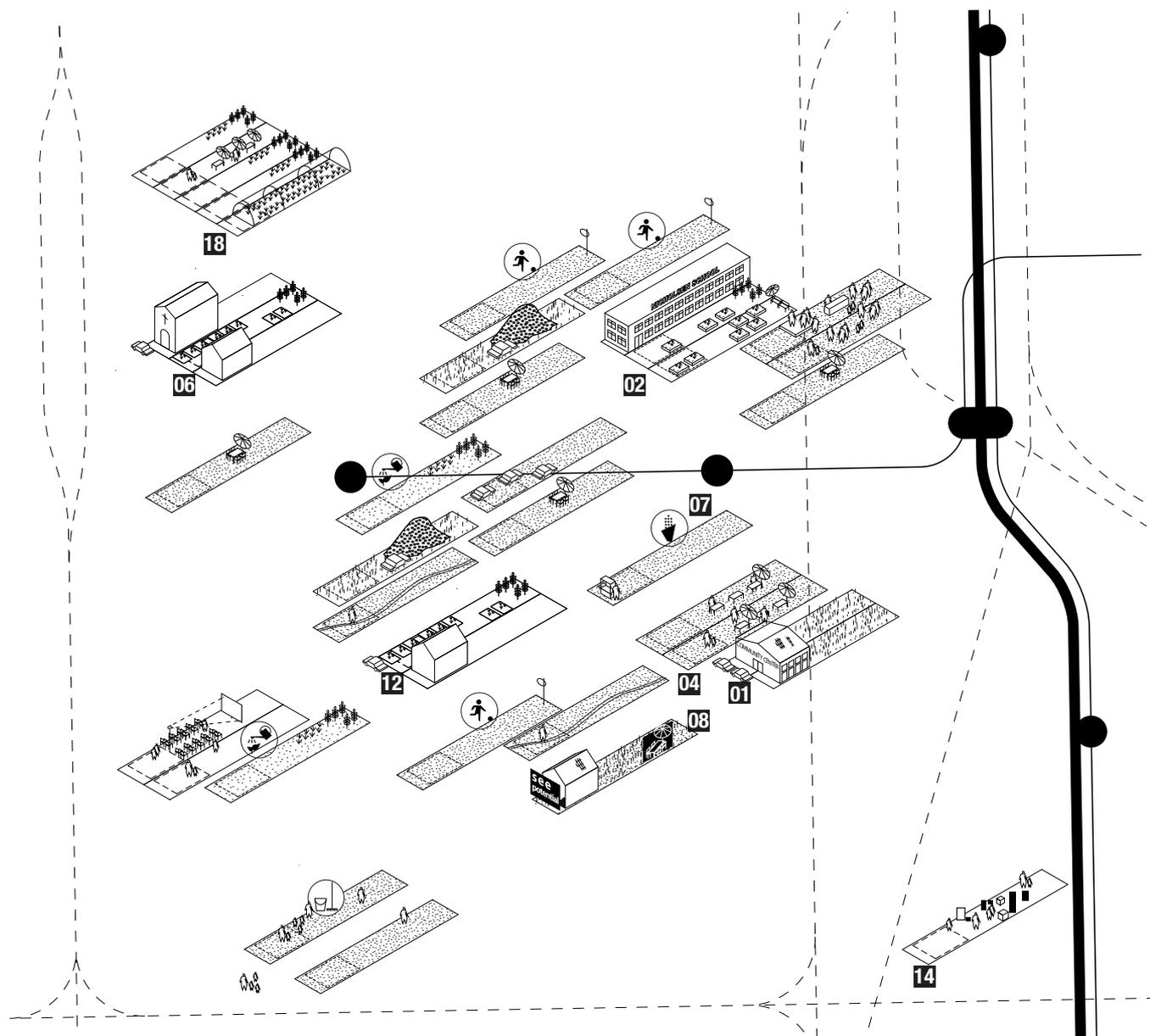
Obwohl ein Großteil der verlassenen Räume in Englewood ungenutzt erscheint, so lassen sich bei genauerer Betrachtung Spuren von Nutzungen und konkrete Nutzungsformen erkennen. Auf einer der beobachteten Flächen spricht z.B. ein Trampelpfad, der von der Straße zu ein paar vereinzelt Häusern führt von der Nutzung von AnwohnerInnen als Abkürzung. Auf einer weiteren Fläche erzählt ein Basketballkorb und zertretenes Gras um den Korb von der Nutzung als Spielfeld. Auf einigen der Brachflächen haben sich Nutzungen baulich manifestiert und zeigen sich in angelegten Beeten, Gewächshäuser oder Fotoinstallationen. In der Untersuchung der Handlungsformen zur Aktivierung der Brachflächen wurde der Einfluss der Community Organisationen Englewoods erkenntlich, die maßgeblich zur Aktivierung und Transformation der brachliegenden Grundstücke und verlassenen Häuser beitragen. Allgemein ist in Englewood eine Vielzahl an Community Organisationen aktiv, die meist in Form der ‚faith-based‘ Organisation vorkommen. Der Mitglieder-Radius bezieht sich häufig auf einen oder wenige Straßenblöcke, weshalb sich viele der Organisationen als ‚Block Clubs‘ bezeichnen. Im Aufbau der Organisationen überschneiden sich meist aufgrund der geringen Mitgliederanzahl die Funktion von Schlüsselperson und Organizer in einer einzelnen Person. Außer den lokal verankerten Organisationen sind in Englewood aber auch ‚asset-based‘ Organisationen wie Growing Home aktiv, deren Mitglieder sich aus der gesamten Region Chicago zusammensetzen und das gemeinsame Interesse des Naturschutzes verfolgen.

Den Handlungsmustern zur Aktivierung der verlassenen Räume liegen unterschiedliche Besitzumsverhältnisse zugrunde. Während die Nutzung der brachliegenden Fläche als Spielfeld informell auf fremden Boden stattfindet, sind die Gemeinschaftsgärten vorwiegend auf Privatgrund angelegt, der den Nutzergruppen zur Verfügung gestellt wird.

Die in der Empirie durch Beobachtung und Gespräche erkannten Handlungsformen sind im Folgenden in dem Katalog der Handlungsformen aufgeführt, in dem die Akteure und deren Handlungen und Aktivitäten sowie die Besitzumsverhältnisse der Grundstücke dargestellt sind.

31 KATALOG

KATALOG DER HANDLUNGSFORMEN ZUR AKTIVIERUNG DER BRACHFLÄCHEN DURCH BEWOHNER/INNEN



0 0,5 1 km

>> Katalog-Elemente

Verortung

KATALOG-ELEMENTE

- 01** COMMUNITY CENTER
- 02** CARTER-HILL COMMUNITY GARTEN
- 03** DOCS AND DIALOGUES
- 04** FLOHMARKT
- 05** GARDENING
- 06** HOLY ANGELS CHURCH GARDEN
- 07** INFORMELLE ÖKONOMIE
- 08** KUSANYA CAFÉ
- 09** MAKE A DIFFERENCE DAY
- 10** MÜLL DEPONIEREN
- 11** NACHBARSCHAFTSFEST
- 12** ÖFFENTLICHER PRIVATGARTEN
- 13** PARKEN
- 14** SKULPTURGARTEN
- 15** SPIELEN
- 16** SHORTCUT
- 17** TREFFPUNKT
- 18** WOOD STREET FARM

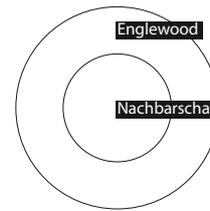
LEGENDE/ RÄUMLICH

-  verlassenener Raum
-  aktivierter Raum

außerhalb Englewood

Englewood

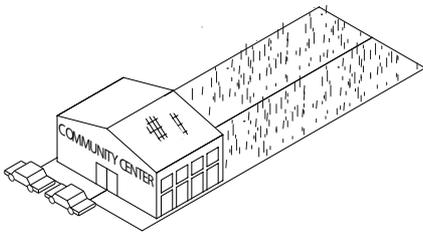
Nachbarschaft



LEGENDE/ AKTEURE

-  Individuum
-  Mitglied einer Community Organisation
-  City of Chicago
-  Förderer/ Wohltäter
-  unbestimmter Akteur
-  Investor/ Anleger
-  Bank
-  Kooperation/ Mitgliedschaft/ Nutzung
-  Initiierung
-  Besitzumsverhältnis
-  ehemaliges Besitzumsverhältnis
-  Übergang des Bestitztums
-  Beziehung basierend auf Wohltätertum
-  Zahlungen
-  Beziehung basierend auf Verhandlung

01 COMMUNITY CENTER



>> Fallstudie B

WAS

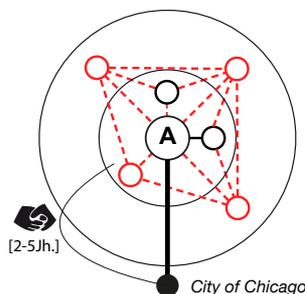
Sukzessive Transformation des ehemaligen Veranstaltungsgebäudes von Englewood zu einem öffentlich zugänglichen Community Center für die Nachbarschaft/ Funktion als Veranstaltungsort von Workshops und Kursen für Jugendliche/ Treffpunkt und kostenlose Nutzung von Internet/ IT.

WER

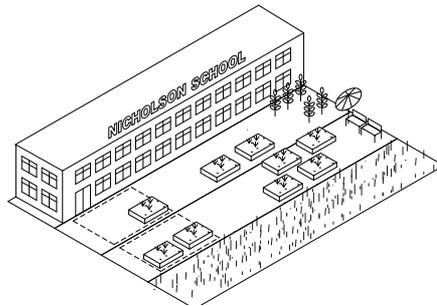
>> initiiert von der Organisation IEI
>> für die Jugendlichen der Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN

>> Gebäude im Besitz der City of Chicago, die das Gebäude kostenlos zur Nutzung freigibt



02 CARTER-HILL COMMUNITY GARTEN



>> Fallstudie B

WAS

Community Garten auf dem von der Nicholson School zur Verfügung gestellten Brachfläche, Projektleitung durch Community Organisation IEI in Kooperation mit der Organisation JCUA, Abhängigkeit von Schule und Fördergeldern.

WER

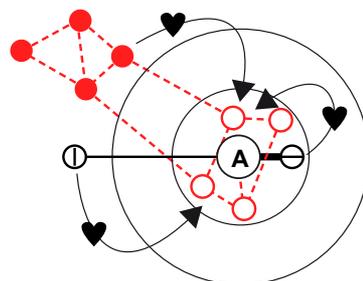
>> IEI (lokale Community Organisation)
>> JCUA (Jewish Council of Urban Affairs), Community Organisation des Stadtteils North Shore
>> einmalige Förderung von LISC
>> Nicholson School

GRUNDEIGENTÜMER/IN

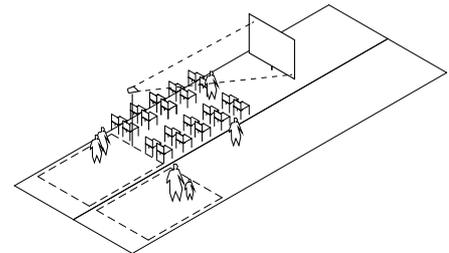
>> Nicholson School stellt schuleigene Brachfläche zur Verfügung.

INDIZ

>> Angelegte Beete
>> Bänke



03 DOCS AND DIA- LOGUES



>> Fallstudie A

WAS

Veranstaltungsreihe von BewohnerInnen für BewohnerInnen/ Filmprojektionen und anschließende Diskussionen/ Nutzung der verlassenen Räume in Englewood/ Informelle und temporäre Aneignung.

WER

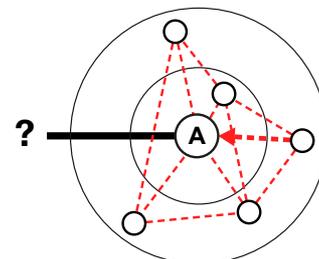
>> Initiiert von Privatpersonen (Ehepaar Butler)
>> Unterstützung durch freiwillige BewohnerInnen des Stadtteils
>> für Jugendliche und Filminteressierte in Englewood

GRUNDEIGENTÜMER/IN

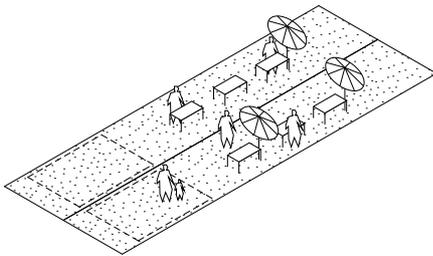
>> GrundeigentümerIn unbekannt/ unrelevant

INDIZ

>> Erzählung Butler
>> Weblog Butler



04 FLOHMARKT



>> Fallstudie B

WAS

Die brachliegende Fläche gegenüber des Community Centers von IEI wird regelmäßig als Flohmarkt genutzt, bei dem vorwiegend gebrauchte Kleidung und Spielzeug von BewohnerInnen an BewohnerInnen verkauft wird, temporäre Aneignung von fremden Boden.

WER

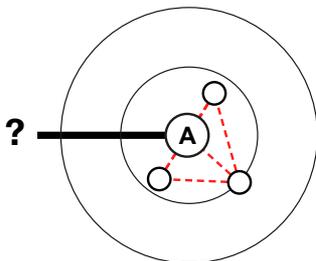
>> Initiiert von IEI (lokale Community Organisation)
>> BewohnerInnen des Stadtteils Englewood

GRUNDEIGENTÜMER/IN

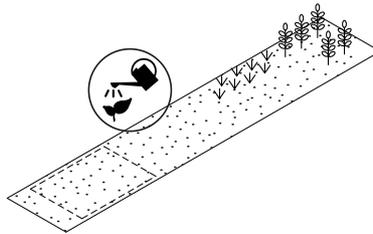
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ

>> Gespräch mit IEI



05 GARDENING



WAS

Nutzung der brachliegenden Flächen zum Anbau von Blumen und Gemüse, informelle Aneignung.

WER

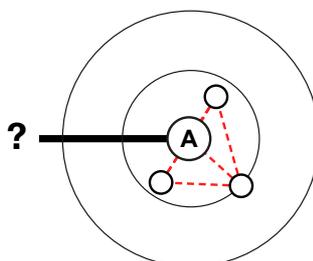
>> Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN

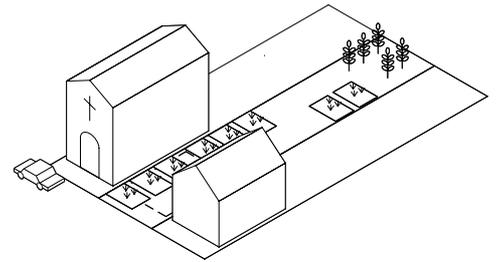
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ

>> Beete
>> Gartengeräte
>> Pflanzen



06 HOLY ANGELS CHURCH GARDEN



WAS

Gemeinschaftsgarten auf dem Grundbesitz der Kirche (Holy Angels Church)

WER

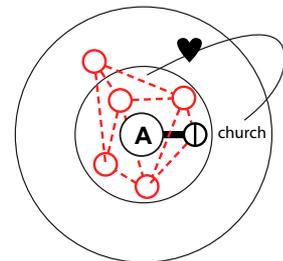
>> Betrieben von Kirche und Kirchengemeinschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN

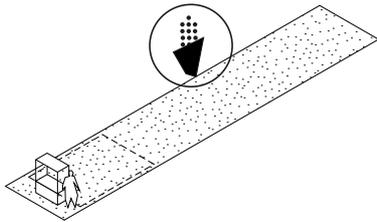
>> Holy Angels Church stellt Grundstück zur Verfügung

INDIZ

>> Beete



07 INFORMELLE ÖKONOMIE

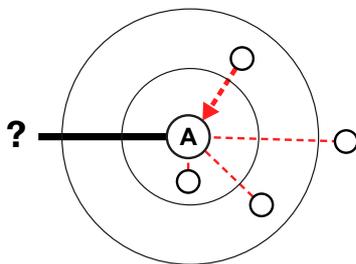


WAS
 Mobiler Verkaufsstand auf der Brachfläche gegenüber des Kennedy-King Colleges, Verkauf von Maiskolben, täglich anwesend, informelle Aneignung.

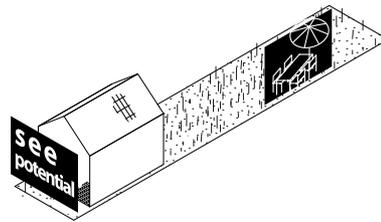
WER
 >> Verkäufer aus Englewood

GRUNDEIGENTÜMER/IN
 >> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
 >> Verkaufsstand



08 KUSANYA CAFÉ



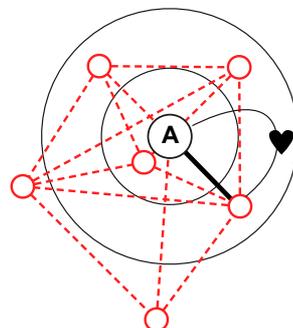
>> Fallstudie A

WAS
 Die Community Organisation RAGE startet 2012 das Projekt eines Stadtteilcafés von BewohnerInnen für BewohnerInnen in Englewood. Als Raum dient ein brachliegendes Gebäude im Besitz eines Mitglieds der Organisation RAGE, das für das Projekt frei zur Verfügung gestellt wird. Über Fotoinstallationen an den Fenstern des zukünftigen Ortes soll die Idee kommuniziert und BewohnerInnen animiert werden, das Projekt durch Mitarbeit zu unterstützen.

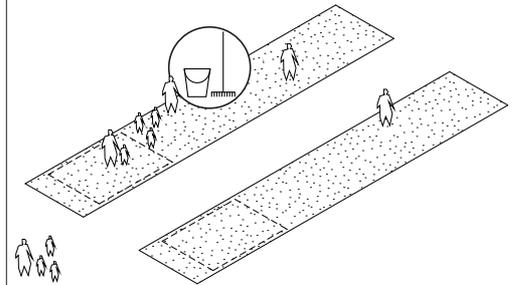
WER
 >> initiiert durch die Community Organisation RAGE
 >> für BewohnerInnen
 >> von BewohnerInnen
 >> in Kooperation mit lokaler Künstlerin

GRUNDEIGENTÜMER/IN
 >> Raum im Privatbesitz eines Mitglieds der Organisation RAGE

INDIZ
 >> Fotoinstallation an den Fensterscheiben des Gebäudes
 >> Interview Butler (RAGE)



09 MAKE A DIFFERENCE DAY



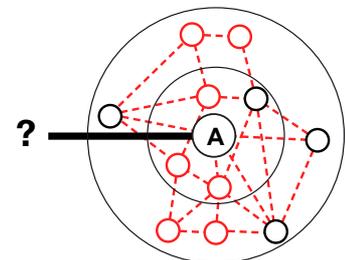
>> Fallstudie A >> Fallstudie B

WAS
 Kooperatives Projekt von 15 Community Organisationen Englewoods, Reinigung von Müll von Straßen und Brachflächen, Teilnahme von ca. 600 AnwohnerInnen Englewoods.

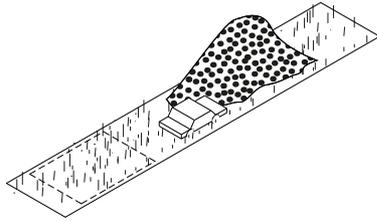
WER
 >> AnwohnerInnen Englewoods
 >> organisiert von den Community Organisationen
 >> Initiator IEI (lokale Community Organisation)

GRUNDEIGENTÜMER/IN
 >> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
 >> Interview mit IEI



10 MÜLL DEPONIEREN

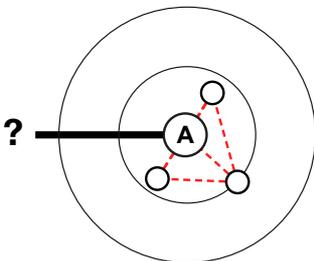


WAS
Das Grundstück wird zum Abladen von Müll verwendet, häufig von Baufirmen, die ihren Bauschutt deponieren, informelle Aneignung des Grundstücks.

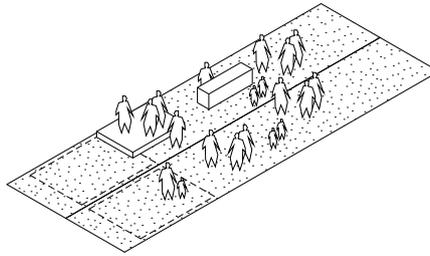
WER
>> Nachbarschaft
>> Baufirmen

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
>> Müll
>> kaputte Autos
>> Reifenspuren



11 NACHBAR- SCHAFTSFEST

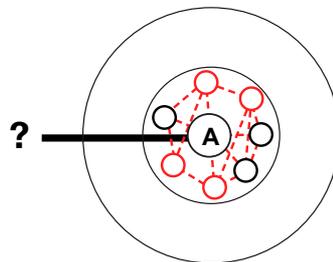


WAS
Stadtfest im Sommer von dem LBLA-R Block Club für den Straßenblock/ die Nachbarschaft organisiert, informelle Aneignung des Grundstücks.

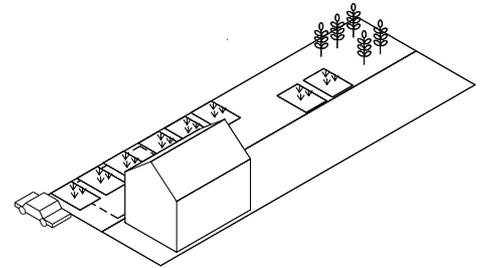
WER
>> Organisatoren: LBLA-R Block Club
>> für den Straßenblock/ Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
>> Erzählung LBLA-R Block Club



12 ÖFFENTLICHER PRIVATGARTEN

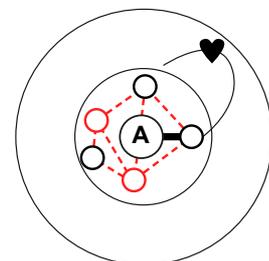


WAS
Ankauf eines brachliegendem Grundstücks, angrenzend an Privatbesitz über das ANLAP Programm, zur Verfügung stellen des Privatbesitzes zur gemeinschaftlichen Nutzung, Abhängigkeit von Privatpersonen/ Wohltätern.

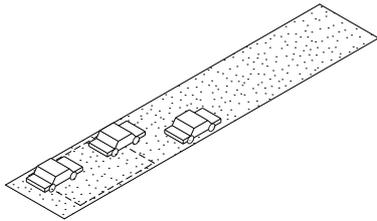
WER
>> Nutzung durch Nachbarschaft
>> häufig gemeinschaftliche Finanzierung der Erhaltungskosten

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> Grundstück von Privatperson, wohnhaft im Stadtteil

INDIZ
>> Beete
>> häufig umzäunt
>> Beschilderung ‚Community Garden‘
>> Zaungespräche mit BewohnerInnen



13 PARKEN

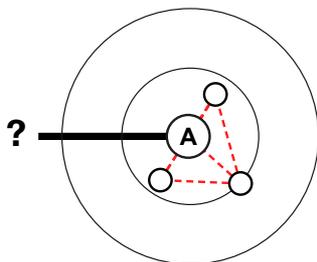


WAS
Die Brachfläche wird von Nachbarn als Parkplatz genutzt. Hierbei handelt es sich meist um informelle Aneignung von Besitz der City of Chicago oder privater Investoren, informelle Aneignung.

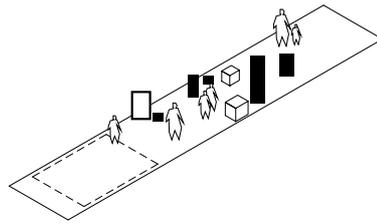
WER
>> Nachbarschaft
>> Besucher

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
>> parkende Autos
>> Reifenspuren



14 SKULPTUR- GARTEN

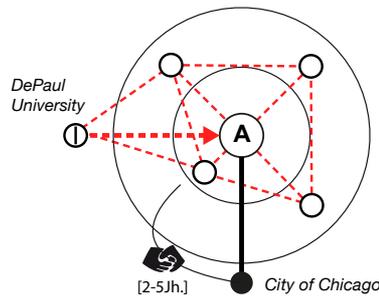


WAS
Aufbau eines temporären Skulpturgartens auf städtischen Besitz, Ausstellen von Kunstwerken von Kindern und Jugendlichen des Stadtteils.

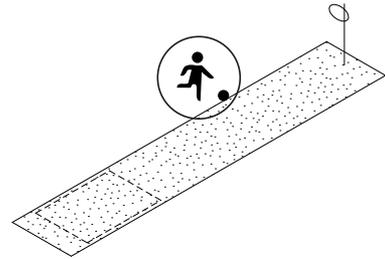
WER
>> Kinder und Jugendliche des Stadtteils
>> lokale KünstlerInnen
>> DePaul University

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> City of Chicago lässt Nutzung des Grundstücks temporär zu

INDIZ
>> Interview mit John Zeigler, Mitbegründer des Projektes



15 SPIELEN

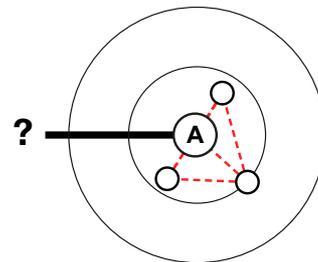


WAS
Nutzung der Brachfläche als Spielfeld, informelle Aneignung.

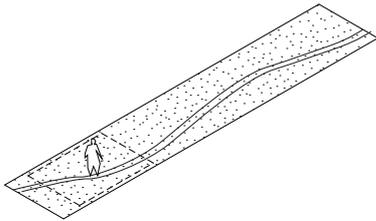
WER
>> Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
>> Basketballkorb
>> zertretenes Gras



16 SHORTCUTS

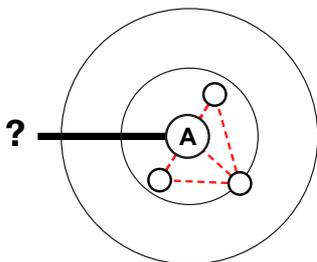


WAS
Die brachliegende Fläche wird von AnwohnerInnen und NachbarInnen als Abkürzung genutzt, informelle Aneignung.

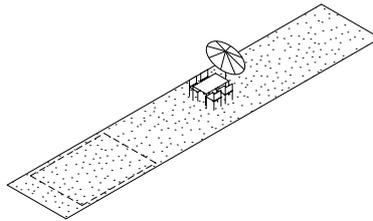
WER
>> AnwohnerInnen
>> Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
>> Trampelpfade



17 TREFFPUNKT

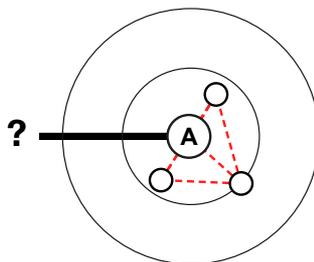


WAS
Nutzung der brachliegenden Flächen als Treffpunkt, informelle Aneignung.

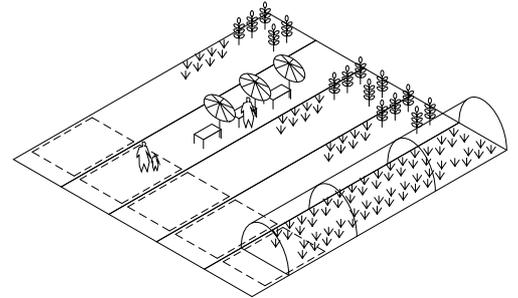
WER
>> Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ
>> Sitzgruppe



18 WOOD STREET FARM

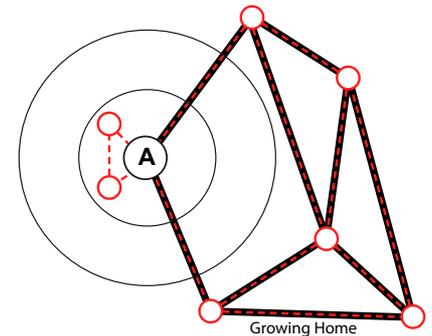


WAS
Urban Agriculture Projekt der überregional aktiven Organisation Growing Home. Mit dem Projekt sollen ehemalige Häftlinge resozialisiert werden. Die Brachflächen wurden von Growing Home aus städtischen Besitz erworben, die lokale Organisation CUT wurde später in das Projekt eingebunden.

WER
>> Organisation Growing Home, aktiv in der Region Chicago
>> Förderung der City of Chicago mit \$425,000 im Jahr 2011
>> lokale Organisation CUT in Projekt eingebunden

GRUNDEIGENTÜMER/IN
>> Grundstück durch Ankauf in den Besitz der Organisation Growing Home übergegangen, vorher städtischer Besitz

INDIZ
>> Urbane Landwirtschaft
>> Gewächshäuser



AUSWAHL DER FALLSTUDIEN

> *Fallstudie A // RAGE*

> *Fallstudie B // IEi*

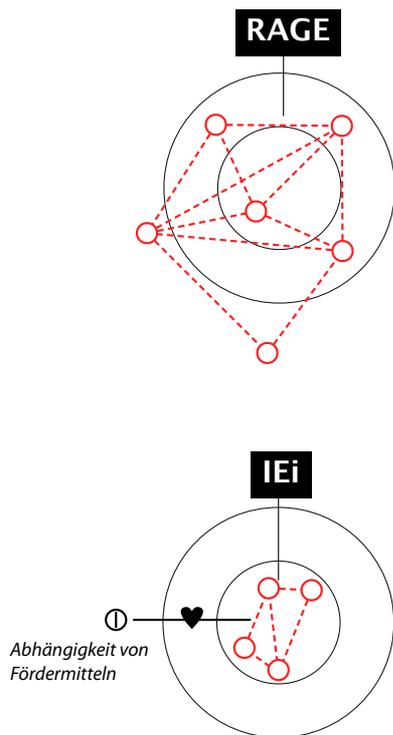
Der Katalog der Handlungsformen zur Aktivierung der Brachflächen dient der Evaluierung von zwei Fallstudien. Als Fallstudien werden zwei lokale Organisationen und deren Teilhabe an der Aktivierung der Brachflächen untersucht um der Forschungsfrage nachzugehen, wie die Interessen der BewohnerInnen und deren Teilhabe im urbanen Alltag in die Planung eingebunden sind. Dementsprechend sollen lokale Bewohnergruppen untersucht werden, die aktiv an der Aktivierung der verlassenen Räume teilhaben und selbstbestimmt ihren Bedürfnissen entsprechend handeln.

Ein wichtiger Faktor für die Auswahl der Fallstudien war die Akteursform ‚Community Organisation‘, da diese konkrete AnsprechpartnerInnen stellt, mit denen vorab Termine vereinbart werden konnten. Dementsprechend kamen die informellen und spontanen Handlungsformen durch die Nachbarschaft nicht in Frage, da die Kontaktaufnahme zu den Akteuren nicht planbar gewesen wäre.

In der Katalogisierung der verschiedenen Handlungsformen und deren Akteursnetzwerken wird deutlich, dass einige der aufgeführten Aktivitäten nicht aus Eigeninitiative der BewohnerInnen heraus entstanden sind, sondern von regionalen Organisationen oder Forschungseinrichtungen initiiert und die BewohnerInnen und lokalen Organisationen erst später in die Projekte eingebunden wurden. So ist beispielsweise der Skulpturgarten als Projekt von lokalen Organisationen dargestellt, obwohl er von der De Paul University of Chicago initiiert wurde. Ebenso ist auch das Projekt der Wood Street Farm ein Projekt der überregional agierenden Organisation Growing Home, wobei sich der lokale Bezug auf die Zusammenarbeit mit einer einzelnen lokalen Community Organisation (CUT) reduziert. Da in den Fallstudien aber die Interessen und Aktivitäten lokaler Akteure untersucht werden sollen, scheiden Projekte, die von Außen in den Stadtteil implementiert wurden als Fallstudien aus.

Zusammengefasst stellen die anleitenden Kategorien für die Auswahl der Fallstudien folgende dar:

- 1. aktive Teilhabe an der Revitalisierung der verlassenen Räume,*
- 2. lokale Akteure, die ihren Bedürfnissen entsprechend handeln,*
- 3. selbstbestimmtes Handeln,*
- 4. Community Organisation als Akteursform, zur Erleichterung des Feldzugangs.*



Der Zugang zur Fallstudie A ist das im Katalog aufgeführte Kusanya Café Projekt der Community Organisation RAGE. Im Rahmen des Projekts wird seit 2012 ein verlassenes Gebäude zu einem Stadtteilcafé transformiert. RAGE hebt sich von den anderen Organisationen des Stadtteils ab, da sie unabhängig von Förderern und Wohltätern sind und ihre Aktivitäten auf der Basis eigener Ressourcen durchführen. Dementsprechend setzt sich RAGE im Rahmen der Planung dafür ein, dass vermehrt Grundstücke in den Besitz von AnwohnerInnen übergehen und städtische Brachflächen günstig von Grundstückseigentümern Englewoods erworben werden können. Als Schlüsselakteur von RAGE wurde im Rahmen der Forschungsarbeit die Mitbegründerin Aysha Butler einbezogen.

Zugang zur Fallstudie B ist der Community Garten der Organisation ‚Imagine Englewood if‘ (IEi). IEi stellt eine lokale Organisation dar, die religiös motiviert agiert. Als Schlüsselakteur zu IEi wurde in der Forschungsarbeit die Mitbegründerin und Leiterin Jean Carter-Hill einbezogen. Anders als RAGE steht die Organisation IEi in Abhängigkeit zu Förderern und Wohltätern. In der Katalogisierung wird erkenntlich, dass IEi eine bedeutende Rolle in der Aktivierung der Brachflächen spielt und in verschiedene Projekte eingebunden war und ist (>> Make a Difference Day >> Flohmarkt >> Community Center).

John Zeigler, der mit beiden Organisationen vertraut ist und die Schlüsselakteure persönlich kennt, befürwortet die Auswahl:

Aysha (RAGE) und Jean (IEi) are both amazing. (...) But their approach is different. These are two ways of attacking the same problem. (...)

(...) RAGE is trying to connect. (...) That's why I said people like RAGE are important, because they create a movement. But movement takes time. It takes building social capital, it takes collected advocacy, it takes that sort of trust and it takes organizing. That's not an overnight piece. And they have the patience for that. There are many other things, people are doing wonderful things. But not as a collective.(...)

(...) Jean is trying to survive as an organization. So it's not easy to survive as a community organization there. And I think why Jean has done it, is because people respect her so much, she is able to get in doors at so many different places. But what does all that mean. You still have to be able to connect people. And what is IEi without the power of Jean? I think part of that argument is that you have two different approaches to community development, and not to say that one is better than the other. (Zeigler/ DePaul University 03.12.2012)

32 FALLSTUDIE A

RAGE UND DEREN TEILHABE AN DER AKTIVIERUNG DER VERLASSENEN RÄUME IN RELATION ZUR PLANUNG

I: What's your vision for Englewood?

RAGE: „(...) Our long term vision is to see an overall transformation for the better in the community. I mean, we just want to unite residents to have more stake of what happens in our community. Goal is the constantly be networking in building social capital within the community, so the residents are actually worn to transform the community for better. (...) To make a difference!“

(...) I would like the community to be gentrified by more people like myself. Who are homeowners, African American homeowners, who take part in the community. Right now, it's more non- African American landlords, who care less about the community.

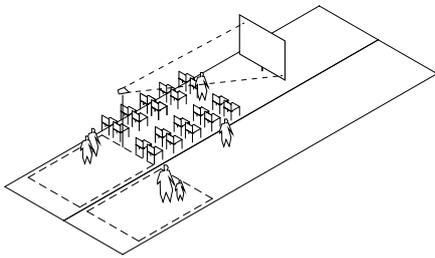
I: Why does owning plays such an important role?

RAGE: Because you have more to say in terms what happens in your area when you own. I own several houses in the area and I've been working with the city to actually revise their vacant lot purchases so the homeowners like myself and other homeowners and black persons have more ownership of the land. (...) So, that we can do some creative things with the land. Some public art, gardens (...) whatever comes up. (Butler/ RAGE 11.12.2012)

RAGE/ ORGANISATION

Die Community Organisation RAGE wird 2010 von 15 BewohnerInnen Englewoods gegründet, um als starke Stimme des Stadtteils Einfluss auf die Entwicklung von Englewood zu nehmen. (Butler/ RAGE 11.12.2012) Der Name RAGE steht für ‚Resident Association of Greater Englewood‘, wobei das Akronym RAGE zum einen für die Frustration der AnwohnerInnen, gleichzeitig aber auch für ihre Identifikation mit- beziehungsweise ihren Stolz auf den Stadtteil steht. (RAGE 2011) John Zeigler beschreibt die Organisation als eine neue Form des Organizings, die weniger auf konkrete Themen konzentriert noch räumlich begrenzt ist, sondern sich auf einer übergeordneten Ebene an der Stadtentwicklung beteiligt:

„(RAGE) is for me the most exiting organization in Chicago right now, because they started organically, people just raised (...) And they are not typically, what people think about Englewood. First people of RAGE are homeowners. Second, lots of them are professionals, they could live anywhere but they decided to live in the community. (...) and they are college educated (...) And they are also critical thinkers.“ (Zeigler/ DePaul University 03.12.2012)



>> KATALOG 03 DOCS AND DIALOGUES

WAS

Veranstaltungsreihe von BewohnerInnen für BewohnerInnen/ Filmprojektionen und anschließende Diskussionen/ Nutzung der verlassenen Räume in Englewood/ informelle und temporäre Aneignung

WER

>> Initiiert von Privatpersonen (Ehepaar Butler)
>> Unterstützung durch freiwillige BewohnerInnen des Stadtteils
>> für Jugendliche und Filminteressierte in Englewood

GRUNDEIGENTÜMER/IN

>> GrundeigentümerIn unbekannt/ irrelevant

INDIZ

>> Erzählung Butler
>> Weblog Butler

Gegründet wurde die Organisation RAGE mitunter von der Bewohnerin Aysha Butler, die als studierte Betriebswissenschaftlerin in einem Unternehmen in Downtown angestellt ist. Butler wurde 1977 in Englewood geboren und lebt heute mit ihrer Familie im Stadtteil. Die Familie ist im Besitz von drei Wohnhäusern, eines davon wurde im Jahr 2002 gekauft, die anderen beiden sind durch Erbschaft in den Besitz übergegangen. Im Jahr 2007 zieht die Familie in Erwägung Englewood zu verlassen und in den Bundesstaat Atlanta zu ziehen:

„I was thinking about moving to Atlanta, Georgia, to my fathers family, and I told my husband that I was tired of Englewood, that I want to leave, I want to relocate, so we have talked about it, planned (...) and than I just thought, 'If I leave, what makes me different of all the other role models and people who made it and left? And then, the young people see people like my husband and me.' So I said, let me find out what I can do.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

Butler arbeitet vorerst als Freiwillige für lokale Organisationen, wobei sie das System kritisch hinterfragt, nach dem die Aktivitäten der Community Organisationen generell in Abhängigkeit zu Förderern und Wohltätern stehen. (Ebd.)

Parallel startet Butler gemeinsam mit ihrem Ehemann die Veranstaltungsreihe ‚docs and dialogues‘, ein Open-Air-Kino Projekt für die Jugendlichen des Stadtteils. Mit dem Projekt soll den Jugendlichen Englewoods eine Freizeitbeschäftigung geboten werden, und indirekt der hohen Jugendkriminalitätsrate im Stadtteil begegnet werden. Als Raum für die Veranstaltungsreihe werden verschiedene Brachflächen an unterschiedlichen Orten im Stadtteil temporär aktiviert. Dabei sind die Besitzumsverhältnisse meist ungeklärt und die Räume werden informell für die jeweilige Veranstaltung angeeignet. (Ebd.)

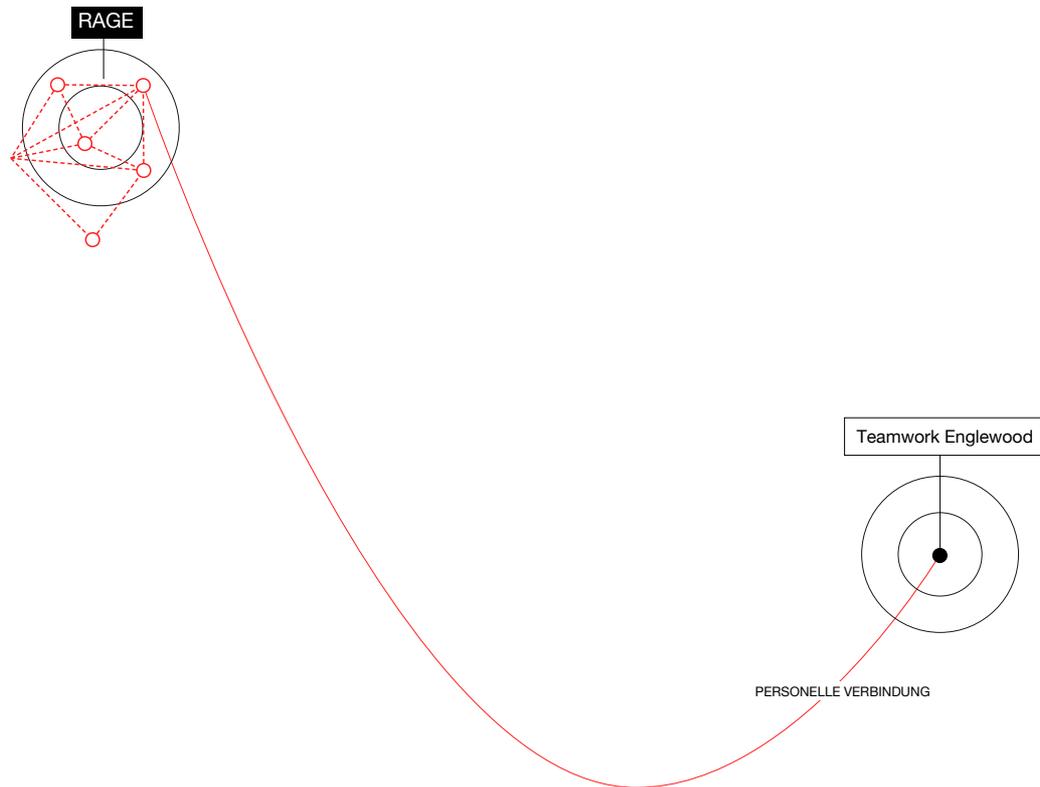
„So.. when I was volunteering I was like ,o my god, what do young people do on saturdays, where are they?' And I didn't see activities on saturdays. So me and my husband said, we will do this (open air cinema project) around Englewood. We gonna show people save spaces, all around Englewood and have some really productive conversations and really get the kids and eat popcorn and listen to rap and doing spoken word. And from that is where all the residents came up.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

Im Zuge des Projekts trifft Butler auf weitere engagierte BewohnerInnen, die sich als freiwillige HelferInnen für ‚docs and dialogues‘ anbieten und zur Bekanntmachung und Kommunikation des Projekts im Stadtteil beitragen. Dabei erfolgt die Verbreitung von Informationen vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda. Hierbei spielen die HelferInnen eine wichtige Rolle im Zugang zu weiteren sozialen Netzwerken. Durch das Stattfinden von ‚docs and dialogues‘ an unterschiedlichen Veranstaltungsorten im gesamten Stadtteil und dem damit einhergehenden, unmittelbaren Bezug zu verschiedenen Nachbarschaften, breitet sich das Netz von teilhabenden Akteuren sukzessiv über die gesamte Fläche des Stadtteils aus. (Ebd.) Wie Butler kritisieren einige der HelferInnen von ‚docs and dialogues‘ die Abhängigkeitsverhältnisse der Organisationen des Stadtteils von Förderern und Fördergeldern. Gemeinsam entsteht die Idee der Gründung einer Community Organisation, die unabhängig ist um ein selbstbestimmtes Handeln zu ermöglichen. Im Dezember 2010 vereinbaren die BewohnerInnen ein Meeting, bei dem die Idee in die Tat umgesetzt wird und die Community Organisation RAGE gegründet wird. Ein Mitgliedsbeitrag von jährlich \$50 soll die Finanzierung der Organisation durch ausschließlich eigenen Ressourcen gewährleisten. (RAGE 2011)

„Our motivation was to have a voice, a very fashionable, strategic voice. Not that we’re against block clubs but we wanted a general overview of Englewood and not just a particular block, questioning how residents of each part of Englewood can work together. So we didn’t want to narrow ourselves to just a block club, wanted to look at the whole entire spectrum of Englewood.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

RAGE vertritt als ‚Resident Association of Greater Englewood‘ die Interessen ‚Greater Englewoods‘ und ist stadtteilübergreifend aktiv. Die Mitglieder von RAGE sind vorwiegend in Englewood wohnhaft und repräsentieren eine Bewohnergruppe, die größtenteils gebildet und im Besitz von Grundstücken in Englewood ist. Butler betont dennoch die Heterogenität der Mitglieder:

„It’s a mixture of people. Some have been in jail, but have changed and want to do better in the community, some people are Howard graduates or doctorates. It’s a range of people in the group. But the majority is educated. (...) Some of them are original from Englewood. Some people moved to Englewood. Some people’s families stay in Englewood and they just want to be a part of it. The members are non-residents and residents. But the founders and anyone of the pure group are residents.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)



> Personeller Link

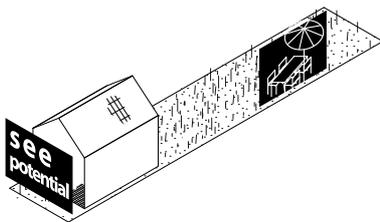
zwischen RAGE und dem ‚field office‘ Teamwork Englewood (LISC)

Ein Gründungsmitglied von RAGE ist Demond Drummer, der parallel in das Akteursnetzwerk der Planung eingebunden ist. Drummer arbeitet seit 2003 für das ‚field office‘ von LISC (Teamwork Englewood) und ist dort der einzige Angestellte, der im Stadtteil wohnhaft ist. (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

Drummer hat Religions- und Politikwissenschaften studiert und war schon vor der Gründung von Teamwork Englewood im Jahr 2003 in Englewood wohnhaft. Aufgrund seiner guten Einbindung in die lokalen Netzwerke wurde er von der Planung gezielt für die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des GHN Projektes eingesetzt:

„I had more contacts in Englewood than anybody else in this project. So I was able to organize. They hired me as the tech-organizer.“ (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

Drummer kritisiert den Planungsprozess als top-down und sieht seine Aufgabe bei Teamwork Englewood nicht darin BewohnerInnen tatsächlich in die Planung einzubinden, sondern eher darin die Pläne von CMAP und LISC in der Öffentlichkeit zu legitimieren. Dementsprechend entscheidet Drummer sich zur Mitbegründung von RAGE, um sich auf anderen Wegen für die Bedürfnisse und Interessen der lokalen Bevölkerung einzusetzen. (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)



>> KATALOG 08 KUSANYA CAFÉ

WAS

Die Community Organisation RAGE startet 2012 das Projekt eines Stadtteilcafés von BewohnerInnen für BewohnerInnen in Englewood. Als Raum dient ein brachliegendes Gebäude im Besitz eines Mitglieds der Organisation RAGE, das für das Projekt frei zur Verfügung gestellt wird. Über Fotoinstallationen an den Fenstern des zukünftigen Ortes soll die Idee kommuniziert und BewohnerInnen animiert werden, das Projekt durch Mitarbeit zu unterstützen.

WER

>> initiiert durch die Community Organisation RAGE
 >> für BewohnerInnen
 >> von BewohnerInnen
 >> in Kooperation mit lokaler Künstlerin

GRUNDEIGENTÜMER/IN

>> Raum im Privatbesitz eines Mitglieds der Organisation RAGE

INDIZ

>> Fotoinstallation an den Fensterscheiben des Gebäudes
 >> Interview Butler (RAGE)

RAGE/ AKTIVIERUNG DER VERLASSENEN RÄUME

Die verlassenen Parzellen in Englewood betrachtet RAGE als Potential, das durch Kooperation mit den BewohnerInnen sichtbar und nutzbar gemacht und als Raum für soziale Projekte genutzt werden soll:

„(...) we need more ownership of the vacant land.. so that we could do more with the property. And use it for social, public art, music, gardens, sitting spaces, chess games.“
 (Butler/ RAGE 11.12.2012)

Mit dem Projekt ‚docs and dialoges‘ führen die Butlers einen ersten Zugang zur Aktivierung der Brachflächen durch. Dabei werden die verlassenen Räume als „asset“ (ebd.) -als Vermögenswert- für den Stadtteil betrachtet und ein Umdenken der AnwohnerInnen gefordert. Generell sind die verlassenen Orte im Stadtteil negativ konnotiert und stehen in Verbindung zu Verfall und Kriminalität, da die Flächen häufig von Drogenbanden genutzt werden. Mit der Aktivierung der Brachflächen als Veranstaltungsort soll das Potential erkannt und gleichzeitig die Identifikation der BewohnerInnen mit dem Stadtteil gestärkt werden.

„You can't rebuild a community, if the people don't think about the community in a way that makes sense. If you don't feel like it's beautiful, you don't feel like it's valuable, if you don't care about the vacant land. So we have to rebrand what people think about the area. We have to change the way, that they think.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

Im Jahr 2012 startet RAGE in Kooperation mit einer lokalen Künstlerin das Projekt eines Stadtteilcafés, dem Kusanya Café. Das Café soll den BewohnerInnen von Englewood ein kulturelles Zentrum bieten, das von BewohnerInnen für BewohnerInnen geführt und aus lokalen Ressourcen heraus entwickelt wird. (Butler/ RAGE 11.12.2012) Dementsprechend ist das leerstehende Gebäude, in dem das Stadtteilcafé aufgebaut werden soll, im Besitz eines Mitglieds von RAGE und wird für das Projekt kostenfrei zur Verfügung gestellt. Momentan befindet sich das Café im Entstehungsprozess. Über eine Fotoinstallation der Künstlerin wird die Projektidee des Cafés auf die Fensterscheiben des Gebäudes projiziert, um die Projektidee publik zu machen und BewohnerInnen zu Teilhabe und Unterstützung zu animieren. Eine angefügte Website sowie die Telefonnummer eines Mitglieds von RAGE und die Aufforderung über SMS Kontakt aufzunehmen, sollen den Kontakt zwischen interessierten BewohnerInnen und RAGE herstellen. (Butler/ RAGE 11.12.2012)

„It is a conversation place, cause when you see these photos you instantly will have a conversation with whoever is walking past. It gives us the hope and the vision. So it opens what we hope to see. so it's exactly what the potential of the café is gonna be.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

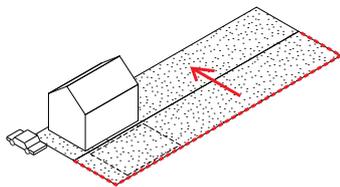
ERWEITERUNG DES ANLAP PROGRAMMS

Das Ziel der Aktivierung von verlassenen Räumen durch BewohnerInnen sieht RAGE in der beschränkten Zugänglichkeit der verlassenen Räume erschwert. Viele der externen PrivatbesitzerInnen zeigen kein Interesse an Projekten durch BewohnerInnen und die City of Chicago, die im Besitz von fast 50 Prozent der Flächen ist, bietet ihre Flächen unter einschränkenden Bedingungen für Projekte an. Brachflächen können nur für einen begrenzten Zeitraum von 3 bis 5 Jahren zwischengenutzt werden und die Projektideen müssen vorher umständliche Genehmigungsverfahren durchlaufen. RAGE kann folglich nicht frei agieren und ist an die begrenzten Räumlichkeiten gebunden:

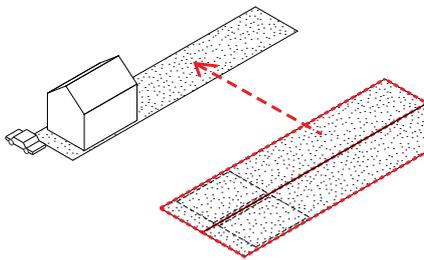
„But how we connect depends on the resources and spaces available to us, and in that regard Englewood is severely lacking.“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

Dementsprechend setzt RAGE sich dafür ein, dass vermehrt brachliegenden Flächen in den Besitz von AnwohnerInnen übergehen, um zum einen das aktive Handeln von RAGE zu ermöglichen. Gleichzeitig soll durch das vermehrte Besitztum von AnwohnerInnen dem Einfluss der Immobilienwirtschaft auf den Stadtteil etwas entgegen gesetzt werden. Um zu verhindern, dass der Großteil der Flächen in die Hände von Investoren fallen wird, die ausschließlich finanziell motiviert agieren und in keiner sozialen Verbindung zu dem Stadtteil stehen, fordert RAGE, dass Grundstücke vermehrt in den Besitz von BewohnerInnen übergehen. Besitztum wird dabei als Voraussetzung betrachtet, um Einfluss auf die Stadtteilentwicklung nehmen zu können:

„You have more to say in terms of what happens in your area when you own!“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)



> BESTEHENDES ANLAP



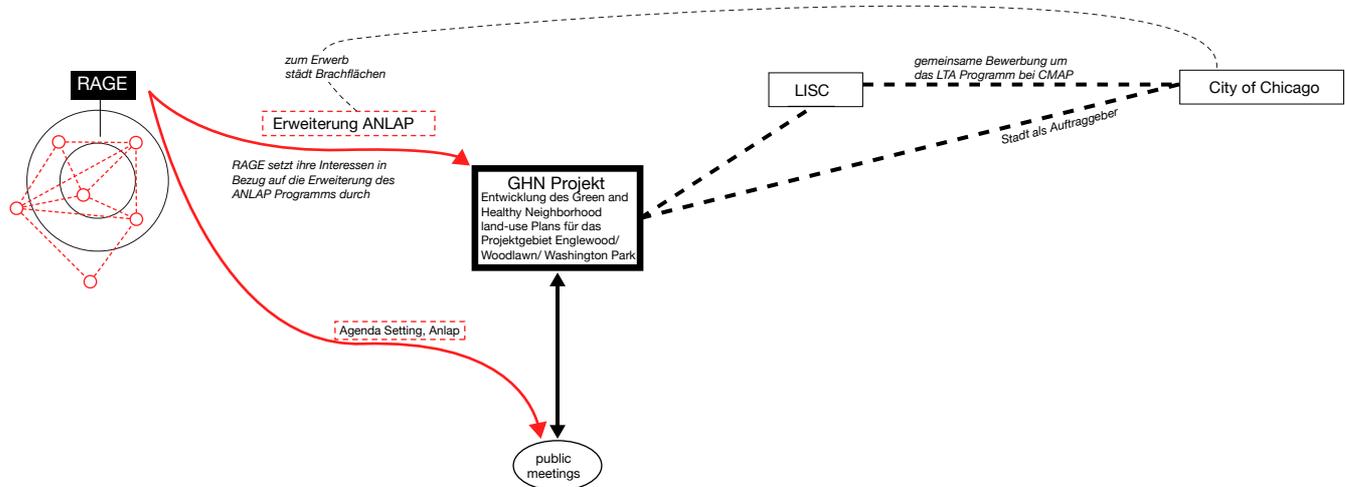
> ERWEITERTES ANLAP

Um den BewohnerInnen zu ermöglichen, Grundbesitz günstig von der City of Chicago zu erwerben, setzt sich RAGE für flexiblere Regelungen ein. (Butler/ RAGE 11.12.2012) Konkret fordern sie die Erweiterung des bestehenden ANLAP Programms (Adjacent Neighbors Land Acquisition Program) der City of Chicago, welches vom Amt für Stadtentwicklung (HED) in verschiedenen Stadtteilen Chicagos, darunter auch in Englewood, durchgeführt wird. Das Programm ermöglicht AnwohnerInnen, Grundstücke der Stadt für einen geringeren Wert als den offiziellen Marktwert zu erwerben. Das ANLAP Programm kann angewendet werden, wenn das Grundstück bestimmten Kriterien entspricht: Der Käufer muss angrenzend an das Grundstück wohnhaft sein und der Marktpreis des Grundstücks darf den Wert von \$50,000 nicht überschreiten. Um ein Grundstück über das ANLAP Programm erwerben zu können, muss der potentielle Käufer der City of Chicago Projektpläne vorlegen, die von dieser geprüft werden. Zugelassen werden prinzipiell ausschließlich Garagen, Hausanbauten oder urbane Landwirtschaft. Zusätzlich zu den Projektplänen der KaufinteressentInnen ist eine schriftliche Bestätigung des Bezirksamtleiters, in dessen Zuständigkeitsbereich das Grundstück fällt, erforderlich. Nach Erwerb des Grundstücks ist der Käufer an weitere Einschränkungen gebunden; es dürfen nicht mehr als eine Parzelle über das ANLAP Programm erworben werden und diese darf nicht unabhängig von dem bestehenden Besitz weiterverkauft werden. Innerhalb von sechs Monaten muss das angekündigte Projekt durchgeführt worden sein, ansonsten fällt das Grundstück wieder in den Besitz der Stadt zurück. Die Einschränkungen gelten ab dem Datum der Übernahme für einen Zeitraum von 10 Jahren. (City of Chicago 2010)

Mit der Erweiterung des ANLAP Programms fordert RAGE, dass über das Programm auch Flächen erworben werden können, die nicht direkt an das bestehende Besitztum angrenzen sondern sich an anderen Orten im Stadtteil befinden. (Butler/ RAGE 11.12.2012)

> TEILHABE VON RAGE

Einbindung von RAGE in den Entstehungsprozess des GHN Plans



RAGE/ VERNETZUNG MIT DEM ‚PEOPLE’S PLAN‘

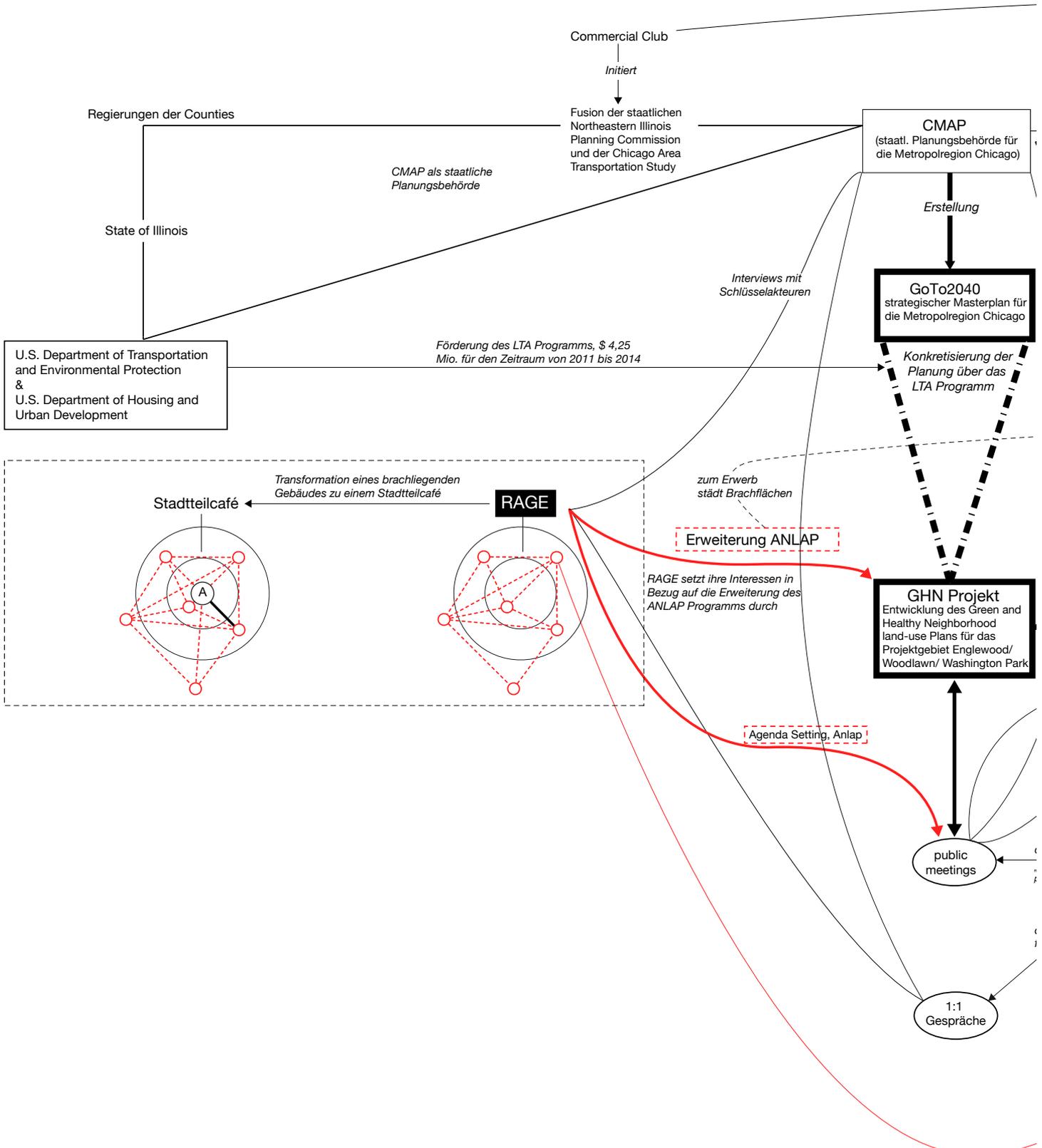
„The process is very top-down! But we were pushing back on the top-down!“
(Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

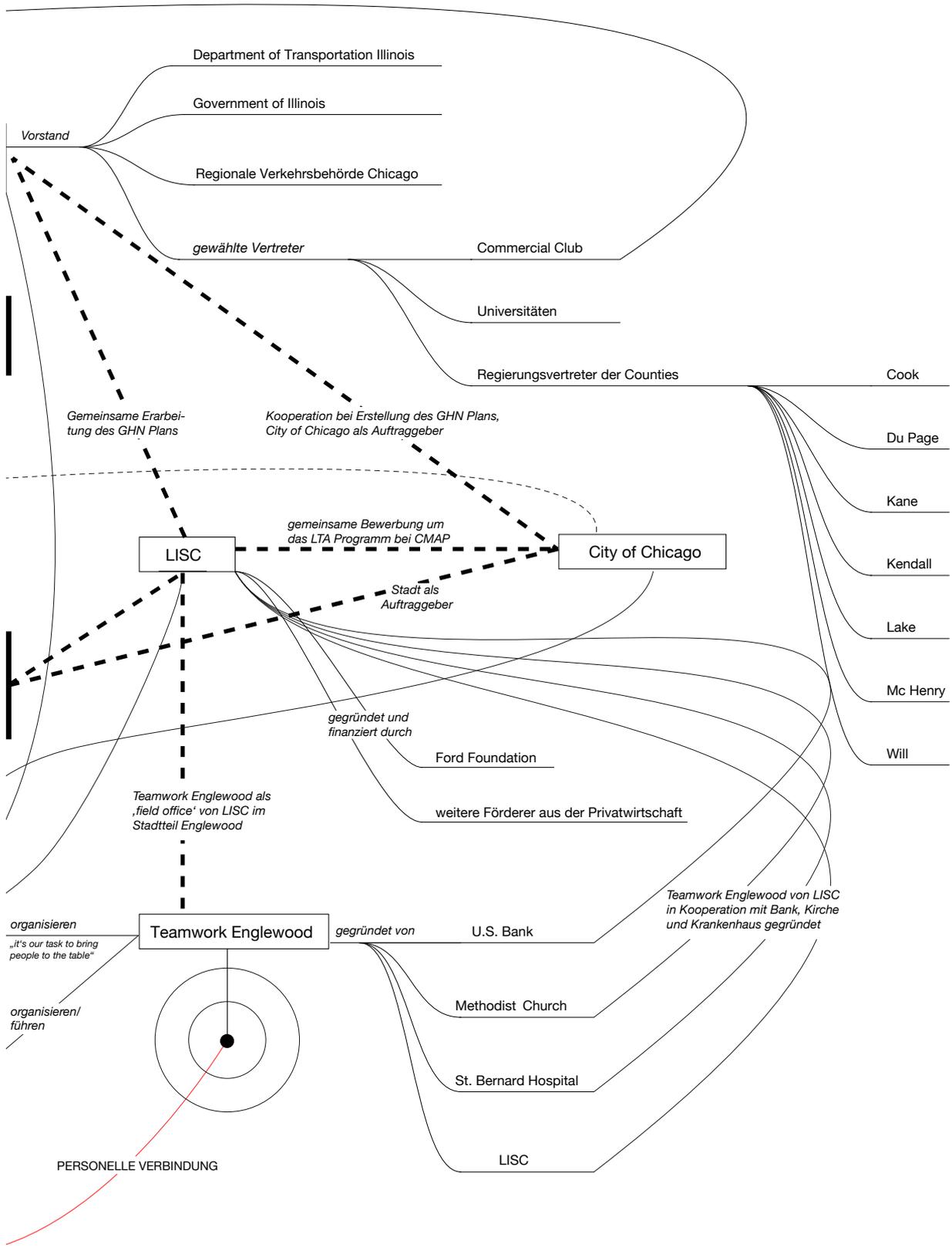
In dem Entstehungsprozess des GoTo2040 Plans hat RAGE nicht partizipiert und ist auch nicht in Kenntnis über den Plan. In der Konkretisierung des GoTo2040 zu dem GHN Plan wurde RAGE zu einem Teil der Planung. Eine der Verflechtungsbeziehungen ist die bereits beschriebene personelle Verbindung zwischen Planung und RAGE durch den Bewohner Demand Drummer, der sowohl Mitglied von RAGE als auch ‚tech-organizer‘ von Teamwork Englewood ist.

Die Interessen an einer Erweiterung des ANLAP Programms setzte RAGE in den Entscheidungsprozessen der Planung des Green and Healthy Neighborhood Projektes durch. Dabei nutzte RAGE die von der Planung gestellten Partizipationsmöglichkeiten und nahm aktiv an den von Teamwork Englewood organisierten öffentlichen Meetings teil. Im Rahmen des zweiten öffentlichen Meetings wurden die Interessen von RAGE an der Erweiterung des ANLAP Programms zum Agenda Setting. Vor den anderen anwesenden Akteuren (CMAP/ City of Chicago/ AnwohnerInnen/ LISC/ Teamwork Englewood/ lokale Community Organisationen) formulierte und argumentierte RAGE die Forderung einer Erweiterung des ANLAP Programms. In der Diskussion mit den anderen anwesenden Akteuren wurde deutlich, dass weitere BewohnerInnen des Stadtteils das Interesse an der Erweiterung des ANLAP Programms befürworten. CMAP und die City of Chicago überführten die Forderung in die Planung und arbeiteten den Vorschlag zur Erweiterung des Programms in den Entwurf für den GHN Plan ein. Drummer von Teamwork Englewood beschreibt den Prozess zur Erweiterung des Programms als ein positives Beispiel, dass in dieser Form allein steht:

„That (expanded ANLAP) was directly from the input of the residents. So it was our job to bring block club leaders, community organizations and everyone to the table and people started talking. And the City started listening. So in that sense ideas have emerged from the people (...).“ (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

> RAGE/ VERFLECHTUNGEN MIT DEM AKTEURSNETZWERK DER PLANUNG





33 FALLSTUDIE B

IEI UND DEREN TEILHABE AN DER AKTIVIERUNG DER VERLASSENEN RÄUME IN RELATION ZUR PLANUNG (COMMUNITY GARTEN)

Jean is stopping the car. We are behind Nicholson Elementary school, 6006 South Peoria. The school seems like a last element in a vacant surrounding. Close to the school, at the edge of the vacant land, lies the community garden. 12 raised beds, about 3 by 1,5 meters, painted in different colors. Some benches and tables are arranged under an arbor, even if it is wintertime and the growing season is far away, it feels like being in a place people take care of (...). Jean is pointing out the raised beds. You can't plant directly into the soil, cause the soil is lead poisoned.

"It is hard. And you have to keep yourself motivated to keep doing it (...). "

"And why are you still motivated?"

"Because I want to see a change! I want things to change. I want things to be better!"

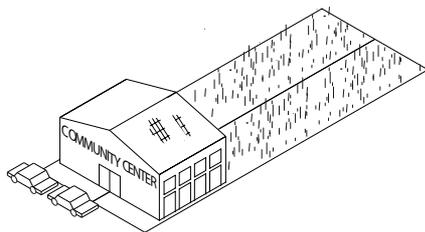
(Auszug aus dem Feldtagebuch, Zitat nach Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

IEI/ ORGANISATION

Die Idee eine Community Organisation zu gründen, entsteht 1999 im Gespräch zwischen Jean Carter-Hill und Helen Arnold Massey. Carter-Hill ist zu dieser Zeit an der Nicholson Elementary School in Englewood als Koordinatorin einer Partnerschaft zwischen Schule und der Christian Methodist Episcopal Church angestellt. Massey arbeitet als Gesundheitserzieherin in Englewood. Mit der Gründung einer Community Organisation soll die Verbesserung der Lebenslage in Englewood erfolgen. Beide Frauen handeln religiös motiviert als Mitglieder der Christian Methodist Episcopal Church, die in Englewood zahlreich vertreten ist.

"I worked in the schools and saw the condition of the children. I had never really been around children that were dirty going out. I came from the south and you didn't come off that porch if your hair wasn't combed, if you hadn't taken care of your body. I came here and saw children coming to school with dirty faces, dirty clothes, hungry; and I just wanted to do something. I just thought it was so unfair for those children to grow up like this and I often thought about what type of adult would the child make after going through all this. (...) They didn't want to be dirty. They didn't have choices. They were little kids." (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Carter-Hill wurde 1937 in Memphis, Tennessee geboren und zog 1962 nach Chicago, wo Teile ihrer Familie leben. Die ersten sieben Jahre wohnte sie mit ihrem ersten Ehemann und zwei Kindern in der Westside Chicagos, bevor sie nach Englewood umzog, wo sie seit 40 Jahren wohnhaft ist.



>> KATALOG 01 COMMUNITY CENTER

WAS

Sukzessive Transformation des ehemaligen Veranstaltungsgebäudes von Englewood zu einem öffentlich zugänglichen Community Center für die Nachbarschaft/ Funktion als Veranstaltungsort von Workshops und Kursen für Jugendliche/ Treffpunkt und kostenlose Nutzung von Internet/ IT.

WER

>> initiiert von der Organisation IEi
>> für die Jugendlichen der Nachbarschaft

GRUNDEIGENTÜMER/IN

>> Gebäude im Besitz der City of Chicago, die das Gebäude kostenlos zur Nutzung freigibt

“Children could play outside, when I moved here. We didn’t have the shooting like we do now.” (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Um die Lebenslage, die von Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Drogen geprägt ist, zu verbessern, bilden Carter-Hill und Massey in einem Projektentwicklungs- und Organizing Programm ihre Fähigkeiten als Organizer aus und veranstalten 2001 mit sechs Mitgliedern der Kirche die öffentliche Veranstaltung ‚family health night‘, bei der vor allem Mitglieder der Kirche sowie AnwohnerInnen anwesend sind. Im Zuge der Veranstaltung wird von den OrganisatorInnen der Beschluss gefasst, sich unter dem Namen ‚Imagine Englewood if‘ (IEi) zu einer Community Organisation zusammen zu schließen.

Über das Teilnehmen an Veranstaltungen und an Flohmärkten in Englewood sowie durch das Verteilen von Informationen auf der Straße, aber insbesondere durch Einzelgespräche mit BewohnerInnen, erlangt die vorerst kleine Gruppe an Bekanntheit und ein kontinuierlicher Zuwachs an Mitgliedern erfolgt.

Ziel der Organisation IEi ist, die Lebenssituation im Stadtteil mithilfe der Jugendlichen Englewoods zu verbessern. Hierzu sollen junge Führungskräfte in der Gemeinde trainiert werden, aktiv an ihrer städtischen Umgebung teilzuhaben und Projekte für die Gemeinschaft im Stadtteil umzusetzen. Die BewohnerInnen Englewoods sollen die positiven Qualitäten und Potentiale des Stadtteils erkennen und zu Veränderung motiviert werden. Das Training erfolgt über ein kostenloses Kursangebot in den Bereichen Computertechnik, Journalismus, Ethik und Community Organizing. Als Räumlichkeit für die Veranstaltungen und Kurse sowie als Büro von IEi wurde ein leerstehendes Gebäude zum Community Center transformiert, das die Stadt temporär zur Verfügung stellt.

We are sitting around the table, 9 students, me and Mike Rosenthal who is teaching ethics. The students are between 14 and 18 years old, they come here every saturday, voluntarily. They have to explain the meaning of responsibility. But they don’t really concentrate, seems that they are more interested in me. And they have a lot of questions about Germany... what do you eat there? Do you also have Christmas there? (...) In the other corner of the huge room of the Community Center, Jean and the wife of Rosenthal are cooking coffee and chatting.(...) (Auszug aus dem Feldtagebuch 15.12.2012)

Sowie IEi durch die Nutzung der Räumlichkeiten der Stadt als Community Center in Abhängigkeit zur City of Chicago steht, basiert die Organisation auch finanziell auf Spenden und Fördermitteln, die durch Fundraising akquiriert werden. Carter-Hill beschreibt das ständige Bewerben um Fördermittel als Kampf und die Abhängigkeit von Förderern als Problematik, die die Handlungsoptionen der Organisation einschränkt:

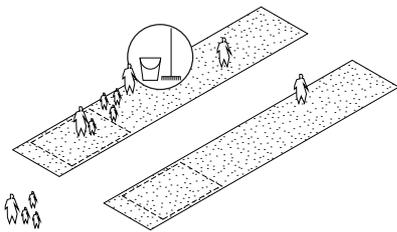
“It is hard. And you have to keep yourself motivated to keep doing it (...). We had this fund-raise with a given goal. We didn’t reach the goal because we sat down fees and operating costs to be around \$ 6 000 a month. So we are in a process of figuring out how to do that (...).”

“Do the founders determine your actions?”

“That’s what happens. That’s why I can’t move forward. It’s because they give me money and it has to be for this and that. I can’t buy necessary things, like water. I can’t buy things that we need. It has to be exactly what is in their proposal.” (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

> Anmerkung zum amerikanischen Spendensystem

Allgemein ist in der Amerika das Ideal verankert, dass Reichtum verpflichtet. Wer die Möglichkeiten nutzt, die ihm das Gesellschafts- und Wirtschaftssystem eröffnen, hat der protestantischen Ethik zufolge die Pflicht einen Teil des finanziellen Ertrags an die Gemeinschaft zurück zu geben. Dabei ist die Freiheit des Individuums anleitend, selbst entscheiden zu können, in was er sein Vermögen investiert, z.B. in kulturelle Institutionen, soziale Initiativen oder Stadtentwicklung. Insgesamt spenden die AmerikanerInnen jährlich ca. \$300 Mrd., was ca. \$1 000 pro EinwohnerIn bedeutet. In Deutschland werden dem Deutschen Spendenrat zufolge jährlich 28 Euro pro EinwohnerIn gespendet. (Marschall 2012: 150 ff.)



>> KATALOG 09 MAKE A DIFFERENCE DAY

WAS

Kooperatives Projekt von 15 Community Organisationen Englewoods, Reinigung von Müll von Straßen und Brachflächen, Teilnahme von ca. 600 AnwohnerInnen Englewoods.

WER

>> AnwohnerInnen Englewoods
>> organisiert von den Community Organisationen
>> Initiator IEi (lokale Community Organisation)

GRUNDEIGENTÜMER/IN

>> GrundeigentümerIn unbekannt

INDIZ

>> Interview mit IEi

IEi / AKTIVIERUNG DER BRACHFLÄCHEN

„The vacant lots are a potential asset for the community. That could be used in a useful way.“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

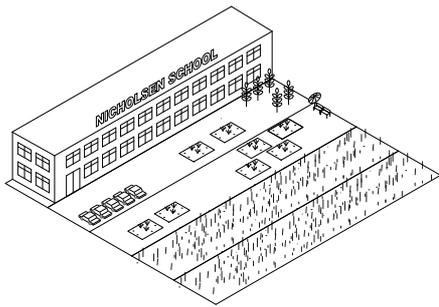
IEi betrachtet die Brachflächen in Englewood als Potential, welches von den BewohnerInnen als solches verstanden werden und dementsprechend genutzt werden sollte. Um den BewohnerInnen die Potentiale der Brachflächen bewusst zu machen, organisiert IEi unter anderem den jährlich stattfindenden ‚make a difference day‘ in Kooperation mit der Community Organisation RAGE. Für das Projekt werden weitere lokale Community Organisationen und freiwillige HelferInnen mobilisiert, um gemeinsam Brachflächen und Straßen von Müll zu bereinigen.

„This year over 15 community organizations, all agreed to clean up together on this saturday with volunteers. We had over 100 volunteers to clean up 69th street. And it was just a really powerful day. So that were 15 different organizations from Englewood .. and also some schools were joining.“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

JEAN CARTER-HILL COMMUNITY GARTEN

Sowie der ‚make a difference day‘ das Verständnis der verlassenen Räume als Potential intendiert, manifestiert sich die Vision Brachflächen als Potential zu nutzen in dem Carter-Hill Community Garten. Der Garten liegt zentral in Englewood auf einer Brachfläche der Nicholson Elementary School und wurde in Kooperation mit der Schule, der Kirche und dem JCUA (Jewish Council of Urban Affairs), einer Community Organisation des Stadtteils North Shore, gegründet. Das Garten-Projekt ist Teil der Vision der Community Organisation IEi, Brachflächen im Stadtteil als Gemeinschaftsgärten sowie für urbane Landwirtschaft zu nutzen:

„One of the goals of IEi is to organize other gardens.“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)



>> KATALOG

02 CARTER-HILL COMMUNITY GARTEN

WAS

Community Garten auf dem von der Nicholson School zur Verfügung gestellten Brachfläche, Projektleitung durch Community Organisation IEi in Kooperation mit der Organisation JCUA, Abhängigkeit von Schule und Fördergeldern.

WER

>> IEi (lokale Community Organisation)
 >> JCUA (Jewish Council of Urban Affairs), Community Organisation des Stadtteils North Shore
 >> einmalige Förderung von LISC
 >> Nicholson School

GRUNDEIGENTÜMER/IN

>> Nicholson School stellt schuleigene Brachfläche zur Verfügung.

INDIZ

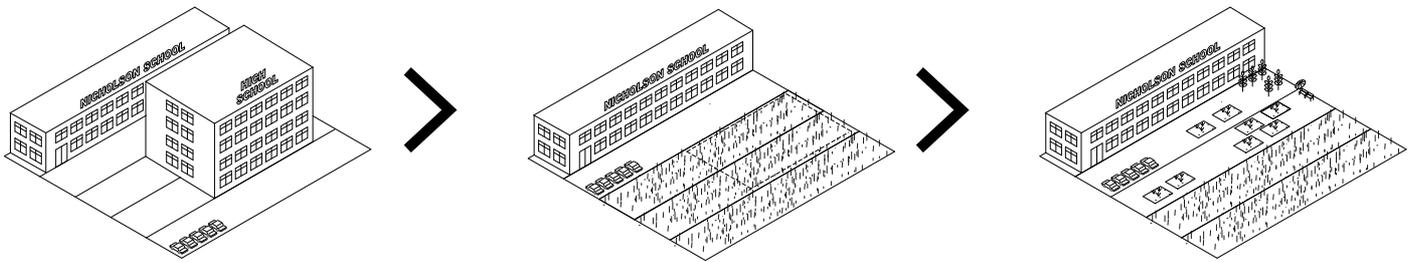
>> Angelegte Beete
 >> Bänke

Ursprünglich war es die Idee von IEi und der Christian Methodist Episcopal Church einen Community Garten in Kooperation mit der Nicholson School aufzubauen, an der Carter-Hill zu ihrer Berufszeit angestellt war. Als Grundstück für den Garten fokussierte IEi die schuleigene Brachfläche, auf der bis 1989 die ehemalige Highschool der Nicholson School gestanden hatte.

Konkretisiert wird die Idee des Gartens im Dialog mit dem Jewish Council of Urban Affairs (JCUA). Im Jahr 2002 wird vorerst das partnerschaftliche Projekt ‚Bridging Communities through Youth‘ von IEi und JCUA gestartet. Das Projekt soll Jugendliche der Stadtteile North Shore und Englewood über gemeinsame Aktivitäten und Workshops zusammen führen und Stereotypen abbauen. Im Dialog zwischen IEi und dem JCUA wird beschlossen, die Idee des Community Gartens als gemeinschaftliches Projekt umzusetzen. Über die Revitalisierung der Brachfläche soll die Verbindung von Jugendlichen über die Stadtteilgrenze hinaus gefestigt werden. (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Während der JCUA eine unterstützende Rolle im Aufbau des Community Gartens spielt (durch Spenden und Freiwilligenarbeit), ist IEi für die Projektrealisierung zuständig. Nachdem sich der Direktor der Nicholson School Rodney Hull gegen den Community Garten auf dem schuleigenen Gelände ausgesprochen hat, sucht Carter Hill nach einem alternativen Grundstück im Besitz der City of Chicago. Zwei Grundstücke werden von dem zuständigen Bezirksleiter vorgeschlagen, wobei der Nutzungszeitraum auf 5 Jahre begrenzt ist, und danach ein erneutes Bewerbungsverfahren erfolgen muss. IEi entscheidet sich gegen die Grundstücke der Stadt aufgrund der zeitlichen Restriktion und der hohen Bleibelastung der Böden.¹ Gemeinsam mit der Christian Methodist Episcopal Church und dem JCUA wird erneut ein Gespräch mit dem Direktor Hull eingeleitet, der letztendlich die Fläche für das Projekt freigibt. (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

¹ Allgemein stellt die hohe Bleibelastung der Böden in Englewood ein Problem dar, da durch Abriss und Verfall der alten Holzhäuser blei-basierte Farben in die Böden gelangt sind. Dementsprechend kann der Anbau von Nahrungsmitteln nicht direkt in der vorhandenen Erde erfolgen, sondern ausschließlich in erhöhten Beeten.



> Transformation

Nicholson High School > Brachfläche > Community Garten

Die GrundschülerInnen, die an der Nicholson Elementary School unterrichtet werden, sind aktiv an dem Gartenprojekt beteiligt und werden in Unterrichtseinheiten und über Workshops in die Gartenarbeit eingebunden. Durch die Arbeit im Garten treffen die Mitwirkenden mit Jugendlichen aus der Nachbarschaft und anderen Stadtteilen zusammen. Weitere Akteure, die in das Garten-Projekt integriert sind, sind die angrenzend wohnenden NachbarInnen, wobei insbesondere die Älteren freiwillig im Community Garten mitarbeiten:

„They come and help.“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Über gemeinschaftliche Aktionen, die von IEi organisiert werden, wie Grillfeste oder Kunst-Workshops mit Kindern und Jugendlichen, werden neue Beziehungen aufgebaut und bestehende gefestigt. (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Finanziert wird das Projekt durch Spenden von Privatpersonen. Gartenbaubetriebe unterstützen den Community Garten mit Gartengeräten, Erde, Pflanzen und Samen. Bei dem Aufbau des Gartens erfolgte die finanzielle Unterstützung vor allem über den JCUA. Einer der Hauptförderer des Gartenprojektes ist Mike Rosenthal, ein Mitglied des JCUA:

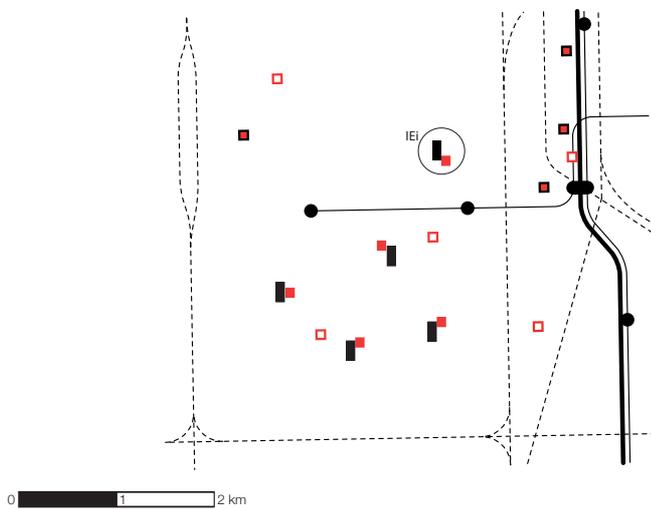
„Every year he gives us \$ 1 000 for whatever we want to do. One year he gave me \$ 1 500 to hire young people. They are still connected with us. He comes to community meetings. That’s Mike Rosenthal. He lives in Klinko Illinois and his wife’s name is Annice Moses. They are very active at IEi, they collect clothes, do classes at IEi. They are great supporters.“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

DER COMMUNITY GARTEN ALS WIEDERKEHRENDES PHÄNOMEN

Der Jean Carter-Hill Garten ist in seinem Auftreten als wiederkehrendes Phänomen in Englewood zu betrachten. In Verbindung zu einer Schule sind in Englewood vier weitere Community Gärten angelegt. Außerdem finden sich im Stadtteil weitere Formen von Gemeinschaftsgärten, wobei die Besitzumsverhältnisse und Akteurskonstellationen variieren (siehe Tabelle, S.115).

> Community Gärten

Kartierung der verschiedenen Garten-Formen in Englewood



■ Gärten in Verbindung zu Schulen

□ Blockclub Gärten

- Sherwood Peace Association Community Garden
- Justine Community Garden
- Morgan Way of Peace Community Garden,
- Hermitage Garden- 69th and Stewart Block Club Garden

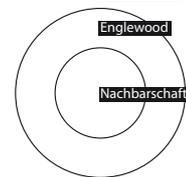
■ Gärten von religiösen Organisationen

- Holy Angels Church Garden
- Mount Hope Missionary Baptist Church
- Perfect Peace Baptist Church Community Garden
- Rowan Trees Farm

LEGENDE/ RÄUMLICH

- verlassener Raum
- Ⓐ aktivierter Raum

außerhalb Englewood

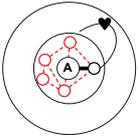
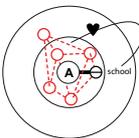
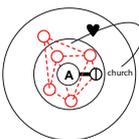
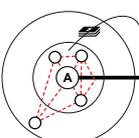
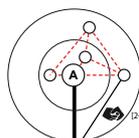
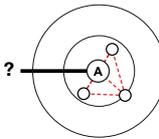


LEGENDE/ AKTEURE

- Individuum
- Mitglied einer Community Organisation
- City of Chicago
- Ⓜ Förderer/ Wohltäter
- ? unbestimmter Akteur
- ⊙ Investor/ Anleger
- Bank
- Kooperation/ Mitgliedschaft/ Nutzung
- Initiierung
- Besitzumsverhältnis
- ehemaliges Besitzumsverhältnis
- Übergang des Bestitztums
- Beziehung basierend auf Wohltätertum
- Zahlungen
- Beziehung basierend auf Verhandlung

> Formen der Community Gärten

Community Gärten in Englewood, Besitzumsmodelle und Akteurskonstellationen

	Besitzer	Besitz	Initiator/-en	Verhältnis Besitzer-Initiator/-en	Bedingungen/ Abhängigkeiten
	Privater Grundeigentümer, der in Kooperation mit einer Organisation/ Block Club auf seinem Privatgrundstück einen Community Garten betreibt	- Bestehender Besitz - Erwerb über ANLAP	- Community Organisation - Eigentümer als Mitglied der Community Organisation	- Zur Verfügung stellen	- In Abhängigkeit zu Grundeigentümer
	Schule als Grundeigentümer, Kooperation mit Community Organisation	- Bestehender Besitz (Rückbau der Schulen)	- Community Organisation - Schule	- Zur Verfügung stellen	- In Abhängigkeit zur Schule (Grundeigentümer)
	Religiöse Organisation als Grundeigentümer/ Aufbau eines Gemeinschaftsgartens mit Mitgliedern der religiösen Organisation	- Bestehender Besitz - Erwerb	- Religiöse Organisation	- Zur Verfügung stellen	- An religiöse Organisation gebunden
	Externer Grundeigentümer, der sein Grundstück an die Betreiber des Community Gartens verpachtet	- Bestehender Besitz	- Community Organisation - Eigentümer nicht an Projekt beteiligt	- Pachtverhältnis - Grundeigentümer nicht in Projekt eingebunden	- Zeitlich befristet - In Abhängigkeit zu Grundeigentümer - Zahlungen
	Grundstück im Besitz der Stadt/ Bezirksamtleiter kann die Genehmigung erteilen, dass Grundstücke für einen Zeitraum von 3 bis 5 Jahren für Garten-Projekte genutzt werden dürfen.	- Im Besitz der City of Chicago	- Community Organisation/ Block Club	Nutzungsgenehmigung für 3 bis 5 Jahre, danach muss eine erneute Bewerbung um die Nutzungsgenehmigung erfolgen	- Zeitlich begrenzte Nutzungsgenehmigung - Genehmigung wird nur solange vergeben, solange kein Interesse von Investoren und Käufern an dem Grundstück besteht
	Informeller Gemeinschaftsgarten	- Besitzer unbekannt/ irrelevant	- Privatpersonen/ Nachbarschaft	- Informelle Aneignung	- Duldung des Gartens durch die City of Chicago nicht gesichert

IEI / VERNETZUNG MIT DEM ‚PEOPLE’S PLAN‘

Während IEi weder an der Planung des GoTo2040 Plans partizipiert hat noch über dessen Existenz informiert ist, war IEi in der Konkretisierung des GoTo2040 zu dem Green and Healthy Neighborhood Plan partiell in die Planung eingebunden. Im Rahmen der Partizipationsstrategien der CMAP (Chicago Metropolitan Agency of Planning) wurde Carter-Hill von CMAP als Schlüsselakteur identifiziert und von CMAP interviewt. Die Interviews werden aus der Perspektive der CMAP als sehr hilfreich beschrieben, insbesondere im Hinblick auf die Weiterleitung zu anderen Schlüsselakteuren des Stadtteils:

„We set down with her and had just an one hour long conversation and said: tell us everything that you know about Englewood. What is going on here? What is being your experience here? (...) And she was super helpful and she sent me to five other people that I needed to talk to. Kind of just making the round.“ (Smith/ CMAP 27.11.2012)

Carter-Hill nahm im Verlauf des Planungsprozesses des Green and Healthy Neighborhood Plans an zwei der öffentlichen Meetings teil, die von Teamwork Englewood organisiert wurden und bei denen die CMAP die Öffentlichkeit über den aktuellen Stand der Planung informierte. Der CMAP zufolge sollen die öffentlichen Meetings neben dem Informieren der BewohnerInnen über die Planung die Diskussion zwischen CMAP, LISC, der City of Chicago und BewohnerInnen ermöglichen:

„(...) so just making sure that people are aware of what’s going on. But also have a chance to give us some input and feedback.“ (Smith/ CMAP 27.11.2012)

Aus Carter-Hills Perspektive werden die öffentlichen Meetings als ineffektiv beschrieben:

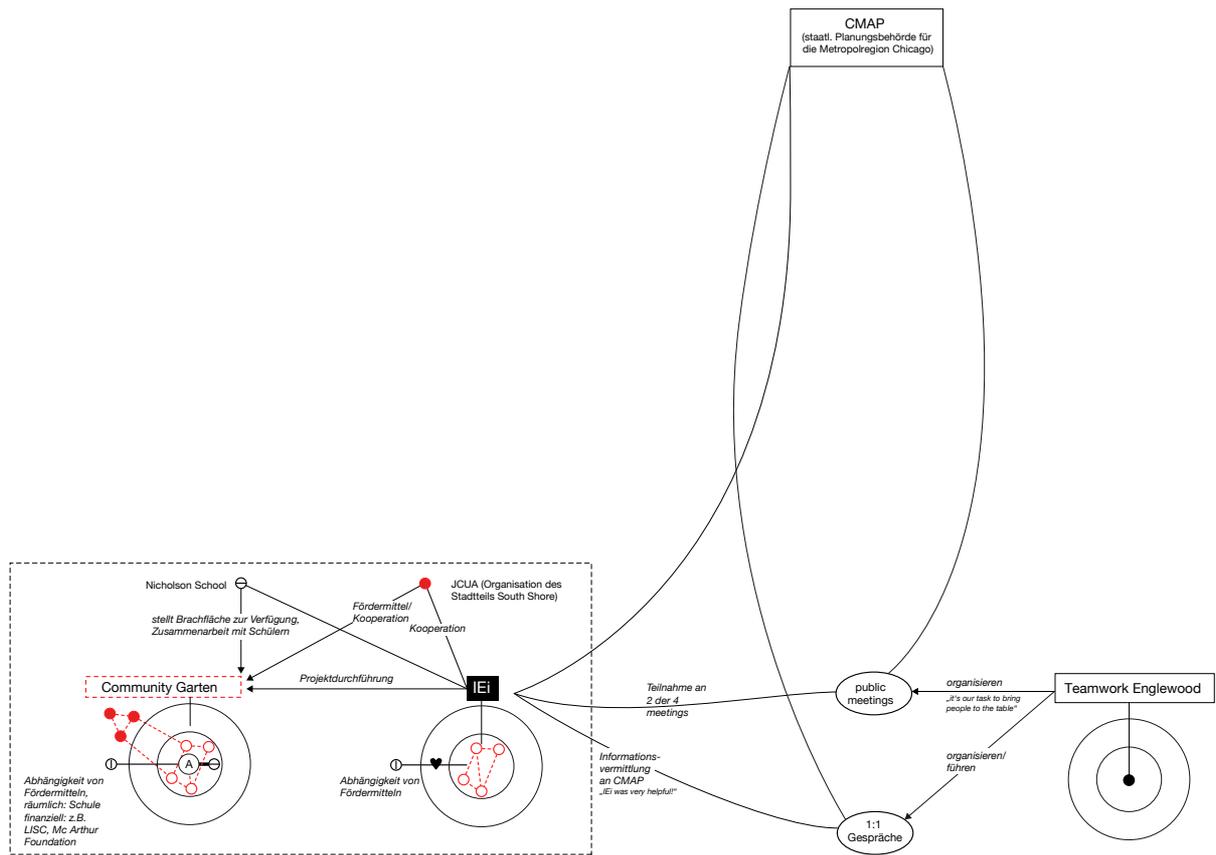
„It’s a waste of time!“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Carter-Hill nahm an zwei der öffentlichen Meetings teil, wobei sie sich nicht aktiv eingebracht hat. Ihr zufolge dienen die Meetings lediglich der Informationsverbreitung durch die CMAP und LISC. Carter-Hill äußert Frustration darüber, dass ihr zufolge uneffektiv diskutiert wird und keine greifbaren Resultate folgen:

„I didn’t see much happening!“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)

Weiterhin kritisiert Carter-Hill, dass bei den öffentlichen Meetings nicht die BewohnerInnen Englewoods repräsentiert sind:

„When I was involved, I noticed, that Englewood wasn’t involved and most of the African American people weren’t involved. There were just only white people.“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)



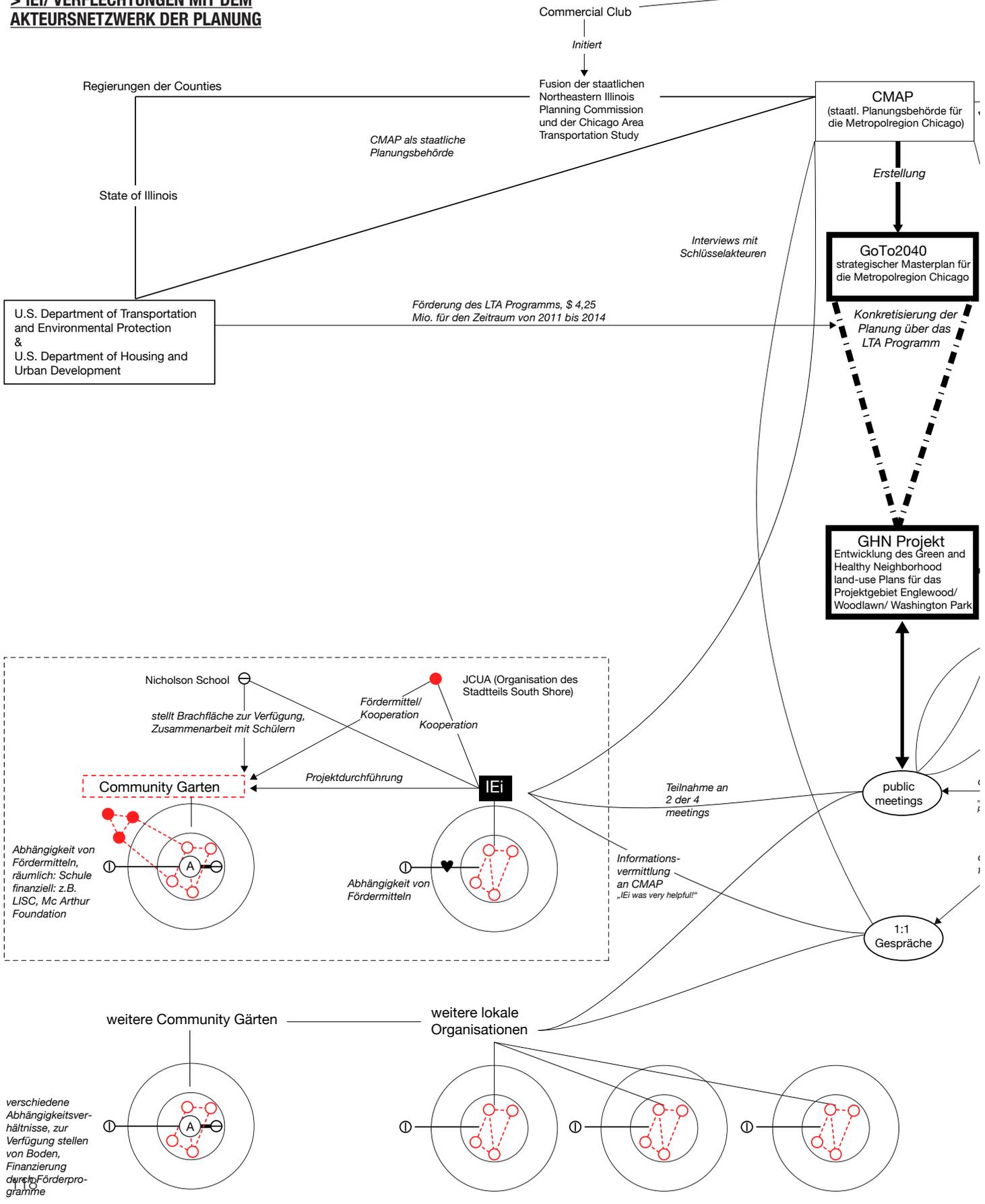
> EINBINDUNG VON IEI
in den Planungsprozess des GHN

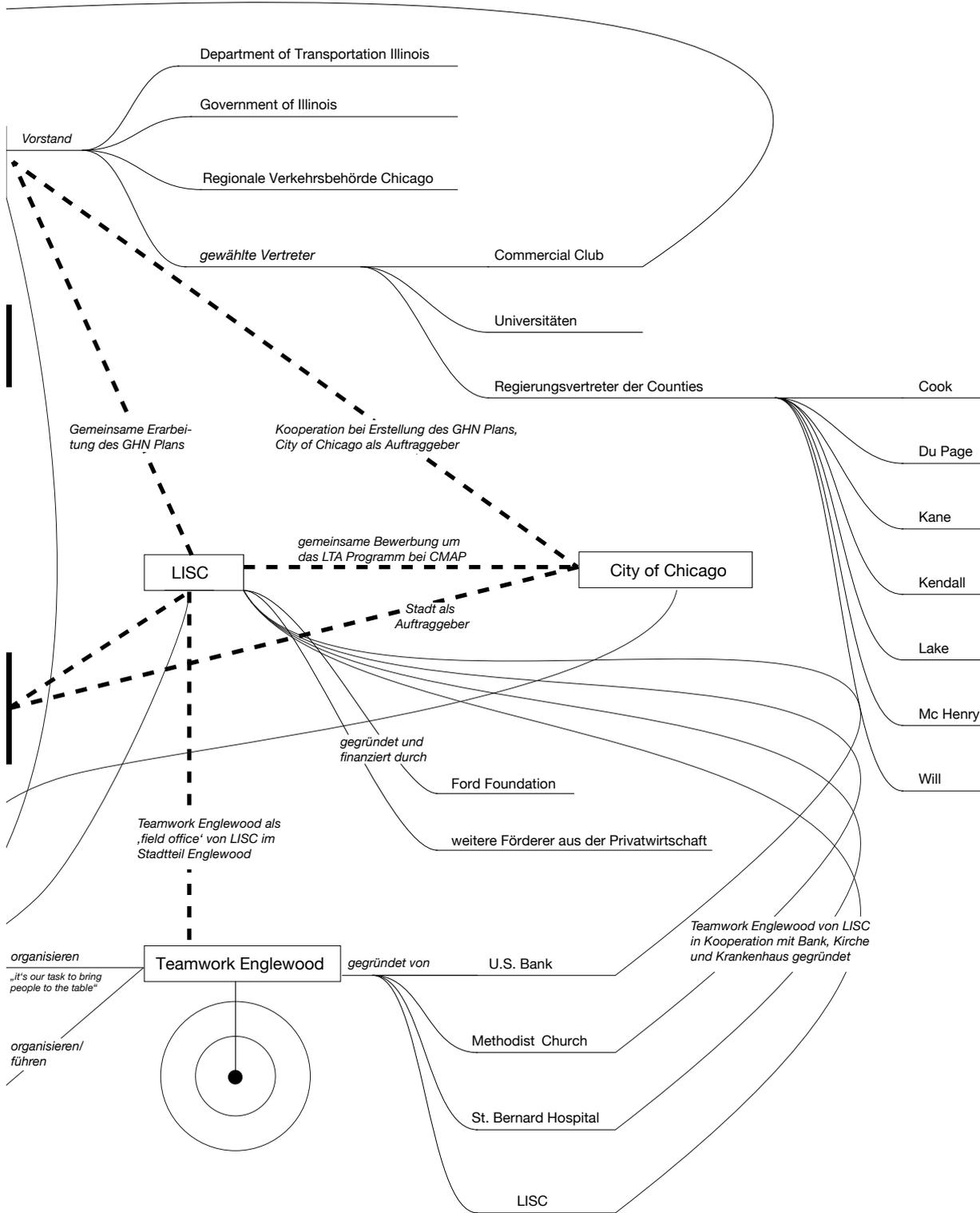
Ziel von IEI ist die Revitalisierung der brachliegenden Flächen Englewoods um somit einen sozialen Wandel herbeizuführen. (Carter-Hill/ IEI 26.11.2012) Das Ziel spiegelt sich wiederum in der von der CMAP publizierte Vision wieder, die die Revitalisierung des Stadtteils als verkehrlich optimal angebundenen und zentral gelegenen Ort vorsieht. Dabei soll die Lebensqualität erhöht und Einkaufsmöglichkeiten, Sicherheit und Wohnoptionen geschaffen werden. Durch die Erhöhung der Lebensqualität sollen Personen hinzuziehen und die Brachflächen sukzessiv revitalisiert werden. (Smith/ CMAP 27.11.2012) Der Entwurf des Green and Healthy Neighborhood Plans formuliert konkret im Bezug auf die Brachflächen-nutzung, dass diese in Kooperation mit BürgerInnen, Gewerbe und Regierung revitalisiert werden sollen, um eine sichere, produktive, aktive und ökologische Umgebung zu schaffen:

„Vacant land throughout the Green, Healthy Neighborhood will be owned and managed by local residents, businesses and government creating a safe, productive, active, and ecologically functioning environment.“ (CMAP 2011a)

Der Community Garten der Organisation IEI wird in dem Entwurf des Green and Healthy Neighborhood Projekts weder erwähnt, noch ist er in den Kartierungen zur Bestandsaufnahme verzeichnet. Ebenso sind auch die anderen Gemeinschaftsgärten des Stadtteils nicht in dem Entwurf des GHN Plans dargestellt, obwohl die publizierte Vision der CMAP die Revitalisierung der Brachflächen durch unter anderem die BürgerInnen als Ziel darstellt. Die Aktivitäten zur Aktivierung der Brachflächen durch Gemeinschaftsgärten von lokalen Organisationen sind dennoch nicht in die Planung des Green and Healthy Neighborhood Plans überführt worden.

> IEI/ VERFLECHTUNGEN MIT DEM AKTEURSNETZWERK DER PLANUNG





4

4 SCHLUSS- BETRACHTUNG

DER ‚PEOPLE’S PLAN‘ IST DAS NETZ

Um die Schlussbetrachtung einzuleiten, soll vorerst noch einmal der Blick auf die sprachliche Ebene gerichtet werden. Der in der Fachzeitschrift ‚Planerin‘ publizierte Artikel „Chicago GoTo2040“, (Knieling/ Preising 2011: 53) in dem der Name ‚People’s Plan‘ auftaucht, hat das Forschungsinteresse angeregt, diesem Terminus auf die Spur zu gehen und dessen Bedeutung in der städtischen Realität zu untersuchen. Auf sprachlicher Ebene wurde im Lauf der Empirie erkannt, dass der Begriff ‚People’s Plan‘ ausschließlich in der deutschen Fachsprache zu einem eigenständigen Terminus geworden ist. Doch auch wenn der Begriff in der Praxis unbekannt ist, so wird der GoTo2040 auf der Ebene der Planer (CMAP) und Wissenschaft (Fachbereich Stadtplanung/ DePaul University) aufgrund der Partizipationsstrategien, die im Entstehungsprozess des GoTo2040 Plans durchgeführt wurden, als ein solcher beschrieben. Allerdings wurde in der Beschreibung des Planungsprozesses erkenntlich, dass die Partizipationsstrategien die Teilhabe der Bevölkerung nur zu einem beschränkten Grad zugelassen haben, was durch Gespräche mit den BewohnerInnen Englewoods in ihrer Unkenntnis über den GoTo2040 Plan untermauert wurde. Dementsprechend kann nicht die Rede von einem ‚People’s Plan‘ sein, wenn man ausschließlich den Entstehungsprozess des GoTo2040 betrachtet.

Die Untersuchung hat allerdings auch gezeigt, dass sich in der Konkretisierung der Planung auf der lokalen Ebene die Relationen zwischen ‚People‘ und ‚Plan‘ verdichten.

Gemäß der Perspektive auf den Forschungsgegenstand nach der Theorie der ANT wurde der Forschungsfrage „Wie ist der People’s Plan der Plan der People?“ durch die Analyse des GoTo2040 in seiner Vernetzung zu den verschiedenen Akteuren

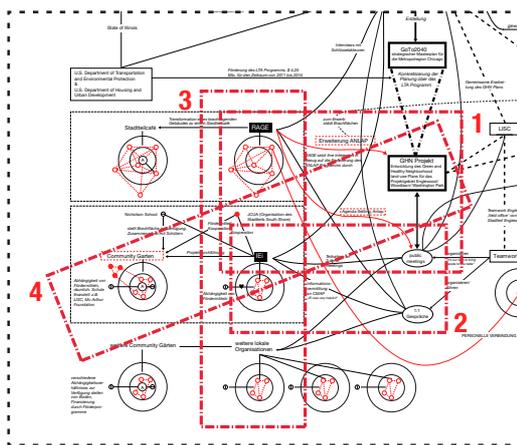
und in seiner Konkretisierung von der abstrakten metropolitanen Ebene auf der lokalen Ebene nachgegangen. In der Betrachtung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteuren hat sich ein komplexes Wirkungsgefüge aufgespannt, in dem ‚People‘ und Plan als Teilelemente zu betrachten sind.

Auch wenn die BewohnerInnen Englewoods die Green and Healthy Neighborhood Planung vorwiegend als ‚top-down‘ beschreiben, so haben sich in der Empirie direkte Verbindungen zwischen Planung und ‚People‘ aufgetan:

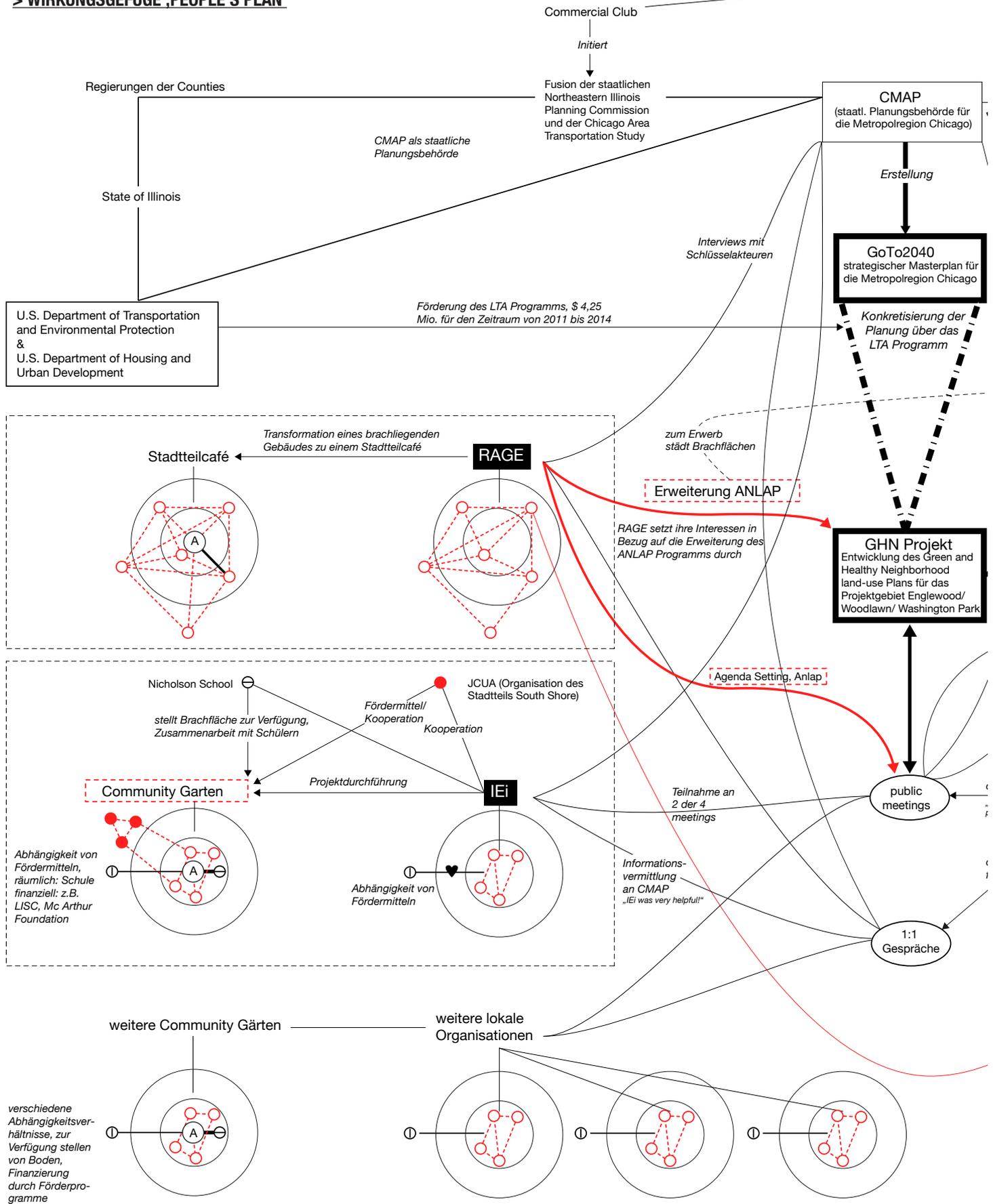
„So in some cases things have emerged from the people but a lot also top down. So you know, it’s always both!“ (Drummer/ Teamwork Englewood 30.11.2012)

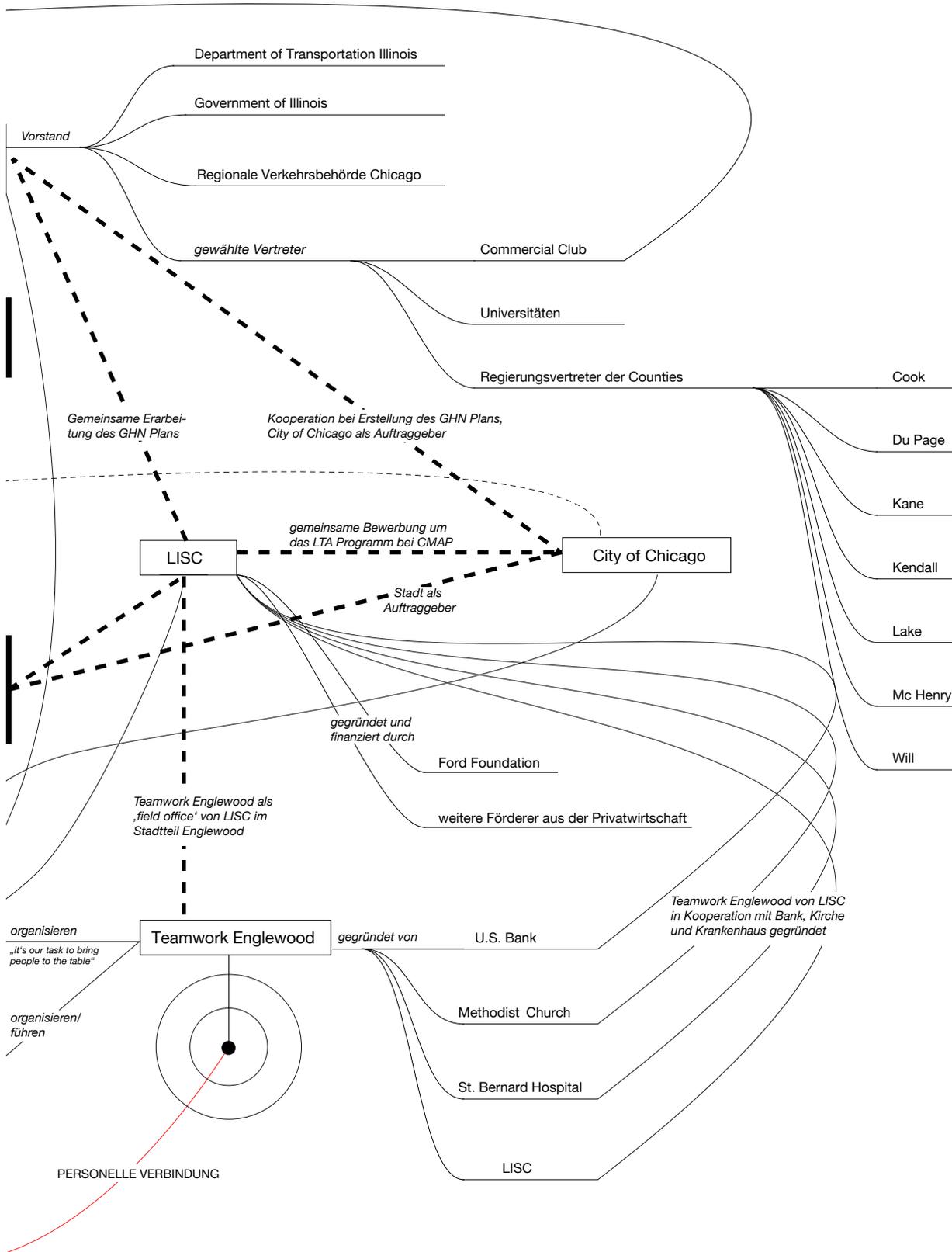
In seiner Aussage beschreibt Demond Drummer die Dynamik des Planungsprozesses („emerged“), wobei der GoTo2040 nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern als Teil eines dynamischen Wirkungsgefüges, in dem nicht strikt zwischen ‚People‘ und Planung unterschieden werden kann- „it’s always both!“ Die Aufschlüsselung der Vernetzungen und Akteurskonstellationen hat ergeben, dass einige ‚People‘ beziehungsweise deren Interessen in direkter Verbindung zur Planung stehen, während andere nicht in den Planungsprozess integriert wurden. Die Relation zwischen bestimmten Bewohnergruppen und der Planung variiert dementsprechend von Teilhabe und Kooperation zu Ausschluss und Determination. Im Folgenden werden vier Relationen zwischen bestimmten Akteuren und Aktanten aus dem Wirkungsgefüge des ‚People’s Plan‘ herausgegriffen, die sich in ihrem Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein abzeichnen, um kritisch betrachtet und reflektiert zu werden.

- RELATION 1: RAGE // Plan
- RELATION 2: IEi // Planung
- RELATION 3: IEi // RAGE // weitere Community Organisationen
- RELATION 4: Phänomen ‚Community Garten‘ // Plan



> WIRKUNGSGEFÜGE ‚PEOPLE’S PLAN‘





RELATION 1: RAGE // PLAN

Die Community Organisation RAGE hat sich im Planungsprozess erfolgreich für die Erweiterung des ANLAP Programms eingesetzt und ist im Bezug auf ihre Interessen an den verlassenen Räumen zum Teil des ‚People’s Plan‘ geworden. RAGE hat die Optionen der Planung zur Teilhabe an Entscheidungsprozessen wahrgenommen und bei einem der öffentlichen Meetings ihr Anliegen zur Erweiterung des ANLAP Programms zum Teil des Agenda Setting erhoben und erfolgreich durchgesetzt.

In diesem Fall hat die Planung Spielraum für die lokalspezifische Anpassung offen gelassen. In dem Prozess von der Konkretisierung der übergeordneten auf die detaillierte Maßstabsebene sind dementsprechend ortsspezifische Bedürfnisse einer Bevölkerungsgruppe in die Planung eingegangen. Dabei spielt der Grad an Abstraktheit des Masterplans eine wichtige Rolle. Der GoTo2040 Plan stellt Empfehlungen für die ‚livable Communities‘ auf, die allerdings nur als Rahmen betrachtet werden, die nicht 1:1 auf alle Gemeinden und Stadtteile angewendet werden können. Erst durch die Konkretisierung auf lokaler Ebene über das LTA Programm wird die abstrakte Vision des GoTo2040 ortsspezifisch konkretisiert.

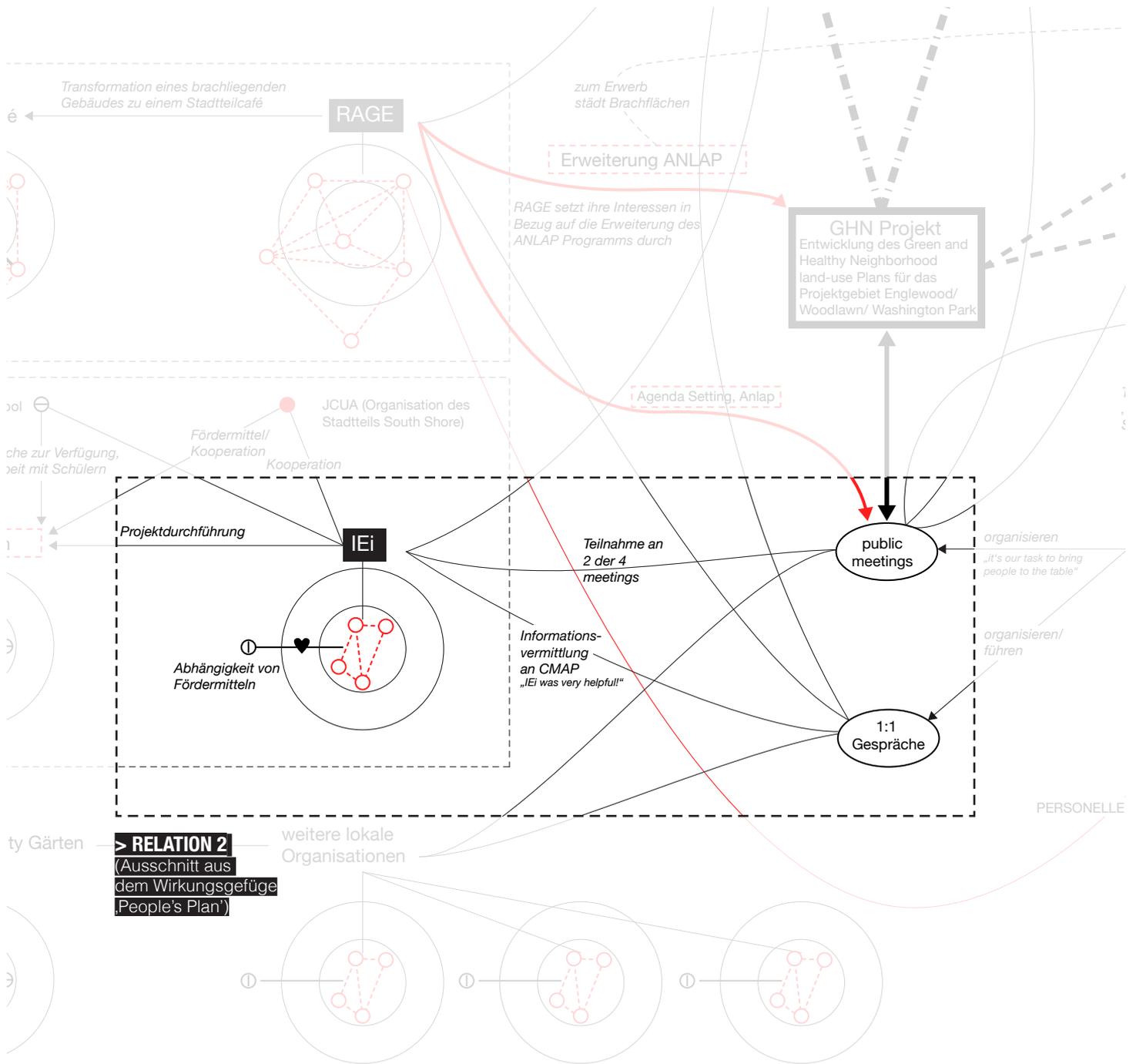
In diesem Konstrukt der Planung hat sich durch die Teilhabe von RAGE an Entscheidungsprozessen die Erweiterung des ANLAP Programms ergeben. Der GoTo2040 ist im Zuge der Konkretisierung auf der lokalen Ebene im Fall von RAGE zum ‚People’s Plan‘ geworden.

„It’s top down, but we are pushing back!“ (Butler/ RAGE 11.12.2012)

RAGE bezeichnet den Prozess der Aushandlung als Kampf. Inwieweit der Prozess wirklich als Kampf zu betrachten ist oder die Forderung von RAGE in das Muster der Planung passt, sei infrage gestellt. Denn es ist offensichtlich, dass RAGE den intendierten zukünftigen Bewohner der Planung für Englewood verkörpert, der als Angestellter in einem Unternehmen in der Downtown die Möglichkeiten der optimalen verkehrlichen Anbindung Englewoods nutzt. Auch ist die Vision der Planung – der Aufschwung des Stadtteils- analog zu der Vision von RAGE, wobei sich die Motive unterscheiden. RAGE geht es aus persönlichen Gründen um die Aufwertung des Stadtteils, während die Planung mit der Revitalisierung des Stadtteils Englewood als ‚high priority‘ Projekt auf die gesamtstädtische Entwicklung abzielt.

Ungeachtet der Frage inwieweit RAGE in das Muster der Planung passt, hat sich die Community Organisation Gehör verschafft und mit ihrer Stimme die Planung für den Stadtteil beeinflusst. Dabei hat RAGE die intellektuellen Ressourcen der Mitglieder eingesetzt, die sie befähigt haben, ihre Interessen zu artikulieren und in den Planungsprozess einzubringen.

Als wichtigen Faktor für den Einfluss von RAGE ist der Zusammenschluss von BewohnerInnen zu einer starken Organisation zu betrachten. Analog der Definition des Community Organizing wurde durch den Zusammenschluss Macht gebündelt, die es BewohnerInnen, die weder über große finanzielle Ressourcen noch über Institutionen verfügen, ermöglicht hat, auf Augenhöhe mit den Entscheidungsträgern diskutieren zu können und ihre Anliegen als konkrete Themenschwerpunkte einzubringen.



Von CMAP und LISC wird der Fall zur Erweiterung des ANLAP als positives Beispiel beschrieben, bei dem die Teilhabe von BürgerInnen an der Planung des Green and Healthy Neighborhood Plans funktioniert hat. In der Empirie hat sich allerdings gezeigt, dass der Fall der Erweiterung des ANLAP Programms nicht als allgemeingültig, sondern als spezifische Form zu betrachten ist. Dabei repräsentiert RAGE nur eine relativ kleine Bevölkerungsgruppe Englewoods, die sich vorwiegend aus gebildeten BewohnerInnen zusammensetzt, die sich freiwillig und selbstbewusst für Englewood als Wohnsitz entschieden haben und größtenteils Grundstücke im Stadtteil besitzen. Damit entsprechen die Mitglieder von RAGE nicht der Mehrheit der BewohnerInnen des Stadtteils. Dementsprechend hat RAGE in der Forderung nach der Erweiterung des ANLAP Programms die spezifischen Interessen der Hausbesitzer Englewoods vertreten.

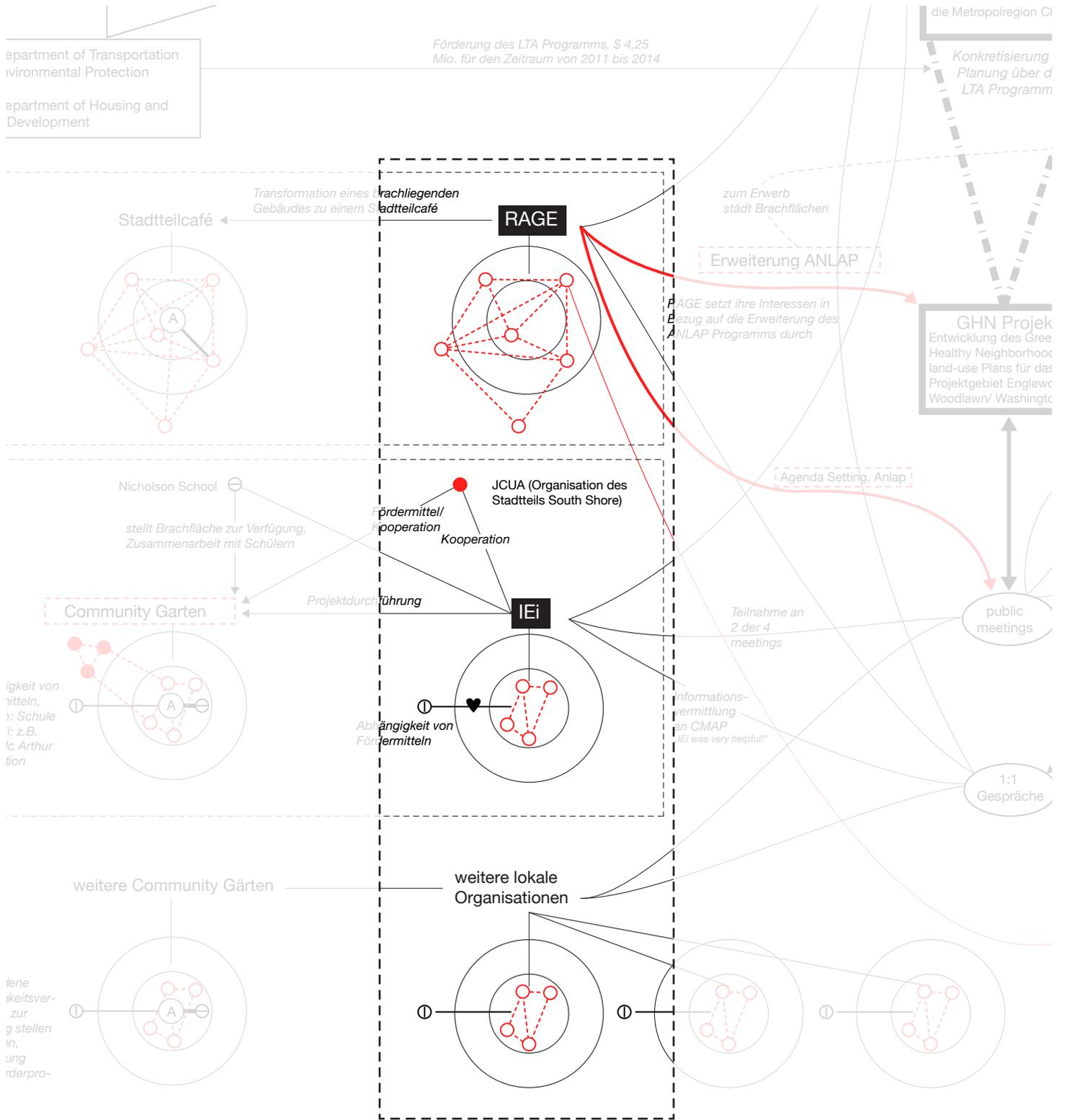
> Weshalb sind die Organisation RAGE und deren Interessen zum Teil des ‚People’s Plan‘ geworden, während andere lokale Organisationen nicht in das Netz der Planung integriert sind?

Die Relation von RAGE zur Planung und die Frage, die sich daraus ergibt, führen zu Relation 2 zwischen IEi und der Planung, die nicht Integration sondern Determinierung von Interessen bedeutet.

RELATION 2: IEI // PLANUNG

Die Interessen von IEi an den Brachflächen sind nicht in die Planung eingegangen und IEi ist nicht wie RAGE zum Teil der Planung geworden. Dabei hat IEi wie RAGE ein Interesse an der Öffnung der Brachflächen, um diese zu Gemeinschaftsgärten zu transformieren. Denn die Dynamik der selbstorganisierten Transformation der Brachflächen durch IEi wird von verschiedenen Determinanten gebremst; die Handlungsoptionen IEi sind durch Abhängigkeiten von Förderern und Wohltätern eingeschränkt und an persönliche Interessen gebunden. Ein weiterer Faktor, der das selbstorganisierte Handeln der Organisation einschränkt, ist die Politik der City of Chicago, die Brachflächen nur unter erschwerten Bedingungen und zeitlichen Restriktionen zur Zwischennutzung freigibt. Der Erwerb von städtischen Brachflächen ist für Community Organisationen ebenfalls schwierig und kann nicht über das ANLAP Programm abgewickelt werden, da dieses den günstigen Ankauf von Brachflächen nur für Einzelpersonen regelt. Demzufolge sind die Brachflächen im Besitz der City of Chicago als Handlungsräume für lokale Organisationen weitgehend geschlossen. Doch während RAGE im Rahmen der GHN Planung ihr spezifisches Anliegen zur Besitzerweiterung zum Agenda Setting gemacht hat, sind die Interessen von IEi nicht in die Planung eingegangen. Grund hierfür ist vor allem, dass RAGE auf der abstrakten Ebene an der Diskussion zu der zukünftigen Entwicklung Englewoods teilhatte, während IEi zwar an zwei der öffentlichen Meetings teilgenommen hat, sich allerdings nicht aktiv eingebracht hat. Dies liegt vor allem an der Einbindung IEi in aktuellen Problemlagen die nicht in Relation zu der Abstraktheit der Planung stehen. Das direkte Handeln zur Verbesserung der Lebenslage im Stadtteil wird von der Organisation als prioritär betrachtet. Dabei steht die Bewältigung der ‚basic needs‘ im Vordergrund - Stromrechnungen müssen beglichen, Geld für Wasser akquiriert und der Gemeinschaftsgarten gepflegt werden. Dahingegen kritisiert IEi an der Planung, dass seit 2003 Pläne für den Stadtteil gezeichnet werden und diskutiert wird, aber bisher kaum etwas umgesetzt worden ist:

„It just seems like nothing is going on!“ (Carter-Hill/ IEi 26.11.2012)



> RELATION 3
 (Ausschnitt aus dem Wirkungsgefüge 'People's Plan')

Parallel hat sich in der Untersuchung der Fallstudie B gezeigt, dass der Garten von IEi nicht ein spezifischer Fall sondern ein wiederkehrendes Phänomen im Stadtteil darstellt. Auch wenn die Formen der Gärten variieren- von Community Gärten im Privatbesitz bis zu den Gemeinschaftsgärten religiöser Organisationen, so lassen sich in den verschiedenen Formen ähnliche Besitztums- und Abhängigkeitsverhältnisse zu Wohltätern und Förderern ablesen.

Dabei sei infrage gestellt, inwieweit die Abhängigkeitsverhältnisse zu Wohltätern stabil oder an ökonomische Faktoren gebunden sind. Denn mit der Planung des Green and Healthy Neighborhood Projekts ist der Aufschwung des Stadtteils intendiert und die Grundstücke werden voraussichtlich an Wertsteigerung erfahren. Dementsprechend ist trotz allem Gutmenschentum zu erwarten, dass die Wohltäter vorziehen werden mit ihren Grundstücken zu wirtschaften, anstatt sie den Projekten der BewohnerInnen zur Verfügung zu stellen. Infolgedessen ist absehbar, dass ein Großteil der Gärten, der auf dem Besitztum von Wohltätern basiert, mit der Aufwertung des Viertels verschwinden wird.

RAGE hat sich dementsprechend um die Vermehrung des Grundbesitzes durch BewohnerInnen eingesetzt, der ihnen zufolge die Voraussetzung ist, um weiterhin Einfluss auf die Entwicklung des Stadtteils zu nehmen. Denn nur durch Privatbesitz kann RAGE zufolge verhindert werden, dass der Großteil der Flächen in die Hände von Investoren fällt, die in keinem direkten Bezug zu Englewood stehen.

IEi dagegen handelt nicht besitz-orientiert und beschäftigt sich nicht mit der Frage von Eigentum. Vielmehr steht das unmittelbare Handeln zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil im Vordergrund. So wird direkt aus den gegenwärtigen Bedürfnissen heraus gehandelt, aber keine langfristigen Strategien bedacht um auf der abstrakten Ebene der Planung formuliert zu werden. Die Interessen werden somit nicht zu einer Stimme, die von der Planung gehört wird.

> Wie könnten die Interessen von IEi an den Brachflächen zu einer Stimme im Planungsprozess des GHN werden?

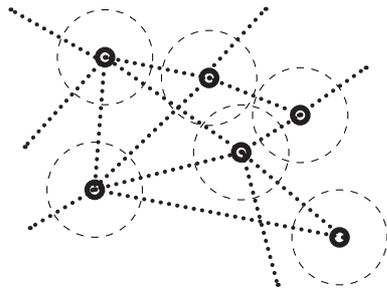
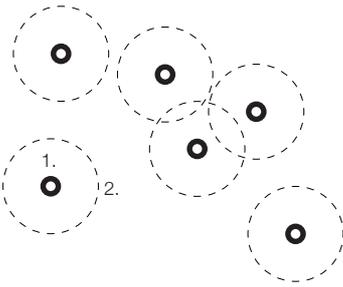
> Könnte IEi durch den Zusammenschluss und das Organisieren mit anderen lokalen Organisationen, die gleiche Handlungsmuster und Interessen aufweisen, zu einer starken Stimme im Planungsprozess werden?

Die Überlegung führt zur Relation 3, die sich auf die fehlende Beziehung zwischen den Community Organisationen im Stadtteil bezieht, die trotz gleicher Handlungsmuster nicht kooperieren.

RELATION 3: IEI // RAGE // WEITERE COMMUNITY ORGANISATIONEN

Obwohl einige lokale Community Organisationen in ihrer Aktivierung der Brachflächen durch Gemeinschaftsgärten ähnliche Interessen verfolgen und ähnliche Handlungsmuster aufweisen, stehen sie nicht in Verbindung zueinander, sondern agieren isoliert voneinander.

Die Untersuchung der Fallstudie B hat ergeben, dass die Organisation IEi durch den Zusammenschluss von Individuen nicht Macht bündelt, sondern zur direkten Verbesserung der Lebenslage in Englewood beiträgt. Damit entspricht IEi nicht dem Idealbild des Organizing, das Alinsky zu Beginn der 40er-Jahre entwickelte. Während Alinsky als Sinn des Organizing die Veränderung von Machtbeziehungen definierte, um ein Handeln zur Verbesserung der Lebenslagen zu ermöglichen, lässt IEi den Schritt der Veränderung von Machtbeziehung durch Zusammenschluss aus und richtet ihr Handeln direkt auf die Verbesserung der Lebenslagen aus. Dementsprechend basieren die Handlungen von IEi auf Abhängigkeitsverhältnissen zu Wohltätern, die Grund und Boden zur Verfügung stellen, wodurch das selbstbestimmte Handeln der Organisation determiniert wird.



> Fehlende Verbindung

- 1. Organisation
- 2. Aktionsradius und Themenbereich

Im Sinne des Community Organizing nach Alinsky müssten sich die Community Organisationen mit gleichen Interessen zusammenschließen und sich gemeinsam für Grund und Boden stark machen, um sich aus den Abhängigkeitsverhältnissen zu lösen und selbstbestimmtes Handeln zu ermöglichen. Durch den Zusammenschluss könnten Alinsky zufolge die kleinen Organisationen einen Platz am Verhandlungstisch der Entscheidungsträger erlangen und zu einem dauerhaften Faktor im Aushandlungsprozess über Raum werden.

„Change comes from power and power comes from organization. In order to act, people must get together.“ (Alinsky 1989: 113)

Erst durch das organisierte und gemeinschaftliche Handeln werden BürgerInnen nach Alinsky handlungs-, problemlösungs- und konfliktfähig. Lösungen können dann durch die BewohnerInnen selbst erarbeitet werden und müssen nicht von außen implementiert. Mit seinem Ansatz distanziert sich Alinsky von dem Handeln aus Wohltätigkeit:

„People don't get opportunity or freedom or equality or dignity as an act of charity; they have to fight for it, force it out of the establishment.“ (Alinsky 1972)

Alinskys Definition der Community Organisation wirkt idealistisch, insbesondere in Hinblick auf die Realität der Organisationen in Englewood. Dennoch hat die Untersuchung aufgezeigt, dass RAGE durch den Zusammenschluss zu einer starken Stimme im Planungsprozess geworden ist, während die isoliert voneinander agierenden Community Organisationen und deren Interessen nicht in die Planung eingeflossen sind. Die Potentiale und das bürgerschaftliche Engagement wurden in der Forschungsarbeit erkannt, allerdings auf der Ebene des Unorganisierten.

In den 40er-Jahren wurde der Zusammenschluss der BewohnerInnen des Stadtteils ‚Back of the Yards‘ von Alinsky als Organizer unterstützt und begleitet. Momentan ist in Englewood aber kein Alinsky in Aussicht, der den Prozess des Zusammenschlusses in die Wege leiten könnte. Dementsprechend stellt sich die Frage, inwiefern solch ein Zusammenschluss in der jetzigen Situation in Englewood erfolgen könnte.

> Wie könnte in der jetzigen Situation der Zusammenschluss der kleinen lokalen Organisationen erfolgen um als gehörte Stimme Einfluss auf die Stadtteilentwicklung Englewoods zu nehmen?

RELATION 4: PHÄNOMEN ‚COMMUNITY GARTEN‘ // PLAN

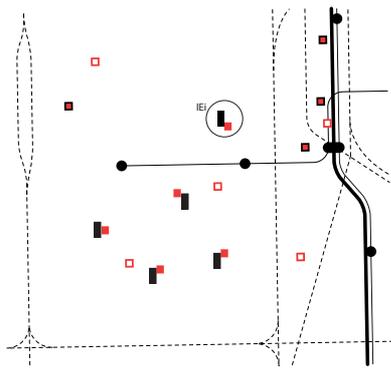
In der Untersuchung wurde erkannt, dass das wiederholt auftretende Phänomen des selbstorganisierten Community Gartens in Englewood nicht in die Planung eingegangen ist. Anstelle des dezentralen Netzes von Gemeinschaftsgärten, wurde die Idee des Gartens von der Planung in die Zentralisierung überführt und in der Ausweisung von zwei Urban Agriculture Districts in dem Green and Healthy Neighborhood Plan festgemacht. Die ausgewiesenen funktionalen Zonen stehen in keinem Bezug zu der Gegebenheit der Gärten, die dezentral über das Stadtgebiet verteilt sind.

Momentan werden von CMAP und der City of Chicago konkrete Projektideen ausgearbeitet. Anhand der Entwürfe wird die City of Chicago aufgrund beschränkter finanzieller Ressourcen voraussichtlich eine geringe Anzahl an Projekten aus eigenen Mitteln durchführen und sich dann zusammen mit LISC um Förderprogramme aus staatlichen, wirtschaftlichen oder privaten Quellen bewerben.

Die Relation 4 steht beispielhaft für die Parallelität von ‚People‘ und Planung, für das Nebeneinander von alltäglichem Handeln und der Vision des GoTo2040, von dezentralen Gegebenheiten und getrennter Nutzungsausweisung.

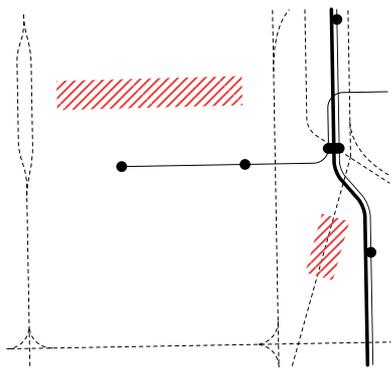
Das Netzwerk der Community Gärten ist nicht in die Planung des Green and Healthy Neighborhood Plan überführt worden. Dabei wurde in der Untersuchung die Relevanz der Community Organisationen für die Stadtteilentwicklung erkannt, die sich insbesondere in der Betrachtung der Urbanen Situation aufgezeigt hat. Die jetzige Situation der verlassenen Räume ist im Kräfteverhältnis von gesamtgesellschaftlichen Faktoren geformt worden. Deindustrialisierung, Strategien der Immobilienwirtschaft, Migration aus den Südstaaten, das Phänomen des ‚white flight‘ oder die Immobilienkrise seien nur als einige Faktoren genannt, durch die die Transformationen des Stadtteils vorangetrieben wurden. In dieser Komplexität an Einflüssen und Kräfteverhältnissen hat die Planung in den vergangenen Jahrzehnten nur einen Strang von vielen ausgemacht, der die Entwicklung des Stadtteils mit geprägt hat. Dabei sei in Frage gestellt, inwieweit die Planung zur Verbesserung der Situation beigetragen hat. Mit dem Umbau der 63rd Street zur Shoppingmall sollte die Aufwertung des Stadtteils erfolgen. Der städtebauliche Eingriff wurde 20 Jahre später als Fehler eingeräumt und rückgebaut. Mit den Aufwertungsbestrebungen Ende der 90er-Jahre erfolgte der Bau des Kennedy-King Colleges und einer Polizeistation. Allerdings wurden die weiteren geplanten Stadtentwicklungsmaßnahmen mit den Anfängen der Immobilienkrise auf Eis gelegt.

Während die Investitionen im Stadtteil im Zuge der unvorhergesehenen Auswirkungen der Immobilienkrise gestoppt wurden, waren die Community Organisationen weiterhin aktiv in der Transformation der verlassenen Räume. Gemeinschaftsgärten wurden angelegt und urbane Landwirtschaft betrieben und verlassene Räume zu Veranstaltungsorten von Festen, Kinovorführungen und Kunstprojekten umgenutzt. Das Potential in der selbstorganisierten Stadtentwicklung durch BewohnerInnen stellt sich dabei mehr als deutlich in der flexiblen Anpassungsfähigkeit dar.



> GEGEBENHEIT

Bestehendes Netz der Community Gärten in Englewood



>> PLANUNG (GHN)

Entwurf des Green and Healthy Neighborhood Plans, Ausweisung von zwei Urban Agriculture Districts

Mit dem Entstehungsprozess des Jean-Carter Hill Gartens und dessen Bewirtschaftung seit 10 Jahren wurden soziale Netze aufgebaut, verdichtet und gefestigt. Die Schüler der Nicholson School und die Nachbarschaft sowie die Mitglieder der Community Organisation IEi sind aktiv in die Pflege und Nutzung des Community Gartens eingebunden. Die stadtteilgrenzübergreifende Vernetzung ist durch die Kooperation mit der Organisation JCUA gewährleistet. Gemeinsam sind das Verantwortungsbewusstsein, die emotionale Bindung und die Identifikation mit dem Garten auf der ehemaligen Brachfläche entstanden. Durch die Aktivitäten wurde lokalspezifisches Wissen akkumuliert und angewendet- insbesondere im Umgang mit bleibelasteter Erde und im Bezug auf das Fundraising bzw. die Mittelakquisition für Gartenprojekte. In der Betrachtung der Fallstudie B lässt sich eine Dynamik erkennen, die mit der ständigen Verdichtung der sozialen Netze und dem permanenten Generieren von neuem Erfahrungswissen einhergeht. Insbesondere die Intention IEi' weitere Brachflächen zu Community Gärten zu transformieren, spiegelt die Dynamik der selbstorganisierten Aktivitäten wieder.

Doch anstatt diese Dynamik aufzugreifen und zu befähigen, sieht die Planung zwei neue Agriculture Districts vor, die in keiner Relation zu den BewohnerInnen und ihren Community Gärten stehen. Anstelle dessen stehen die Urban Agriculture Districts im Spiegel der Vision der CMAP: Chicago GoTo2040- ökonomischer Reichtum und lebenswerte Gemeinschaft für die Region. Projiziert auf den Stadtteil bedeutet die Vision- unter dem Branding 'Green and healthy Neighborhood' - Bevölkerungswachstum und Verbesserung der sozialen und ökonomischen Lage. Die Planung der Urban Agriculture Districts basiert auf der Annahme, dass neue AnwohnerInnen hinzuziehen werden, die AbnehmerInnen für die lokalen Produkte sein werden. Ebenso basiert die Planung auf der Annahme, dass wirtschaftliche und staatliche Akteure Interesse an der finanziellen Förderung der landwirtschaftlichen Projekte haben werden.

Ungeplantes und Unvorhergesehenes blendet die Vision aus. Wenn aber Ungeplantes und Unvorhergesehenes als Gegebenheit betrachtet werden, wenn akzeptiert wird, dass Geschehnisse wie die Immobilienkrise plötzlich die gesamte urbane Situation verändern und als Kräfte auf den Stadtteil wirken - dann sollte die Planung den Bezug zu den Alltagsakteuren schaffen und die Community Organisationen und ihre Handlungsmuster, die nicht aus Annahmen heraus sondern aus den unmittelbaren Bedürfnissen heraus entstehen, in die Planung integrieren und die Verbindungen zwischen ‚People‘ und Plan verdichten. Damit einher geht die Frage nach dem wie.

> *Wie können die Verbindungen zwischen ‚People‘ und ‚Plan‘ verdichtet werden? Was kann die Planung hierbei leisten?*

Konkret im Fall der urbanen Landwirtschaft generiert die Suche nach Antwort auf diese Frage weitere Fragen:

> *Wie könnten die Handlungsmuster zur Aktivierung der Brachflächen durch die Community Gärten mit dem Entwicklungskonzept des Green and Healthy Neighborhood Plans verknüpft werden und zu einem integrativen Bestandteil des Entwicklungsprozesses werden?*

> *Wie könnten vorhandene und lokale Potentiale (Erfahrungswissen/ soziale Netzwerke/ emotionale Bindungen/ lokale Ressourcen) und Kräfte (Dynamik der Selbstorganisation/ Anpassungsfähigkeit) als Komponenten der Stadtentwicklung in die Planung überführt werden?*

> *Könnte die Planung das vorhandene Netz der Gärten in eine Programmatik¹ überführen, die die Dynamik der Selbstorganisation aufgreift/unterstützt/ bestärkt und den Community Organisationen und BewohnerInnen ermöglicht, ihren Bedürfnissen entsprechend zu handeln?*

Mit einer Programmatik, die die Potentiale und Kräfte im Stadtteil aufgreift, könnten Determinanten, die den selbstorganisierten Aufbau von Community Gärten einschränken, abgebaut werden, z.B. durch die Neuformulierung von gesetzlichen Regeln oder durch beschleunigte und vereinfachte Genehmigungsverfahren, die es den ‚People‘ ermöglicht, brachliegende Grundstücke in Gärten zu transformieren und langfristig zu nutzen.

1 Unter anderen verwendet das Forschungsteam Urban Catalyst den Begriff des Programms im Bezug auf Stadtentwicklung (2007: 86)

Konkret könnte dies eine umfassendere Erweiterung des ANLAP-Programms bedeuten, die das Programm auch für Community Organisationen und BewohnerInnen, die nicht im Besitz von Grundstücken sind, anwendbar machen würde. Dies würde ein Umdenken der Planung erfordern, das die Potentiale der Selbstorganisation der BewohnerInnen anerkennt und die Handlungen der BewohnerInnen in der Aktivierung der Brachflächen akzeptiert.

So setzt das Überführen der vorhandenen Energien und Potentialen der Selbstorganisation in die Planung die 1:1 Auseinandersetzung mit der lokalen Situation voraus- eine Auseinandersetzung, die die Perspektiven und das Alltagswissen der lokalen Akteure einbezieht. Doch die Anerkennung solcher Möglichkeiten bleibt in der Planung des GHN bislang aus.

> Könnte eine Programmatik die Aktivierung der Brachflächen unterstützen bzw. vorantreiben und zu einer sukzessiven Verdichtung des Garten-Netzes führen?

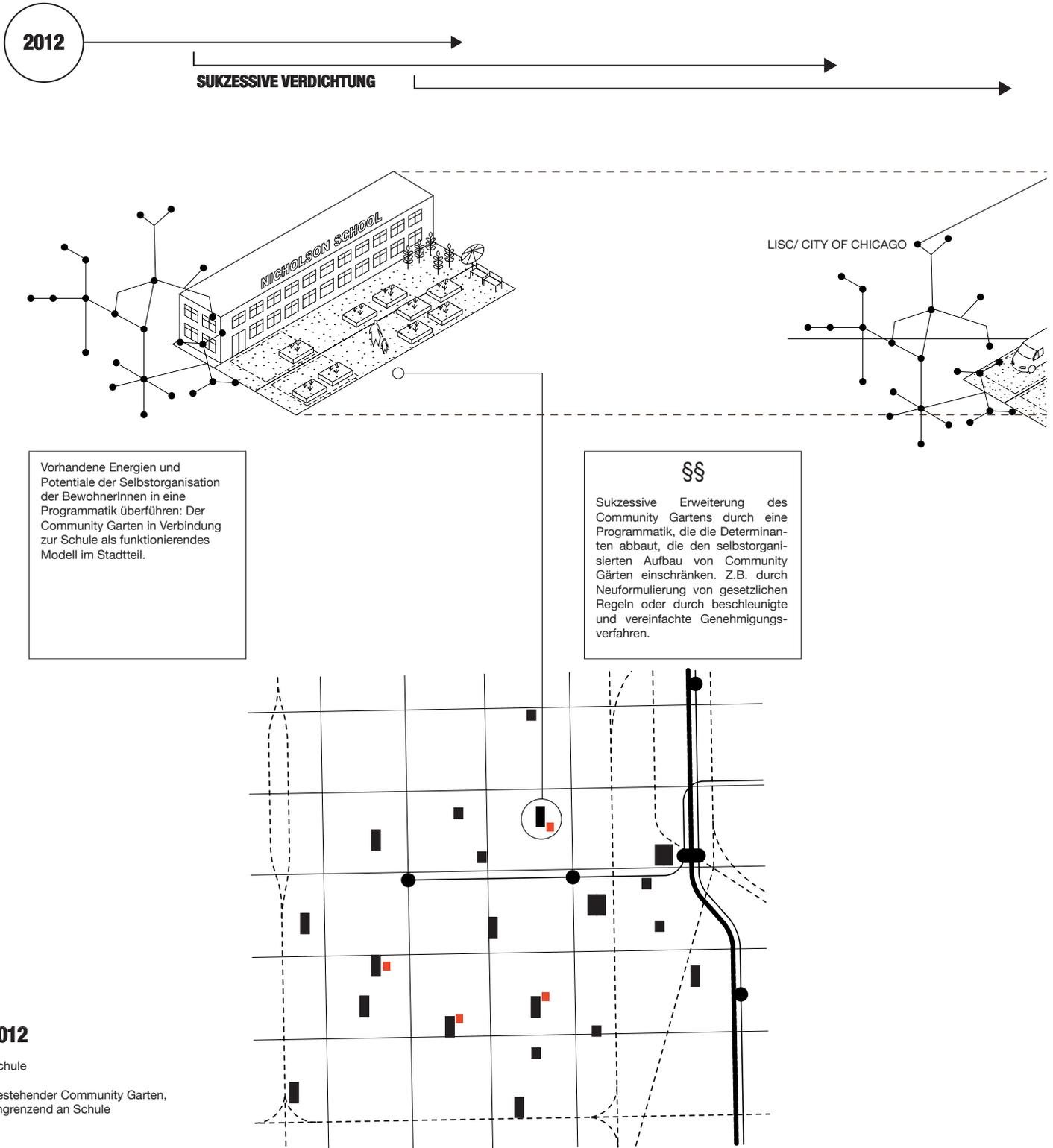
> Wie könnte man in diesem Fall die Rolle des Planers beschreiben? Wenn er sich nicht mehr mit der Frage des Gebauten sondern mit der Frage der Programmatik beschäftigt, die den ‚People‘ ermöglicht, selbst zu handeln?

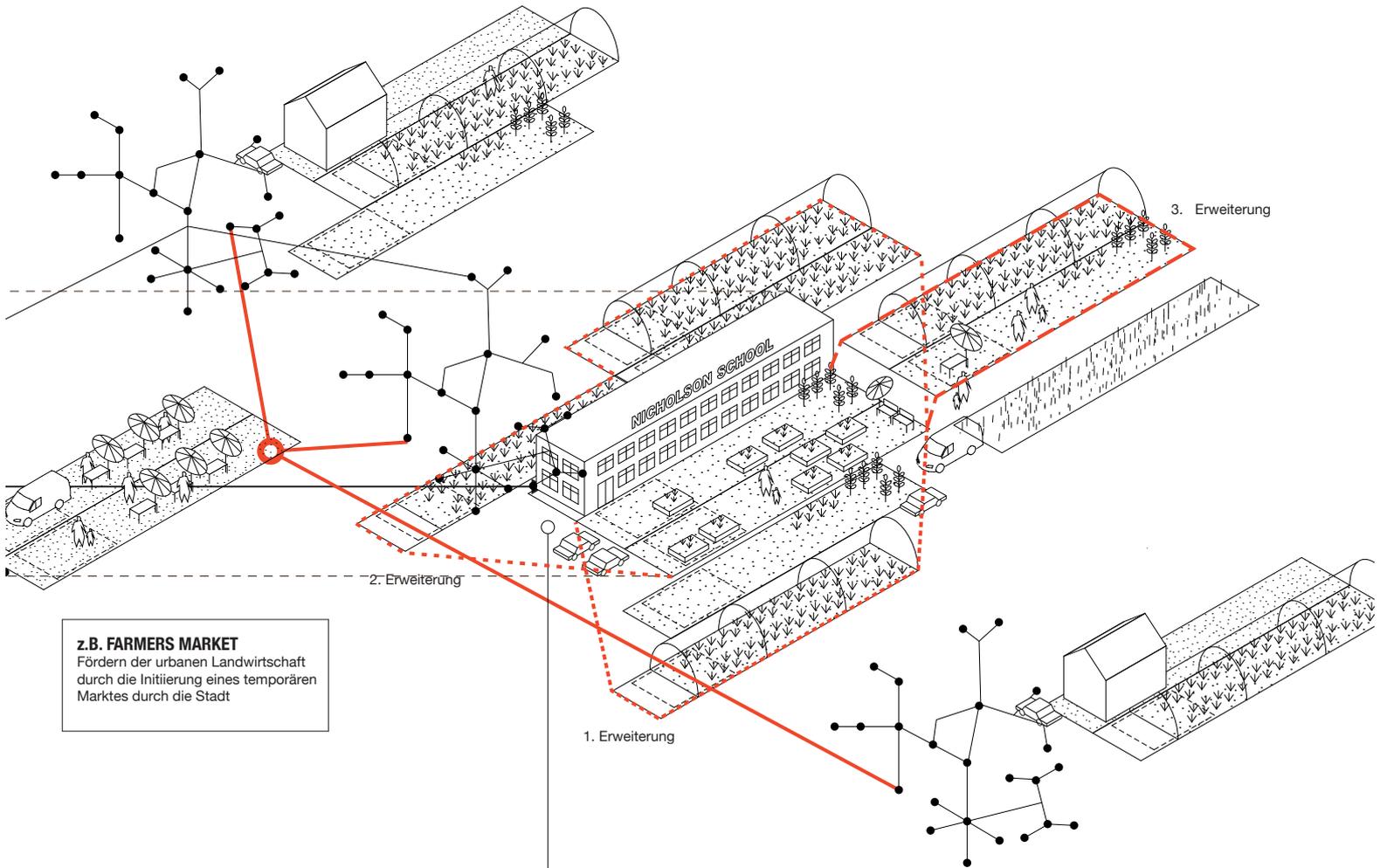
Die Fragen führen wieder zu der Ebene des Sprachlichen und dem Vergleich von Stadtteilen mit Geschichten, den der Community Organizer John Zeigler in einem Interview aufgestellt hat. In dem Vergleich werden die NutzerInnen der Stadt als die AutorInnen der Raumproduktion beschrieben. Dann könnte auf sprachlicher Ebene die Programmatik als eine Art von Grammatik verstanden werden, die die lokalen Akteure in die Lage versetzt, ihre eigenen Geschichten in den Raum einzuschreiben.

„Communities are told in stories. I believe in the narrative. If you listen to the story, then you understand the community. It's the story from the elders who live there for years and the story of the young people who want a change. They have a different part of the story. But then you have the historic context. And if you put these pieces together around that- that's the story.“ (Zeigler/ DePaul University 03.12.2012)

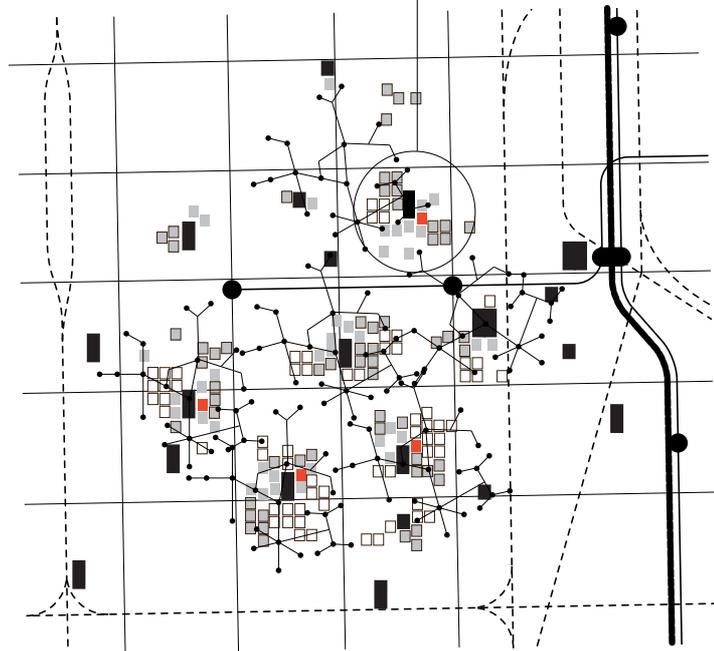
> Könnte eine Programmatik die Aktivierung der Brachflächen unterstützen bzw. vorantreiben und zu einer sukzessiven Verdichtung des Garten-Netztes führen?

[Gedanken zu einer möglichen Entwicklung]





z.B. FARMERS MARKET
 Fördern der urbanen Landwirtschaft durch die Initiierung eines temporären Marktes durch die Stadt



- Schule
- bestehender Community Garten, angrenzend an Schule
- Potentialflächen zur sukzessiven Verdichtung
- Schüler-Nachbarschafts-Netzwerke



5 VERZEICHNIS

FOTOGRAFIEN, PERSPEKTIVEN-VERZEICHNIS

S. 1



S. 12



S. 14



S. 16



S. 18



S. 56



S. 58



S. 60



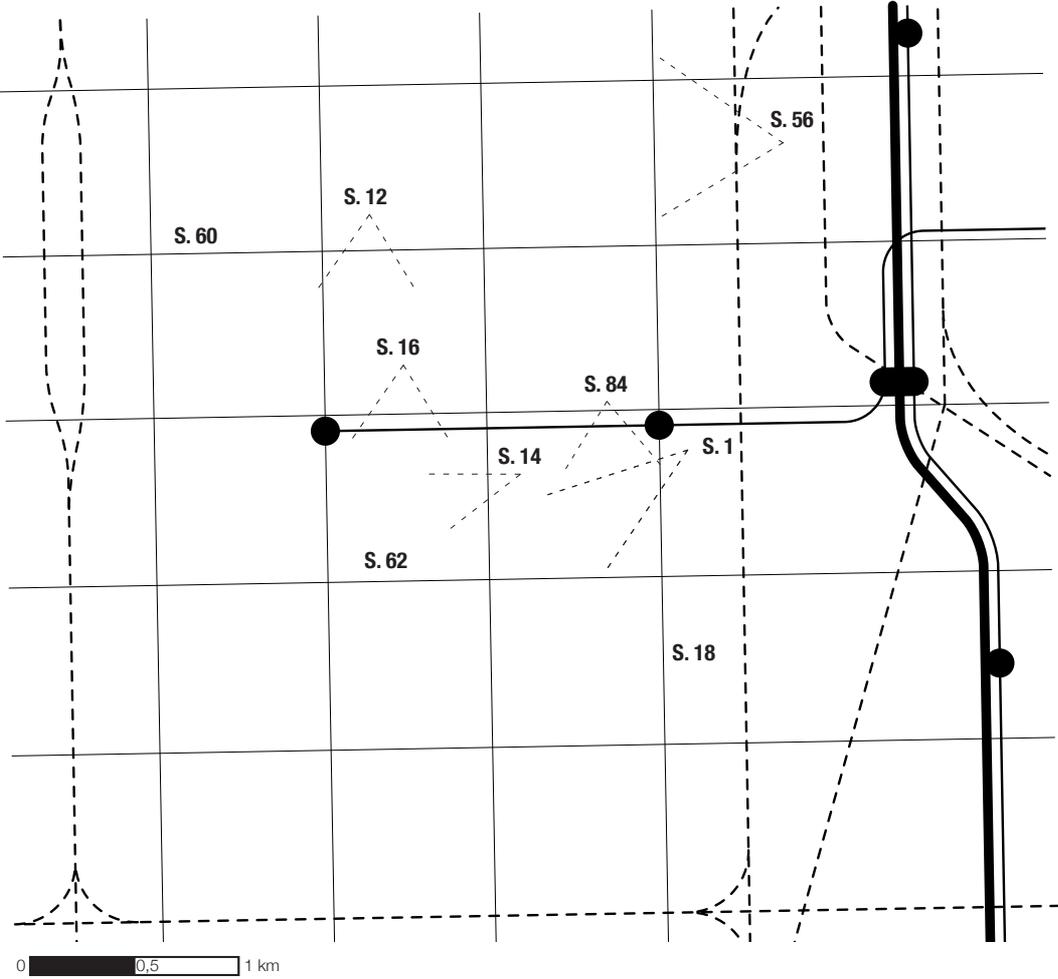
S. 62



S. 84



> VERORTUNG DER FOTOGRAFIEN



INTERVIEWVERZEICHNIS

- Butler, Aysha (11.12.2012); Mitbegründerin der Community Organisation RAGE. Interview zur Organisation/ deren Handeln zur Aktivierung der verlassenen Räume in Englewood (Fokus: ANLAP)/ zur Teilhabe an den Planungsprozessen des GHN Projekts/ des GoTo2040. Ort: Business District, Chicago
- Carter-Hill, Jean (26.11.2012); Mitbegründerin und Leiterin der Community Organisation IEi, Projektleitung des Jean Carter-Hill Community Gartens. Interview zur Organisation/ deren Handeln zur Aktivierung der verlassenen Räume in Englewood (Fokus: Jean Carter-Hill Community Garten)/ zur Teilhabe an den Planungsprozessen des GHN Projekts/ des GoTo2040. Ort: Community Center IEi/ Englewood, Chicago
- Drummer, Demond (30.11.2012); ‚tech-organizer‘ bei Teamwork Englewood und Mitglied der Community Organisation RAGE. Interview zur Planung des Green and Healthy Neighborhood Projekts/ zur städtischen Situation Englewoods/ zur Bürgerbeteiligung im Planungsprozess. Ort: Daley’s Restaurant/ Woodlawn, Chicago
- Harold, Lucas (30.11.2012); Geschäftsführer des Black Metropolis Convention and Tourism Council. Interview zu Gentrifizierungsprozessen in Chicago. Ort: Black Metropolis Convention and Tourism Council/ Bronzeville, Chicago
- Kulikaukas, Andrius (26.11.2012); freier Künstler, aktiv in Englewood. Interview zu Community Engagement/ zur städtischen Situation Englewoods/ Auswirkungen der Immobilienkrise auf den Stadtteil. Ort: Community Center IEi/ Englewood, Chicago
- Morgner, Sebastian (10.01.2013); bis 2010 Global Head of Marketing im Private Banking (Finanzdienstleistungsunternehmen UniCredit), seit 2010 selbstständiger Mental-Coach und kritischer Denker. E-mail Interview zur Immobilienkrise in den USA.
- Patoska, Mark (14.12.2012); Bezirksleiter der City of Blue Island (Metropolregion Chicago), die von der CMAP als high-priority Gebiet eingestuft wurde. Interview zu den Interessen der CMAP an dem high-priority Projektgebiet Englewood/ Woodlawn/ Washington Park. Ort: DePaul University, Downtown Chicago
- Smith, Kendra (27.11.2012); Chicago Metropolitan Agency of Planning (CMAP)/ zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Planung für das Projektgebiet Englewood/ Woodlawn und Washington Park. Interview zu den Planungsprozessen des Green and Healthy Neighborhood Projekts/ zu Bürgerbeteiligung/ zu der städtischen Situation Englewoods. Ort: CMAP/ Downtown Chicago
- Smith, Kendra/ Womack, Sandra (11.12.2012); Smith (siehe vorherigen Absatz)/ Womack; LISC/ Projektleiterin für das Projektgebiet Englewood, Woodlawn und Washington Park. Gruppeninterview zu den Planungsprozessen des Green and Healthy Neighborhood Projekts, Fokus auf die Rolle der verschiedenen Planungsakteure und deren Zusammenarbeit. Ort: CMAP/ Downtown Chicago
- Taylor, Gregory (19.11.2012); ehemaliger Anwohner Englewoods. Gemeinsamer Spaziergang durch das Forschungsgebiet. Interview zur urbanen Situation Englewoods/ Community Engagement in Englewood. Ort: Englewood, Chicago
- Williams, Orrin (12.12.2012); Bewohner Englewoods und Community Organizer der lokalen non-profit Organisation ‚Center of Urban Transformation‘ (CUT). Gemeinsame Autofahrt durch Englewood, Besichtigung von Projekten zur Aktivierung der Brachflächen durch Bewohner. Interview zur urbanen Situation Englewoods (Fokus: Community Gärten). Ort: Englewood, Chicago
- Zeigler, John (03.12.2012); freier Community Organizer/ Künstler und Vorsitzender des Egan Urban Center der De Paul University of Chicago, aktiv als Organizer in Englewood. Interview zu Transformationsprozessen und Community Engagement in Englewood. Ort: De Paul University/ Downtown Chicago

LITERATURVERZEICHNIS

- Alinsky, Saul D. (1972): Rules for Radicals . A practical Primer for realistic Radicals, New York: Vintage Books
- Alinsky, Saul D. (1972b): After World War Two- Jousting with McCarthy and Organizing an African American Slum. Playboy Interview mit Saul Alinsky, Im Internet unter: <http://www.progress.org/2003/alinsky11.htm> (10.02.2013)
- Altrock, Uwe/ Bertram, Grischa (2012): Wer Entwickelt die Stadt? Geschichte Und Gegenwart lokaler Governance. Akteure - Strategien – Strukturen, 1. Aufl., Bielefeld: Transcript
- Bodenschatz, Harald (Hg.)/ Gräwe, Christina (2010): Stadtvisionen 1910/2010. Berlin/ Paris/ London/ Chicago, „100 Jahre Allgemeine Städtebau-Ausstellung in Berlin“, Berlin: DOM Publishers
- Bundeszentrale für politische Bildung (2005): Grundzüge der Athenischen Demokratie, Im Internet unter: <http://www.bpb.de/izpb/9161/grundzuege-der-athenischen-demokratie?p=0> (13.01.2013)
- Burnham, Daniel Hudson (2009): Plan of Chicago, Reprint, Chicago: Great Books Foundation
- Certeau, Michel de (1984): The practice of everyday life. London: Berkeley
- Certeau, Michel de (1988): Kunst Des Handelns. Internationaler Merve-Diskurs. Berlin: Merve
- Chicago Tribune (07.06.2012): Risks, rewards of buying foreclosures, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2012-06-07/classified/ct-mre-0610-foreclosures-20120607_1_foreclosures-and-short-sales-short-sale-house-troubled-properties (13.01.2013)
- Chicago Tribune (03.11.2012): 7 shootings in 3 hours leave 2 dead, 5 wounded, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2012-11-03/news/chi-chicago-violence-crime-south-side-west-side-north-side-20121103_1_shot-multiple-times-englewood-neighborhood-lawndale-neighborhood (18.02.13)
- Chicago Tribune (10.11.2012): Man, 20, fatally shot on South Side, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2012-11-10/news/chi-chicago-violence-shootings-nov-10-man-shot-south-shore-20121110_1_shot-multiple-times-street-and-shot-south-side (18.02.13)
- Chicago Tribune (11.11.2012): Man dies in West Englewood shooting, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2011-11-17/news/chi-man-dies-after-being-shot-in-west-englewood-20111116_1_west-englewood-shooting-shot-doors-block-of-south-marshfield (18.02.13)
- Chicago Tribune (20.11.2012): 4 hurt in South Side shootings, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2012-11-20/news/chi-chicago-crime-shootings-south-side_1_south-side-shootings-separate-shootings-west-woodlawn-neighborhood (18.02.13)
- Chicago Tribune (26.11.2012): Man shot in head on South Side, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2012-11-26/news/chi-chicago-violence-nov-2425-shooting-stabbing-20121124_1_man-shot-englewood-neighborhood-preliminary-information (18.02.13)
- Chicago Tribune (30.11.2012): 3 store owners charged in Link card scam, Im Internet unter: http://articles.chicagotribune.com/2012-11-30/news/chi-3-charged-in-link-card-scam-20121130_1_debit-cards-link-card-scam (18.02.13)
- City-Data (2011): Englewood neighborhood in Chicago, Illinois (IL), 60621 detailed profile, Im Internet unter: <http://www.city-data.com/neighborhood/Englewood-Chicago-IL.html#ixzz2NdXvHZjs> (15.02.2013)
- City of Chicago (2010): Adjacent Neighbors Land Acquisition Program (ANLAP), Im Internet unter: https://www.cityofchicago.org/city/en/depts/dcd/supp_info/adjacent_neighborslandacquisitionprogramanlap.html (13.01.2013)
- CMAP (Hg.) (2010a): Chicago GoTo2040. Comprehensive Regional Plan, full version, Chicago: CMAP
- CMAP (Hg.) (2010b): Chicago GoTo2040, short version, Chicago: CMAP
- CMAP (2012): Annual Report. Fiscal Year 2011., Im Internet unter: http://www.cmap.illinois.gov/c/document_library/get_file?uuid=7eead8ab-0867-4297-a279-fc41693d61b6&groupId=20583 (13.01.2013)
- CMAP (2011b): Local Technical Assistance Program: Project Priorities, Im Internet unter: http://www.cmap.illinois.gov/c/document_library/get_file?uuid=1fd21eb3-213c-4a61-a510-f1835aab0738&groupId=20583 (13.01.2013)

- CMAP (2011a): Green and Healthy Neighborhood Land Use Plan. Draft Existing Conditions Summary, Im Internet unter: http://www.cmap.illinois.gov/c/document_library/get_file?uuid=a6819e67-52f9-402a-886b-5b5662672b3b&groupId=20583 (13.01.2013)
- CMAP (2011c): Draft Strategy Recommendations. Productive Landscape Strategy, Im Internet unter: http://www.cmap.illinois.gov/documents/20583/1286271/ProductiveLandscapes_9-29-12-1small.pdf/998069bd-ba81-410c-81bb-eac2e0f37cc7 (13.01.2013)
- CMAP (2011d): Draft Strategy Recommendations. Green and Healthy Neighborhood land use strategy, Im Internet unter: <http://www.cmap.illinois.gov/documents/20583/1286271/GHN+Housing+Strategies.pdf/0ae04a7f-ee75-4e40-8a11-a40daf704dc1> (13.01.2013)
- CMAP (2011e): Draft Strategy Recommendations. Parks and Trail Strategy, Im Internet unter: <http://www.cmap.illinois.gov/documents/20583/1286271/ParksandTrails.pdf/fdf7b2b-ed7f-49ec-9f1b-9a291f0e0431> (13.01.2013)
- Commercial Club of Chicago (2012): Purpose & History, Im Internet unter: <http://www.commercialclubchicago.org/purpose/index.html> (22.02.2013)
- Dangschat, Jens S./ Hamedinger, Alexander (2007): Sozial differenzierte Räume-Erkenntnisinteresse, Problemlagen und Steuerung, In: Dangschat, Jens/ Hamedinger Alexander (Hg.): Lebensstile, soziale Lagen und Siedlungsstrukturen. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 230, Hannover, S. 206-239
- Dell, Christopher (2011): Replay City. Improvisation als urbane Praxis. Berlin: Jovis.
- Drake, St. Clair/ Horace R. Cayton (1945): Black Metropolis. A Study of Negro Life in a Northern City, New York: Harcourt
- Encyclopedia of Chicago (2005a): Englewood. Im Internet unter: <http://www.encyclopedia.chicagohistory.org/pages/426.html> (18.01.2013)
- Encyclopedia of Chicago (2005b): Englewood. Im Internet unter: <http://www.encyclopedia.chicagohistory.org/pages/804.html> (18.01.2013)
- Fezer, Jesko/ Heyden, Mathias (2007): Das Versprechen des Situativen. Pluralistisch- antihegemonialer Urbanismus, Anwaltsplanung, partizipative Architektur und Community Design Center. In: Situativer Urbanismus. Zu einer beiläufigen Form des Sozialen, Archplus No. 183, S. 92-95
- Graf, Kilian (2010): Identität Und Transformation: Die integrative Wirkung einer kollektiven Identität, Hamburg: Diplomica
- Häcker, Walter (2003): Power durch das Community Organizing – Das Organisieren von Bürgerengagement auf breiter Basis- kann man das in den USA lernen? In: Praxis der Bürgerbeteiligung. Ein Methodenhandbuch, Bonn: Stiftung Mitarbeit, S. 95-99
- Hudson, John C. (2006): Chicago: A Geography of the City and its Region. Chicago (u.a.): University of Chicago Press
- Imagine Englewood if (2009): Community Garden. Im Internet unter: <http://imagineenglewoodif.org/> (11.12.2012)
- Imagine Englewood if (2013): Executive Director. Im Internet unter: http://imagineenglewoodif.org/?page_id=21 (23.02.2013)
- Illinois General Assembly (2007): By-laws of the Chicago Metropolitan Agency of Planning. Im Internet unter: <http://www.ilga.gov/legislation/ilcs/ilcs3.asp?ActID=2731&ChapterID=15> (10.02.2013)
- Jacobs, Jane (1976): Tod und Leben großer Amerikanischer Städte, Gekürzte Ausg., Braunschweig: Vieweg
- Johnson, Vilas (1977): A History of the Commercial Club of Chicago, Chicago: Commercial Club of Chicago
- Kasper, Birgit (2004): Stadterneuerungspolitik in Chicago, In: Ursula von Petz (Hg.): „Going West?“ Stadtplanung in den USA-gestern und heute, Blaue Reihe, Bd.116, Dortmund
- Keller, Reiner (2012): Das interpretative Paradigma. Eine Einführung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Knieling, Jörg/ Sinning, Heidi (2006): Stadtregion Chicago. Urban Sprawl und Metropolitan Governance, in: Planerin 3/06, S. 45-47

- Knieling, Jörg/ Preising, Tobias (2012): Visioning Future Metropolis. Was kann Hamburg von Chicago lernen, in: *Planerin* 1/11, S. 55- 56
- Krohe, James Jr. (2006): The People's Plan, In: *Planning, The Magazine of the American Planning Association*, 72/3, S. 8-9
- Laimer, Christoph (2012): Stadt selber machen, In: *Dérive. Zeitschrift für Stadtforschung*, No.49, S. 4-8
- Latour, Bruno (2005): *Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory*. Oxford (u.a.): Oxford University Press
- LISC (2000): Our Mission, Im Internet unter: www.lisc.org/section/aboutus/mission (18.02.13)
- Löw, Martina (2009): *Raumsoziologie*, 1. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Marschall, Christoph v. (2012): Was ist mit den Amis los? Warum sie an Barack Obama hassen, was wir lieben, 1. Auflage, Freiburg/ Basel/ Wien: Herder
- Mohrlok, Marion (1996): Die Politik beginnt bei den Leuten! Organizing im Stile der Industrial Areas Foundation (IFA), In: *Forum für Community Organizing* (Hg.): *Forward to the roots... Community Organizing in den USA- eine Perspektive für Deutschland?* Bonn: Stiftung Mitarbeit
- RAGE (2010): FAQs, Im Internet unter: <http://raginglewood.org/about/faqs/> (24.02.2013)
- Rothschuh, Michael (2007): Kleiner Wegweiser zum „Community Organizing“, Im Internet unter: http://www.rothschuh.de/CO_0_Einleitung.htm (18.02.2013)
- Schneider, Mario (2012): Bürgerbeteiligung für eine erfolgreiche Stadtentwicklung. *Community Organizing als Modell zur lokalen Aktivierung der Zivilgesellschaft*, München: GRIN
- Schmidt, Stephan/ Buehler, Ralph (2007): The Planning Process in the US and Germany. A Comparative Analysis, In: *International Planning Studies* 12/1, S. 55-75
- Schönig, Barbara (2010): Große Pläne- der neue Kult des strategischen Plans. In: *Bauwelt* 36/10, S. 64 ff.
- Schönig, Barbara (2011): Pragmatische Visionäre. Stadtregionale Planung und zivilgesellschaftliches Engagement in den USA. *Interdisziplinäre Stadtforschung*, Frankfurt am Main (u.a.): Campus Verlag
- Schulz-Schaeffer, Ingo (2011): Akteur-Netzwerk-Theorie. Zur Ko-Konstitution von Gesellschaft, Natur und Technik, in: Johannes Weyer (Hg.), *Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung*, 2. überarbeitete und aktualisierte Aufl., München (u.a.): Oldenbourg Verlag, S. 277-300
- The Chicago Reporter (1.10.2007): A brief history of Englewood, Im Internet unter: <http://www.chicagoreporter.com/news/2007/10/brief-history-englewood> (13.01.2013)
- Thomas, Kelly/ Coello, Qariella (2004): From the Ground Up. Vacant Lots and Community Involvement in Englewood, In: *Perspectives on Civic Activism and City Life*, No. 3, S. 38
- Urban Catalysts (2007): Open-Source Urbanismus. Vom Inselurbanismus zur Urbanität der Zwischenräume, In: *Archplus „Situativer Urbanismus. Zu einer beiläufigen Form des Sozialen“*, No. 183, S. 84-90
- Vogt, Günther/ Bornhauser, Rebecca/ Kueng, Lukas (2010): *Zwischen Sonnenkönig und Selbstzensur*, Zürich: Gta Verlag
- Wolf, Henrike (2011): *Partizipation und Lokale Agenda 21. Ein linterkommunaler Vergleich aus organisationssoziologischer Perspektive*, Marburg: Tectum

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

CMAP	Chicago Metropolitan Agency of Planning	Regionale Planungsbehörde für die Region Chicago
CO	Community Organisation	a.) der Prozess zur Selbstorganisation von Menschen in einer Gemeinschaft b.) das Produkt das durch den Prozess der Organisation entsteht
HUD	U.S. Department of Housing and Urban Development	Finanzielle Förderung des LTA-Programms
GHN	Green and Healthy Neighborhood land-use plan	Stadtentwicklungsplan für die Stadtteile Englewood/ Woodlawn/ Washington Park (Entstehungsphase 2011-2013)
GoTo2040	Chicago GoTo2040	Strategischer Masterplan für die Metropolregion Chicago (Entstehungsphase 2007- 2010)
IEI	Imagine Englewood if	Community Organisation, Englewood
JCUA	Jewish Council of Urban Affairs	Community Organisation, North Shore (Chicago)
LISC	Local Initiatives Support Corporation	Non-profit Organisation zur Aufwertung von einkommensschwachen Stadtteilen, Unterstützung von Stadtentwicklungsprojekten in der USA durch die Mobilisierung von finanziellen Mitteln und fachlicher Beratung.
LTA	Local Technical Assistance Program	Programm der CMAP zur Implementierung des GoTo2040 Plans auf der lokalen Ebene. Über das Programm werden lokale Entscheidungsträger unterstützt. Planung für ihre Gemeinde zu unternehmen, die auf den regionalen Kontext abgestimmt ist (Laufzeit 2011-2014)
RAGE	Resident Association of Greater Englewood	Community Organisation, Englewood